

- **Konjunkturindikatoren gehen zurück**
- **Konjunkturerwartungen verschlechtern sich.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2022
- **Kräftige Erholung der Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung 2021**
- **Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2022**

WIFO ■ MONATSBERICHTE

Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonominen und -Ökonomen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

Editorial Board

Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma, Wirtschaftsuniversität Wien

Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD, Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber, Central European University

Impressum

Herausgeber: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Druck: Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,
A-8020 Graz

Chefredakteur: apl. Prof. Dr. Hans Pitlik

Lektorat: Mag. Christoph Lorenz, BA • **Technische
Redaktion:** Tamara Fellingner, Tatjana Weber

Kontakt: redaktion@wifo.ac.at

Preise 2022

Jahrgang (12 Hefte, Printversion): 270 € • Einzelheft (Printversion): 27,50 €

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger): Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse



95. Jahrgang, Heft 8/2022

495-502 ■ **Konjunkturindikatoren gehen zurück**

Sandra Bilek-Steindl

Im II. Quartal wuchs Österreichs Wirtschaft noch solide, Stimmungsindikatoren deuten jedoch auf eine Verlangsamung der Konjunktur hin. Die Konjunkturerwartungen der heimischen Unternehmen trübten sich im Juli auf breiter Basis ein. Auch gemäß Wöchentlichem WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) dürfte das BIP-Wachstum im Juli schwächer ausgefallen sein als in den Vormonaten.

Economic Indicators Decline

503 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

505-515 ■ **Konjunkturerwartungen verschlechtern sich.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juli zeigen im Quartalsvergleich eine Abschwächung der Konjunkturdynamik und eine Eintrübung der Konjunkturerwartungen. Die entsprechenden Indikatoren verschlechterten sich gegenüber April in allen Sektoren. Auch die Kapazitätsauslastung war in sämtlichen Sektoren rückläufig, blieb aber noch auf überdurchschnittlichem Niveau. In der Gesamtwirtschaft war wie im Vorquartal der "Mangel an Arbeitskräften" das wichtigste Hemmnis der Geschäftstätigkeit, in der Sachgütererzeugung und im Einzelhandel die Knappheit an Material und Vorprodukten. Die unternehmerische Unsicherheit nahm weiter zu, die Verkaufspreiserwartungen blieben überdurchschnittlich hoch.

Economic Expectations Weaken. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of July 2022

517-527 ■ **Kräftige Erholung der Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung 2021**

Klaus Friesenbichler, Tim Slickers (WIFO), Arash Robubi (KMU Forschung Austria)

Im Jahresdurchschnitt 2020 lag die Cash-Flow-Umsatz-Relation in der österreichischen Sachgütererzeugung mit 9,1% noch deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von 9,5%. Gemäß ökonomischen Schätzungen des WIFO stieg sie 2021 auf 10,2%. Der Anstieg der Cash-Flow-Quote spiegelt die Erholung von der COVID-19-Krise wider. Für das Jahr 2022 zeigen vorläufige Schätzungen einen Rückgang der Ertragskraft.

Strong Recovery of Earnings Power in Austrian Manufacturing in 2021

529-543 ■ **Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2022**

Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer,
Franz Sinabell, Mark Sommer

Infolge der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie schrumpfte Österreichs Wirtschaftsleistung 2020 um 6,7% gegenüber dem Vorjahr. Die Treibhausgasemissionen sanken um 7,7% (–6,1 Mio. t CO₂-Äquivalente) und erreichten den niedrigsten Stand seit 1990. Der Verkehrssektor trug dabei im Vorjahresvergleich über die Hälfte zum Gesamtrückgang bei. Die Emissionsreduktionen spiegeln allerdings keine strukturelle Verbesserung der Energie- oder Emissionsintensität wider. Es handelt sich vielmehr um kurzfristige Rückgänge infolge der verringerten Wirtschaftsleistung und der eingeschränkten privaten Mobilität durch Verkehrsbeschränkungen und Homeoffice. Für die Erreichung der klimapolitischen Zielsetzungen, insbesondere des österreichischen Ziels der Klimaneutralität bis 2040, ist daher eine konsequente Umsetzung von Maßnahmen erforderlich, die zu einer nachhaltigen Reduktion der Treibhausgasemissionen führen.

Key Indicators of Climate Change and the Energy Sector in 2022

545-557 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

Economic Indicators

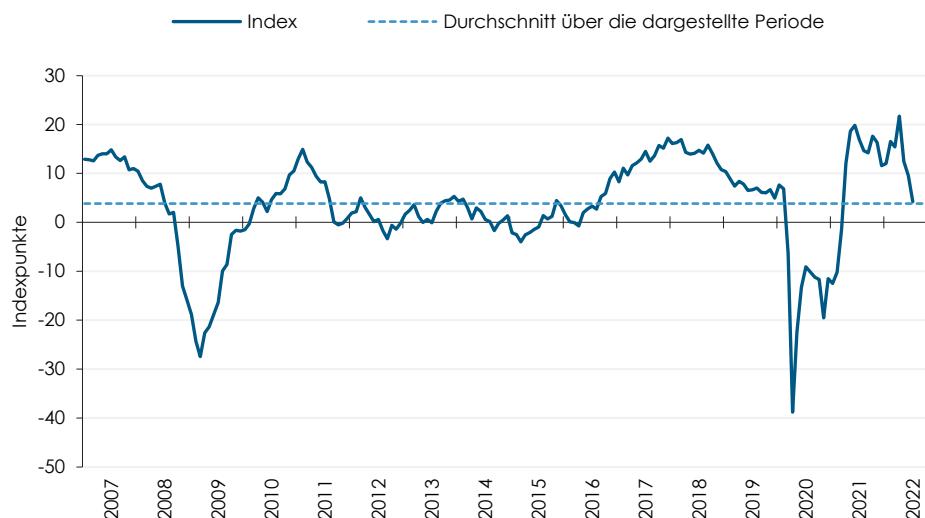
Konjunkturindikatoren gehen zurück

Sandra Bilek-Steindl

- Der Welthandel hat zuletzt wieder etwas Fahrt aufgenommen. Dennoch beeinträchtigen Angebotsengpässe und hohe Rohstoffpreise nach wie vor die Entwicklung der Weltwirtschaft.
- Sowohl im Euro-Raum als auch in Österreich gingen die Vorlaufindikatoren im Juli zurück. Der Economic Sentiment Indicator (ESI) der Europäischen Kommission sank unter den langjährigen Durchschnitt.
- Ebenso zeigen Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests eine Verschlechterung der Lageeinschätzungen und insbesondere der Konjunkturerwartungen der Unternehmen.
- Im II. Quartal wuchs die heimische Wirtschaft noch solide. Der aktuelle Wöchentliche WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) deutet jedoch auf eine Wachstumsabschwächung hin (Juli 2022: BIP +2,2% gegenüber dem Vorjahr).
- Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist weiterhin günstig.
- Die Verbraucherpreisinflation stieg im Juli gemäß Vorausschätzung von Statistik Austria auf über 9%.

Unternehmerische Erwartungen in der Gesamtwirtschaft

Saisonbereinigt



"Im Juli trübten sich die Konjunkturerwartungen der heimischen Unternehmen auf breiter Basis ein."

Der Index der unternehmerischen Erwartungen ging im Juli das dritte Mal in Folge zurück und lag damit erstmals seit 1½ Jahren wieder nahe dem langjährigen Durchschnitt (Q: WIFO-Konjunkturtest).

Konjunkturindikatoren gehen zurück

Sandra Bilek-Steindl

Konjunkturindikatoren gehen zurück

Im II. Quartal wuchs Österreichs Wirtschaft noch solide, Stimmungsindikatoren deuten jedoch auf eine Verlangsamung der Konjunktur hin. Die Konjunkturerwartungen der heimischen Unternehmen trübten sich im Juli auf breiter Basis ein. Auch gemäß Wöchentlichem WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) dürfte das BIP-Wachstum im Juli schwächer ausgefallen sein als in den Vormonaten.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 8. 8. 2022

Kontakt: Sandra Bilek-Steindl (sandra.bilek-steindl@wifo.ac.at)

Economic Indicators Decline

Austria's economy still grew solidly in the second quarter, but sentiment indicators point to a slowdown in economic activity. Business expectations of domestic companies clouded over on a broad basis in July. According to the Weekly WIFO Economic Index (WWWI), GDP growth in July is also likely to have been weaker than in previous months.

Der Welthandel hat zwar zuletzt wieder etwas Fahrt aufgenommen, die Entwicklung der Weltwirtschaft ist jedoch weiterhin durch Angebotsengpässe beeinträchtigt. Trotz leichter Rückgänge liegen auch die Rohstoffpreise nach wie vor auf hohem Niveau.

Vor diesem Hintergrund verschlechterten sich Vorlaufindikatoren im In- und Ausland zuletzt weiter. Der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (Economic Sentiment Indicator – ESI) für den Euro-Raum ging im Juli auf breiter Basis zurück. Der Ifo-Geschäftsklimaindex für Deutschland sank im Juli auf den niedrigsten Wert seit Juni 2020.

Aktuelle Stimmungsindikatoren lassen auch für Österreich eine Konjunkturabschwächung erwarten. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte im Juli unter dem Wert des Vormonats, blieb jedoch im positiven Bereich und über dem langjährigen Durchschnitt. Während die Einschätzungen der Unternehmen zur aktuellen Lage nach wie vor ein positives Bild zeichnen, signalisieren ihre Erwartungen eine Eintrübung der Konjunkturaussichten. Die unternehmerische Unsicherheit nahm vor dem Hintergrund der Unwägbarkeiten der Erdgasversorgung weiter zu.

Im II. Quartal wuchs Österreichs Wirtschaft noch solide. Aktuelle Berechnungen des Wöchentlichen WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) zeigen allerdings eine Wachstumsabschwächung an. Demzufolge wird das BIP-Wachstum im Juli auf +2,2% gegenüber dem Vorjahr geschätzt (Mai +5,1%, Juni +2,7%).

Der Preisauftrieb hat sich zuletzt weiter verstärkt. Infolge der hohen Lebensmittel- und Energiepreise stieg der Verbraucherpreisindex im Juni (8,7%) und Juli (9,2%; gemäß Schnellschätzung von Statistik Austria) erneut an. Parallel dazu sank das heimische Konsumentenvertrauen (laut Europäischer Kommission) im Juli auf den tiefsten Wert seit Beginn der Erhebung im Jahr 1995. Getrieben wurde diese Entwicklung von einer drastischen Verschlechterung der Erwartungen zur allgemeinen Wirtschaftslage.

Auf dem Arbeitsmarkt hält der positive Trend hingegen an. Die Beschäftigung wurde abermals ausgeweitet, die Arbeitslosenquote verharrte im Juli saisonbereinigt bei voraussichtlich 6,3% (nationale Definition).

1. Weltwirtschaft weiterhin beeinträchtigt

Der Krieg in der Ukraine, die hohe Preisdynamik sowie anhaltende Lieferkettenprobleme

beeinträchtigen weiterhin die Entwicklung der Weltwirtschaft. Nach einem leichten

Rückgang im Frühjahr (−0,8% gegenüber der Vorperiode; laut CPB, Durchschnitt Februar bis April 2022) legte der Welthandel im Mai im Vormonatsvergleich wieder zu. Eine Ausweitung des Exportvolumens war laut CPB vor allem im Euro-Raum und in China beobachtbar, während es in den USA zurückging.

Das Ende des Lockdown in Shanghai dürfte im Juni zu Nachholeffekten im Welthandel geführt haben. Allerdings zeigt der Kiel Trade Indicator auch Beeinträchtigungen im internationalen Gütertransport durch Staus im Schiffsverkehr.

Chinas Wirtschaft dürfte angesichts der strikten behördlichen Einschränkungen im Frühling geschrumpft sein (II. Quartal −2,6% gegenüber dem Vorquartal; vorläufige Daten). Auch der Einkaufsmanagerindex (PMI) für China lag im April und Mai unter 50 Punkten, was auf einen Rückgang der industriellen Aktivität hindeutet. Nach einem zwischenzeitlichen Anstieg im Juni (50,2 Punkte) sank der PMI im Juli auf 49 Punkte.

2. Erneuter BIP-Rückgang in den USA

Die Wirtschaft der USA war bereits im I. Quartal geschrumpft (−0,4% gegenüber dem Vorquartal) und wuchs auch im II. Quartal nicht (−0,2%). Die Entwicklung im II. Quartal wurde durch eine Einschränkung in der Investitionsnachfrage bestimmt, die durch den Anstieg der Konsumnachfrage und der Exporte nur teilweise ausgeglichen wurde. Der Konsum der privaten Haushalte stieg im II. Quartal zwar abermals, jedoch schwächer als im I. Quartal und nur im Bereich der Dienstleistungen, während die Nachfrage nach Konsumgütern abnahm.

Vor dem Hintergrund der steigenden Verbraucherpreise ist die Stimmung der Konsumentinnen und Konsumenten gedämpft. Das vom Conference Board ermittelte Verbrauchervertrauen trübt sich seit Mai ein. Die Umsätze im Einzelhandel entwickelten sich im April und Mai schwach bzw. rückläufig, im Juni waren sie laut vorläufigen Daten wieder um 1% höher als im Vormonat.

3. Solides Wachstum im Euro-Raum bei hoher Unsicherheit

Die europäische Wirtschaft expandierte im II. Quartal trotz der dämpfenden Faktoren (Euro-Raum +0,7%; EU +0,6 gegenüber dem Vorquartal; vorläufige Daten). Auf Länderebene zeigt sich ein gemischtes Bild: Während die Wirtschaftsleistung in Deutschland stagnierte, nahm sie in Spanien (+1,1%), Ita-

Nachdem im Frühling infolge des Ukraine-Krieges die Weltmarktpreise für Rohöl, Nahrungsmittel (insbesondere Getreide) sowie Agrar- und Industrierohstoffe markant angezogen hatten, gingen sie zuletzt spürbar zurück. Dies ist u. a. auf die Abschwächung der weltweiten Konjunktur sowie die Einigung zwischen Russland, der Ukraine und der Türkei über den Getreideexport aus ukrainischen Häfen zurückzuführen. Der HWWI-Index der Rohstoffpreise (ohne Energie) lag im Juli auf Euro-Basis um 9,4% über dem Vorjahresniveau (Dollarbasis −5,8%), gegenüber dem Höchststand im März ist er um 16% gesunken. Der Teilindex für Energierohstoffe notierte durch weitere Preisanstiege bei Kohle (+224%) und Erdgas (+176%) um 111% über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Rohöl der Sorte Brent kostete im Juli durchschnittlich 112 \$ je Barrel und damit weniger als zu den zwischenzeitlichen Höchstständen Ende Mai (126 \$) bzw. Anfang März 2022 (133 \$). Im Juli 2021 hatte ein Barrel noch durchschnittlich 75 \$ gekostet.

Der ISM-Einkaufsmanagerindex für den produzierenden Bereich ging im Juli leicht zurück, notierte mit 52,8 Punkten jedoch nach wie vor über der Wachstumsschwelle (Juni 53 Punkte).

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist weiterhin gut. Die Arbeitslosenquote lag in den USA seit März 2022 bei niedrigen 3,6% und sank im Juli weiter auf 3,5%. Die Beschäftigung wurde im Juli erneut ausgeweitet und erreichte damit erstmals wieder das Vorkrisenniveau von Februar 2020.

Die Inflation stieg im Juni auf 9,1%. Um dem Preisdruck entgegenzuwirken, erhöhte die Federal Reserve im Juli erneut die Leitzinsen (um 75 Basispunkte auf 2,25% bis 2,50%). Damit ist das Zinsniveau seit März in vier Schritten um insgesamt 2,25 Prozentpunkte angehoben worden.

lien (+1,0%) und Schweden (+1,4%) zu. In Frankreich und Österreich stieg das BIP um 0,5%; in Portugal, Litauen und Lettland ging es hingegen zurück. Die Hemmnisse der weltweiten Wirtschaftsentwicklung dürften sich in den einzelnen Ländern somit unterschiedlich stark ausgewirkt haben.

Die Angebotsengpässe halten an und die Preise für Energierohstoffe liegen nach wie vor auf hohem Niveau.

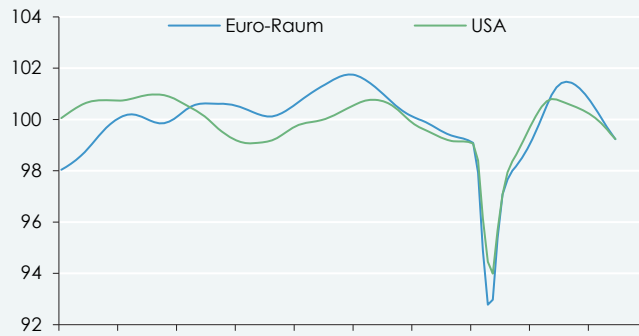
Bei steigenden Preisen ging die Inlandsnachfrage in den USA im II. Quartal zurück.

Im Euro-Raum wuchs das BIP im II. Quartal um 0,7%. Vorlaufindikatoren deuten auf eine unsichere weitere Entwicklung hin.

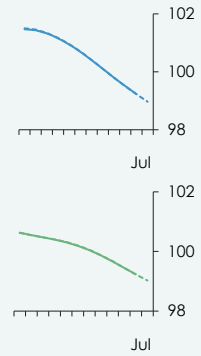
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

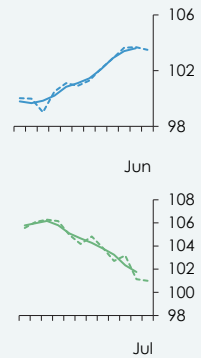
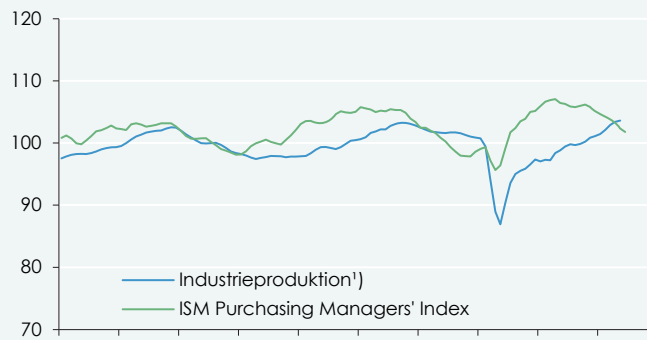
Leading indicators – Amplitude



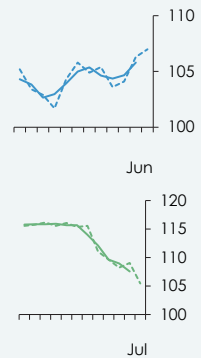
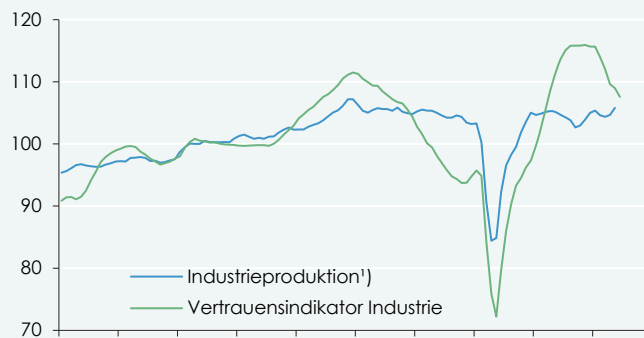
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



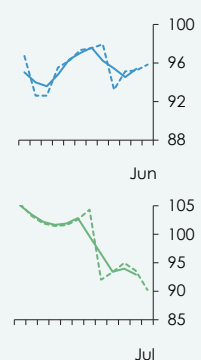
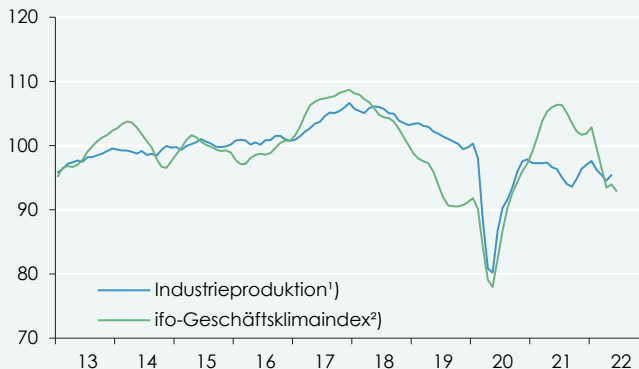
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply ManagementTM), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹) Produzierender Bereich. – ²) Verarbeitendes Gewerbe.

Auch die Industrieproduktion entwickelte sich leicht heterogen, jedoch insgesamt verhalten. Ihr Verlauf wird durch Störungen in den internationalen Lieferketten bestimmt. Zugleich verteuert der Anstieg der Energiepreise die Produktionskosten der Unternehmen. Nachdem der Produktionsindex für den Euro-Raum im März auf breiter Basis zurückgegangen war, stabilisierte er sich in den beiden Folgemonaten. Die Verbesserung im Mai wurde hauptsächlich von den kleinen Euro-Ländern getragen, während die Industrieproduktion in den großen Ländern des Euro-Raumes rückläufig war bzw. nahezu stagnierte (jeweils im Vormonatsvergleich).

Der Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie ging im Juli sowohl im Euro-Raum als auch in Deutschland und Frankreich zurück und sank unter die Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Dies deutet zusammen mit der Verschlechterung weiterer Vorlaufindikatoren auf eine schwächere Konjunktur im III. Quartal hin.

Der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) ging im Juli 2022 abermals zurück und lag damit sowohl in der EU als auch im Euro-Raum erstmals seit Februar 2021 wieder unter dem langjährigen Durchschnitt. Der Rückgang des ESI umfasste alle Teilbereiche (Industrie, Dienstleistungen, Einzelhandel, Bauwesen, Konsumentinnen und Konsumenten) und den überwiegenden Teil der Mitgliedsländer.

Vor dem Hintergrund hoher Energiepreise und der Unsicherheit hinsichtlich der künftigen Erdgasversorgung sank der Ifo-

Geschäftsklimaindex für Deutschland im Juli auf den niedrigsten Wert seit Juni 2020. Der Rückgang war sektoral breit getragen, wobei neben den Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage insbesondere die Geschäftserwartungen einbrachen.

Auf dem Arbeitsmarkt ist die Konjunkturertrübung bislang noch kaum spürbar. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote für den Euro-Raum lag im Juni den dritten Monat in Folge bei 6,6%. Die Jugendarbeitslosigkeit stieg hingegen zuletzt erstmals wieder leicht an.

Die hohen Preise für Energie und landwirtschaftliche Erzeugnisse treiben die Verbraucherpreise. Laut Schnellschätzung von Eurostat erreichte die Inflation im Euro-Raum im Juli 8,9% (Juni 8,6%), womit sie sich im Großteil der Mitgliedsländer erneut beschleunigte. Vergleichsweise schwach war der Preisauftrieb in Malta (6,5%) und Frankreich (6,8%), am kräftigsten in Lettland (21,0%) und Estland (22,7%). Im Durchschnitt des Euro-Raumes waren die Preissteigerungen für Energie und Nahrungsmittel erneut für den Großteil der Gesamtinflation verantwortlich.

Angesichts der hohen Inflationsraten erhöhte die EZB Ende Juli den Hauptrefinanzierungssatz um ½ Prozentpunkt auf 0,5%. Der Zinssatz für die Einlagefazilität wurde ebenfalls um ½ Prozentpunkt auf 0,0% angehoben. Dies war die erste Leitzinserhöhung im Euro-Raum seit elf Jahren.

Der Euro büßte zuletzt an Wert ein: Im Juli kostete ein Euro kurzzeitig etwa einen Dollar – so wenig wie zuletzt 2002.

4. Österreich: Konjunkturerwartungen trüben sich ein

In Österreich stieg das BIP im II. Quartal 2022 voraussichtlich um 0,5% gegenüber dem Vorquartal (I. Quartal +1,5%; Kennzahl laut Eurostat-Vorgabe). Im Vorjahresvergleich bedeutet dies einen Zuwachs um 4,7% gegenüber dem II. Quartal 2021. Damit lag das BIP zugleich um 2,0% über dem Vorkrisenniveau (Referenzperiode IV. Quartal 2019).

Die stärksten Wachstumsimpulse gingen im II. Quartal von der Beherbergung und Gastronomie, den sonstigen wirtschaftlichen sowie den sonstigen Dienstleistungen aus, wobei das kräftige Wachstum in diesen Branchen teilweise auf Basiseffekte durch den Wegfall gesundheitspolitischer Maßnahmen zurückzuführen ist.

Gesamtwirtschaftlich betrachtet ebnete die Wachstumsdynamik im II. Quartal jedoch auf breiter Basis ab. In der Industrie und im Bauwesen wurde die Wertschöpfung zwar abermals ausgeweitet, allerdings schwächer als im Vorquartal. Im Handel war sie im II. Quartal rückläufig.

Spiegelbildlich sank auch die Konsumnachfrage der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) um 1,9% gegenüber dem Vorquartal. Die erhöhte Unsicherheit und die kräftige Preisdynamik dämpften die Entwicklung der Konsumausgaben. Auch der öffentliche Konsum stagnierte zuletzt.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests von Juli zeigen eine deutliche Verschlechterung der Stimmung der heimischen Unternehmen. Dies gilt für die Lageeinschätzungen und insbesondere für die Konjunkturerwartungen. Der WIFO-Konjunkturklimaindex ging das dritte Mal in Folge zurück, lag jedoch noch im positiven Bereich. Die unternehmerische Unsicherheit nahm angesichts der Unwägbarkeiten der Erdgasversorgung weiter zu.

Die Stimmungseintrübung war in der Sachgütererzeugung, im Einzelhandel und im Dienstleistungssektor beobachtbar, nur in der Bauwirtschaft blieb die Stimmung

Die heimische Wirtschaft wuchs im II. Quartal solide, jedoch schwächer als zu Jahresbeginn.

Die unternehmerische Unsicherheit nahm angesichts der Diskussionen um die russischen Erdgaslieferungen weiter zu.

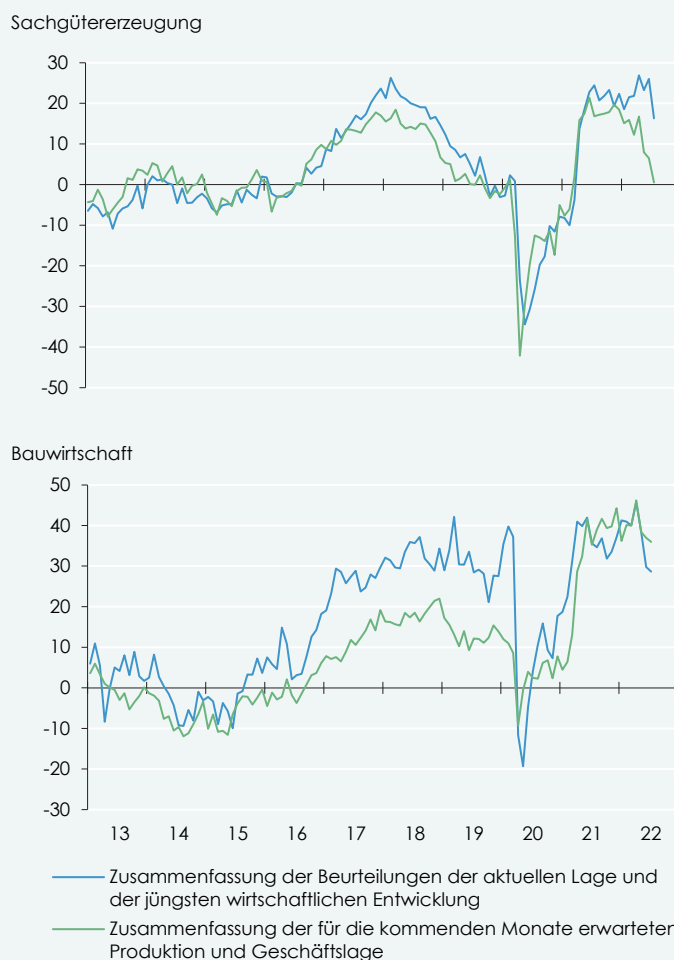
weitgehend stabil – eine Folge der weiterhin hohen Baupreiserwartungen.

Neben dem WIFO-Konjunkturtest signalisiert auch der Wöchentliche WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) eine Verlangsamung der wirtschaftlichen Dynamik¹⁾. Gemäß aktuellen Berechnungen dürfte Österreichs BIP im Juli

um 2,2% höher gewesen sein als im Vorjahr. Dies entspricht einer Wachstumsabschwächung um 0,5 Prozentpunkte gegenüber Juni bzw. um 2,9 Prozentpunkte gegenüber Mai, die vor allem auf die Industrie, aber auch auf die Dienstleistungen zurückzuführen ist. Die Entwicklung in der Bauwirtschaft ist nach wie vor günstig.

Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und –100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex deutet ebenfalls auf eine Abschwächung der Industriekonjunktur im III. Quartal hin. Der Wert für Juli zeigt zwar eine leichte Verbesserung an, der Index weist jedoch seit dem Frühjahr einen rück-

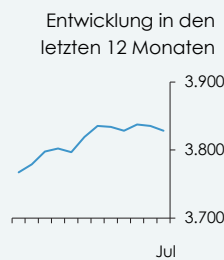
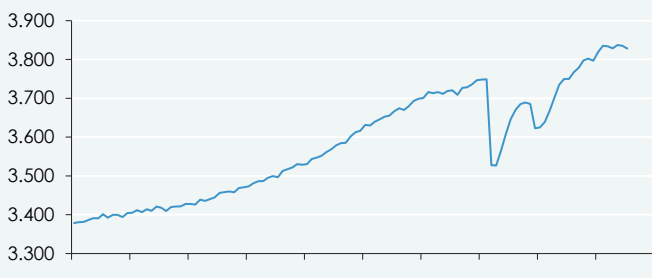
läufigen Trend auf und lag zuletzt erneut unter dem langjährigen Durchschnitt. Anhaltende Lieferkettenprobleme, hohe Energiepreise und eine ungünstige Entwicklung der Auftragsgänge dämpfen die Produktion der heimischen Industrieunternehmen.

¹⁾ Die Berechnung des WWWI wurde ab dem Beobachtungsmonat Juni 2022 angepasst: Statt eines Vorkrisenvergleichs wird nun ein Vorjahresvergleich angestellt. Die wöchentlichen, monatlichen und vierteljährlichen Daten werden künftig in einer um Ausreißer bereinigten, aber saisonal unbereinigten Form verwendet (siehe [https://www.wifo.ac.at/news/woechentlicher-wifo-wirtschaftsindex-neue](https://www.wifo.ac.at/news/woechentlicher-wifo-wirtschaftsindex-neue-berechnungsmethode)

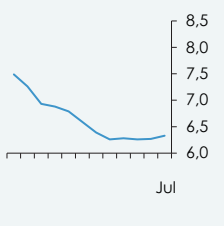
[berechnungsmethode](https://www.wifo.ac.at/news/woechentlicher-wifo-wirtschaftsindex-neue-berechnungsmethode)). Die Schätzungen der wöchentlichen und monatlichen BIP-Entwicklung laut WWWI wurden auf Basis der neuen Methode für den Zeitraum Jänner 2019 bis Mai 2022 rückgerechnet. Daraus ergeben sich für die Kalenderwochen 1 2019 bis 21 2022 Abweichungen gegenüber früheren Veröffentlichungen.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

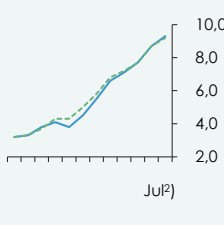
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



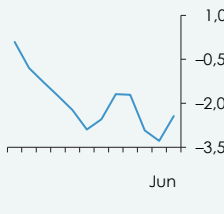
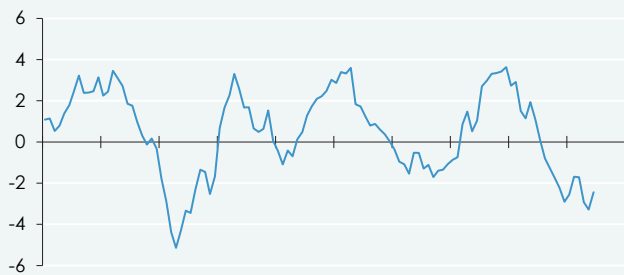
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



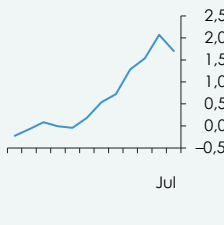
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Gemäß Schnell-schätzung von Statistik Austria.

Die hohe Inflation belastet auch die Kaufkraft der privaten Haushalte. Ihre Erwartungen zur allgemeinen Wirtschaftslage sind zunehmend pessimistisch. Dementsprechend brach das Konsumentenvertrauen (laut Europäischer Kommission) zuletzt deutlich ein. Im Juli erreichte es den niedrigsten Wert seit Beginn der Erhebung im Jahr 1995.

4.1 Weiterhin günstige Lage auf dem Arbeitsmarkt

Der heimische Arbeitsmarkt entwickelte sich auch im II. Quartal sehr günstig. Die Beschäftigung wurde ausgeweitet, die Arbeitslosigkeit ging weiter zurück. Die weltweiten Wachstumshemmnisse schlugen sich demnach bislang kaum auf dem österreichischen Arbeitsmarkt nieder.

Der positive Trend hielt auch im Juli an: Die Zahl der unselbständig Beschäftigten war voraussichtlich um 94.000 (+2,5%) höher als im Vorjahr. Auch gegenüber dem Vormonat wurde die Beschäftigung abermals ausgeweitet (saisonbereinigt, +0,2% bzw. +6.000 Beschäftigungsverhältnisse).

Die Arbeitslosigkeit (einschließlich Personen in Schulungen) war im Juli um rund 47.300 Personen niedriger als im Vorjahr (-13,8%). Saisonbereinigt waren zuletzt 335.100 Personen arbeitslos vorgemerkt bzw. in Schulung, womit die Arbeitslosigkeit im Vormonats-

vergleich nicht mehr weiter gesunken ist. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag im Juli voraussichtlich unverändert bei 6,3%.

Die Zahl der offenen Stellen liegt nach wie vor auf hohem Niveau (Juli saisonbereinigt 124.300).

4.2 Inflation im Juli bei über 9%

Der Preisauftrieb hat sich zuletzt weiter beschleunigt. Nach 7,7% im Mai und 8,7% im Juni stieg die Inflationsrate im Juli gemäß Schnellschätzung von Statistik Austria auf 9,2% (VPI; HVPI 9,3%). Damit erreichte die Inflation den höchsten Stand seit 1975. Die wichtigsten Preistreiber waren erneut Energie(-rohstoffe), Nahrungsmittel sowie Bewirtungsdienstleistungen.

Treibstoffe waren im Juni um 63% teurer als im Vorjahr, Heizöl um 110%, Erdgas um 71%. Damit trugen diese Ausgabengruppen 3 Prozentpunkte zur Gesamtinflation bei. Der Preisauftrieb in den Bereichen Nahrungsmittel und Bewirtungsdienstleistungen war im Juni erneut höher als im Mai.

Der Inhalt des Miniwarenkorb, der den wöchentlichen Einkauf an Gütern und Dienstleistungen enthält, war im Juni laut Statistik Austria um 18,8% teurer als im Vorjahr.

Im Vorjahresvergleich zeigt sich weiterhin eine Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt. Die Beschäftigung wurde im Juli auch im Vergleich zum Vormonat ausgeweitet (saisonbereinigt).

Die kräftige Verteuerung von Treibstoffen, Nahrungsmitteln und Haushaltsenergie ließ die Inflation weiter ansteigen.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, christine.kaufmann@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern).

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preis-

stabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2020) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionsbefragung

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.700 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Die WIFO-Investitionsbefragung ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen gewichtet nach Beschäftigten.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Dachverband der Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Die WIFO Research Briefs präsentieren kurze wirtschaftspolitische Diskussionsbeiträge sowie kurze Zusammenfassungen von Forschungsarbeiten des WIFO. Sie werden unter Einhaltung der Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis und der wissenschaftlichen Politikberatung verfasst und dienen der Erhöhung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit der WIFO-Forschungsergebnisse.

19/2022 **Ordnungspolitische Leitlinien für ein Elektrizitätsgrundkontingent zum Fixpreis. Antworten auf 15 Fragen zum WIFO-Modell**

Gabriel Felbermayr, Michael Böheim, Claudia Kettner

Durch die Verknappung des Gasangebots infolge des Krieges in der Ukraine sind über den Preisbildungsmechanismus der "Merit Order" die Strompreise stark angestiegen. Ein Elektrizitätsgrundkontingent zum reduzierten Fixpreis kann hohe Preissteigerungen dämpfen und private Haushalte entlasten. Im vorliegenden WIFO Research Brief werden 15 Fragen zu einem Elektrizitätsgrundkontingent beantwortet.

August 2022 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69763>

Frühere Ausgaben

18/2022 **Wirtschaftspolitische Handlungsoptionen zur Dämpfung der Energiepreise am Beispiel Strom**

Michael Böheim, Gabriel Felbermayr, Claudia Kettner, Angela Köppl, Agnes Kügler, Stefan Schleicher

Juli 2022 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69727>

17/2022 **Frühzeitiges Monitoring der Ziele für eine nachhaltige und inklusive Entwicklung in Österreich. Bewertung der Entwicklung von SDG 8 auf Basis der WIFO-Konjunkturprognose und Nowcasts**

Sandra Bilek-Steindl, Thomas Url

Juli 2022 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69715>

16/2022 **Stetige Erholung im österreichischen Tourismus seit Jahresbeginn, Teuerung trübt weitere Erwartungen**

Oliver Fritz, Anna Burton

Juni 2022 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69685>

15/2022 **Finanzierung von FTI-politischen Missionen in Österreich**

Jürgen Janger

Juni 2022 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69662>

14/2022 **Russisches Öl: Auswirkungen der EU-Sanktionen auf Österreich. Embargo oder Importzölle?**

Josef Baumgartner, Elisabeth Christen, Gabriel Felbermayr

Mai 2022 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69660>

13/2022 **The Revenue Potential of Inheritance Taxation in Light of Ageing Societies**

Alexander Krenek (WU Wien), Margit Schratzenstaller (WIFO), Klaus Grünberger, Andreas Thiemann (Europäische Kommission, Gemeinsame Forschungsstelle, Seville)

Mai 2022 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69653>

12/2022 **Wirtschaftspolitische Optionen zur Vorbereitung auf Gasreduktionen**

Michael Böheim, Jürgen Janger, Angela Köppl, Franz Sinabell, Mark Sommer, Stefan Schleicher

Mai 2022 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69651>

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo_research_briefs

Konjunkturerwartungen verschlechtern sich

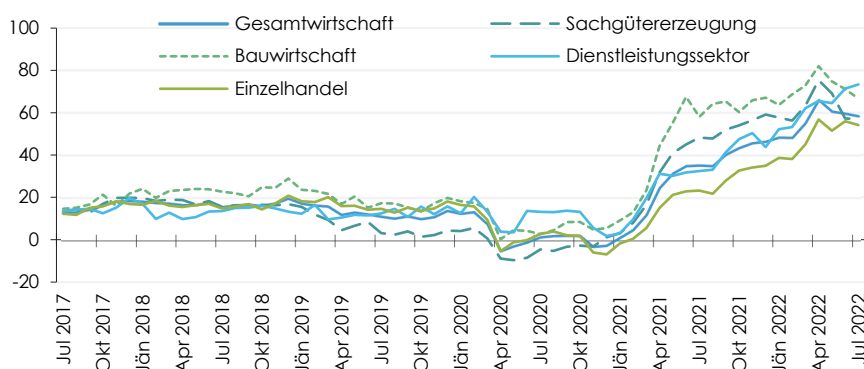
Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

- Die österreichischen Unternehmen beurteilten die Konjunkturlage im Juli weniger zuversichtlich als noch im April, der entsprechende Index blieb allerdings im positiven Bereich.
- Markanter war die Stimmungseintrübung bei den Konjunkturerwartungen. Der Index der unternehmerischen Erwartungen notierte im Juli in allen Sektoren deutlich niedriger als im April. Dementsprechend zeigte die WIFO-Konjunkturampel zuletzt Rot.
- Die unternehmerische Unsicherheit hat durch den Ukraine-Krieg und die möglichen Engpässe in der Erdgasversorgung weiter zugenommen. Sie ist in allen Sektoren hoch.
- Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung lag im Juli noch bei überdurchschnittlichen 89,4%, war allerdings in sämtlichen Sektoren rückläufig.
- Wie im Vorquartal meldeten die meisten Unternehmen Beeinträchtigungen ihrer Geschäftstätigkeit. In der Gesamtwirtschaft blieb der "Mangel an Arbeitskräften" das wichtigste Hemmnis, in der Sachgütererzeugung und im Einzelhandel war es der "Mangel an Material bzw. Kapazität".
- Durch den Energiepreisanstieg und die Lieferengpässe stieg der Kostendruck. Die Mehrheit der Unternehmen rechnet weiterhin damit, die Preise demnächst anheben zu müssen.

Verkaufspreiserwartungen in der Gesamtwirtschaft und den Sektoren

Saldo, in Prozentpunkten



"Die Verkaufspreiserwartungen waren infolge des Aufschwungs und der Lieferengpässe bereits 2021 deutlich angestiegen. Zuletzt schwächten sie sich zwar etwas ab, blieben aber deutlich überdurchschnittlich."

Die Verkaufspreiserwartungen werden als Salden dargestellt: Vom Anteil der Unternehmen, die angeben, ihre Verkaufspreise in den nächsten Monaten anheben zu müssen, wird der Anteil jener Unternehmen abgezogen, die eine Senkung der Verkaufspreise planen (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

Konjunkturerwartungen verschlechtern sich

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Konjunkturerwartungen verschlechtern sich. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2022

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juli zeigen im Quartalsvergleich eine Abschwächung der Konjunkturdynamik und eine Eintrübung der Konjunkturerwartungen. Die entsprechenden Indikatoren verschlechterten sich gegenüber April in allen Sektoren. Auch die Kapazitätsauslastung war in sämtlichen Sektoren rückläufig, blieb aber noch auf überdurchschnittlichem Niveau. In der Gesamtwirtschaft war wie im Vorquartal der "Mangel an Arbeitskräften" das wichtigste Hemmnis der Geschäftstätigkeit, in der Sachgütererzeugung und im Einzelhandel die Knappheit an Material und Vorprodukten. Die unternehmerische Unsicherheit nahm weiter zu, die Verkaufspreiserwartungen blieben überdurchschnittlich hoch.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** WIFO-Konjunkturtest, Quartalsdaten, Konjunktur

Begutachtung: Christian Glocker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Birgit Agnezy (birgit.agnezy@wifo.ac.at), Tobias Bergsmann (tobias.bergsmann@wifo.ac.at), Alexandros Charos (alexandros.charos@wifo.ac.at), Tim Slickers (tim.slickers@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 4. 8. 2022

Kontakt: Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at), Jürgen Bierbaumer (juegen.bierbaumer@wifo.ac.at), Michael Klien (michael.klein@wifo.ac.at), Agnes Kügler (agnes.kuegler@wifo.ac.at)

Economic Expectations Weaken. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of July 2022

The results of the WIFO-Konjunkturtest (business cycle survey) of July show a weakening of economic dynamics and a clouding of economic expectations in a quarterly comparison. In all sectors, the economic indicators lost ground compared to April. Capacity utilisation also declined in all sectors but remained at above-average levels. In the economy, as in the previous quarter, the "shortage of labour force" was the most important obstacle to business activity, in manufacturing and retailing the shortage of materials and intermediate products. Business uncertainty increased, while sales price expectations remained above average.

Die Konjunktüreinschätzungen verschlechterten sich im Quartalsvergleich in allen Branchen. Insbesondere die Konjunkturerwartungen trübten sich infolge des Ukraine-Krieges und der Unsicherheit bezüglich der Erdgasversorgung ein.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests¹⁾ für Juli 2022 (Anfang III. Quartal) zeigen eine Abschwächung der konjunkturellen Dynamik gegenüber April. Der WIFO-Konjunkturklimaindex ging im Quartalsvergleich um 13,9 Punkte auf 10,5 Punkte zurück und notierte damit um rund 9,3 Punkte niedriger als im Juli 2021 (Übersicht 1). Der Rückgang seit April verlief kontinuierlich. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen verschlechterte sich gegenüber April um 10,5 Punkte, lag mit 16,9 Punkten aber weiter über der Nulllinie, die negative von positiven Konjunktüreinschätzungen trennt. Die Konjunkturerwartungen trübten sich hingegen deutlicher ein: Der Index der unternehmerischen Erwartungen lag im Juli mit 4,2 Punkten merklich unter

dem Niveau vom Frühjahr (April 2022: 21,7 Punkte).

Im Quartalsvergleich war die Stimmungseintrübung in allen Branchen sichtbar: In der Sachgütererzeugung verlor der WIFO-Konjunkturklimaindex gegenüber dem Vorquartal 13,3 Punkte, lag mit 8,4 Punkten aber noch im positiven Bereich. Während der Index der aktuellen Lagebeurteilungen noch deutlich über Null notierte (16,3 Punkten, -10,6 Punkte gegenüber April), lag der Index der unternehmerischen Erwartungen zuletzt nur mehr knapp im optimistischen Bereich (0,5 Punkte, -16,2 Punkte).

¹⁾ Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage und der Entwicklung in den nächsten Monaten. Einmal pro Quartal wird der Fragenkatalog des WIFO-Konjunkturtests um zusätzliche Fragen erweitert ("Quartalsfragen"), die relevante Information zur Konjunktur liefern, aber nicht in die monatlichen Indizes des WIFO-Konjunkturtests eingehen. Die aktuellen Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests stehen auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-konjunkturtest>) und auf der

Themenseite Konjunkturanalysen am WIFO (<https://www.wifo.ac.at/themen/konjunktur> oder <https://www.konjunkturtest.at>) zur Verfügung. Hölzl und Schwarz (2014) bieten einen Überblick über den WIFO-Konjunkturtest. Detailliertere Ergebnisse zu den Subsektoren der Sachgütererzeugung und des Dienstleistungsbereiches können als graphischer Appendix von der Projekt-Homepage heruntergeladen werden (<https://www.wifo.ac.at/themen/wifo-konjunkturtest/publikationen>).

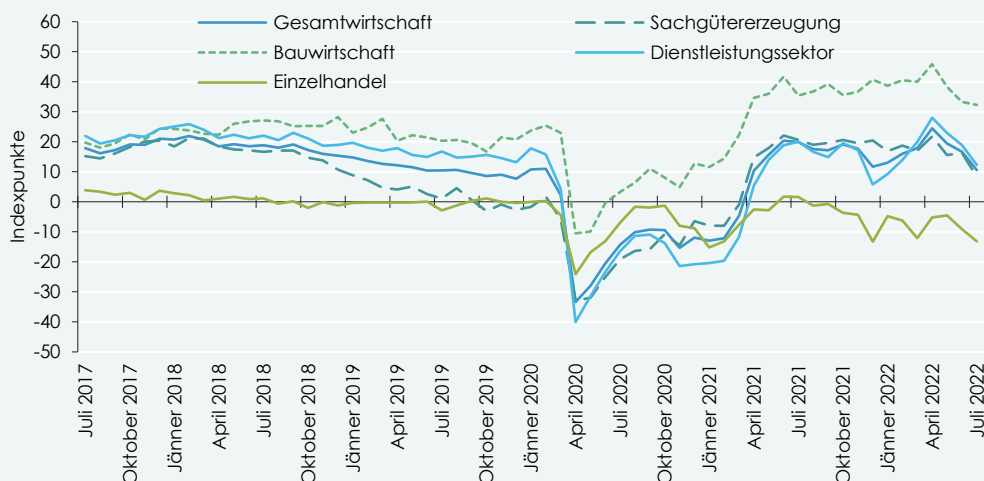
Auch in der Bauwirtschaft verschlechterte sich der WIFO-Konjunkturklimaindex gegenüber April (–13,6 Punkte auf 32,2 Punkte). Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen rutschte um 17,1 Punkte auf 28,6 Punkte ab, der Index der unternehmerischen Erwartungen um 10,2 Punkte auf 36,0 Punkte. Das Niveau des Erwartungsindex spiegelt aber auch die weiterhin hohen Baupreiserwartungen wider – die Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten wird demgegenüber bereits überwiegend negativ eingeschätzt.

Im Dienstleistungssektor waren die Indizes ebenfalls stark rückläufig. Der WIFO-Konjunkturklimaindex ging gegenüber April 2022 um 15,7 Punkte zurück und notierte mit 12,3 Punkten nur mehr auf durchschnittlichem Niveau. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen verschlechterte sich im Quartalsvergleich um 11,1 Punkte und lag mit zuletzt 20,0 Punkten noch im positiven Bereich. Der Index der unternehmerischen Erwartungen brach noch deutlicher ein (–20,5 Punkte gegenüber April 2022) und lag mit 4,6 Punkten nur noch knapp über Null.

Auch die Konjunkturindizes für den Einzelhandel, die das WIFO auf Basis von Erhebungen der KMU Forschung Austria berechnet, zeigen gegenüber dem Vorquartal einen Rückgang: Der entsprechende WIFO-Konjunkturklimaindex lag im Juli um 8,0 Punkte unter dem Wert von April und notierte damit deutlich unter der Nulllinie (–13,2 Punkte). Während der Index der aktuellen Lagebeurteilungen nur leicht nachgab (–0,8 Punkte gegenüber April auf –8,1 Punkte), ging der Index der unternehmerischen Erwartungen um 15,1 Punkte auf –18,3 Punkte zurück. Damit lag er auf einem selbst für den Einzelhandel pessimistischen Niveau.

Eine längerfristige Betrachtung der WIFO-Konjunkturklimaindizes zeigt das Ausmaß des Rückganges infolge der COVID-19-Krise, aber auch den kräftigen Anstieg im Jahr 2021. Ebenso werden die leichten Unterschiede in der sektoralen Entwicklung im Vergleich zu den Vorquartalen sichtbar (Abbildung 1).

Abbildung 1: WIFO-Konjunkturklimaindizes



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

Der Ukraine-Krieg führte zu einem Energiepreisauftrieb, der erhebliche Preiseffekte auslöste. Dadurch legten auch die Verkaufspreiserwartungen der österreichischen Unternehmen weiter zu²⁾, nachdem sie bereits 2021 im Zuge des konjunkturellen Aufholprozesses und infolge der Lieferengpässe angezogen waren. Der Ukraine-Krieg hat die lebhafteste Preisdynamik weiter beschleunigt. Die Verkaufspreiserwartungen werden im WIFO-Konjunkturtest als Salden, d. h. als

²⁾ Die Ergebnisse der Sonderbefragung zum Ukraine-Krieg im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Mai (Hözl et al., 2022) geben näheren Einblick in die Auswirkungen des Ukraine-Krieges. Die Mehrheit der österreichischen Unternehmen (55%) gab an, durch den Ukraine-Krieg beeinträchtigt zu sein, am häufigsten in

Differenz zwischen dem Anteil der positiven und dem Anteil der negativen Antworten an allen Meldungen dargestellt. Sie weisen einen Wertebereich von –100 bis +100 Punkten auf. Wie die Ergebnisse vom Juli 2022 zeigen, erwartet eine Mehrheit der befragten Unternehmen, in den kommenden Monaten die Verkaufspreise anheben zu müssen. Für die Gesamtwirtschaft erreichte der Saldo der Verkaufspreiserwartungen einen Wert von 58,2 Punkten. Er lag damit um 7,6 Punkte

Form steigender Energie- und Vorleistungspreise. Die durch den Ukraine-Krieg beeinträchtigten Unternehmen hatten im Durchschnitt pessimistischere Konjunktur- und höhere Verkaufspreiserwartungen als Unternehmen, die keine Beeinträchtigung meldeten.

unter dem Niveau von April, aber deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von 20,2 Punkten. Dies gilt ebenso für die meisten Teilbereiche (Bauwirtschaft –15,4 Punkte auf 66,7 Punkte, Sachgütererzeu-

gung –18,4 Punkte auf 57,1 Punkte, Dienstleistungen –2,7 Punkte auf 54,1 Punkte). Eine Ausnahme ist der Einzelhandel, wo der Saldo gegenüber April um 7,8 Punkte auf 73,4 Punkte zulegte.

Übersicht 1: Indizes des WIFO-Konjunkturtests

	2021				2022				Juli Veränderung gegenüber April (Vorquartal)
	Juli	Oktober	Jänner	April Indexpunkte	Mai	Juni	Juli		
Gesamtwirtschaft									
WIFO-Konjunkturklimaindex	19,9	19,1	13,0	24,5	19,4	16,7	10,5	- 13,9	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	22,9	20,6	14,0	27,4	26,4	23,9	16,9	- 10,5	
Index der unternehmerischen Erwartungen	16,9	17,6	12,0	21,7	12,4	9,6	4,2	- 17,5	
Sachgütererzeugung									
WIFO-Konjunkturklimaindex	20,6	20,6	16,8	21,7	15,6	16,3	8,4	- 13,3	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	24,4	23,3	18,6	26,9	23,3	26,0	16,3	- 10,6	
Index der unternehmerischen Erwartungen	16,8	17,9	15,1	16,7	8,0	6,5	0,5	- 16,2	
Bauwirtschaft									
WIFO-Konjunkturklimaindex	35,4	35,5	38,6	45,9	38,3	33,2	32,2	- 13,6	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	35,6	31,8	41,2	45,7	38,4	29,8	28,6	- 17,1	
Index der unternehmerischen Erwartungen	35,3	39,4	36,2	46,2	38,4	36,9	36,0	- 10,2	
Dienstleistungssektor									
WIFO-Konjunkturklimaindex	20,0	19,5	9,2	28,0	22,9	18,9	12,3	- 15,7	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	22,2	21,2	9,4	31,0	31,5	27,3	20,0	- 11,1	
Index der unternehmerischen Erwartungen	17,8	17,8	9,1	25,1	14,3	10,5	4,6	- 20,5	
Einzelhandel									
WIFO-Konjunkturklimaindex	1,6	- 3,7	- 4,8	- 5,2	- 4,5	- 9,1	- 13,2	- 8,0	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	9,0	- 1,7	- 3,1	- 7,3	- 0,2	- 4,6	- 8,1	- 0,8	
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 5,9	- 5,7	- 6,5	- 3,2	- 8,9	- 13,6	- 18,3	- 15,1	

Q: WIFO-Konjunkturtest.

Indizes des WIFO-Konjunkturtests

Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests werden monatlich auf Sektorebene für die Sachgütererzeugung, die Bauwirtschaft, die Dienstleistungen und den Einzelhandel ermittelt. Die Befragungen werden monatlich vom WIFO (Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft und Dienstleistungen) und der KMU Forschung Austria (Einzelhandel) durchgeführt. Anhand der Sektorindizes werden durch Gewichtung (Gewichte: Dienstleistungen 0,5, Sachgütererzeugung 0,3, Bauwirtschaft und Einzelhandel jeweils 0,1) die "gesamtwirtschaftlichen Indizes" errechnet. Der zusammenfassende WIFO-Konjunkturklimaindex aggregiert zwei Teilindizes, die getrennt ausgewiesen werden:

- Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen basiert auf den monatlichen Erhebungen zur Einschätzung der aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Er ist als gleichlaufender Index konzipiert, der allein durch die frühe Verfügbarkeit (rund zwei Monate vor den aktuellen Daten der amtlichen Statistik) einen Vorlauf gegenüber der amtlichen Konjunkturstatistik aufweist.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist als vorlaufender Indikator konzipiert.

Details zu den Indizes bieten Hölzl und Schwarz (2014).

1. Konjunkturampel zeigt Rot

Mit Hilfe eines Markov-Regime-Switching-Modells wird in der WIFO-Konjunkturampel modellbasiert die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der die aktuellen Werte der Indikatoren

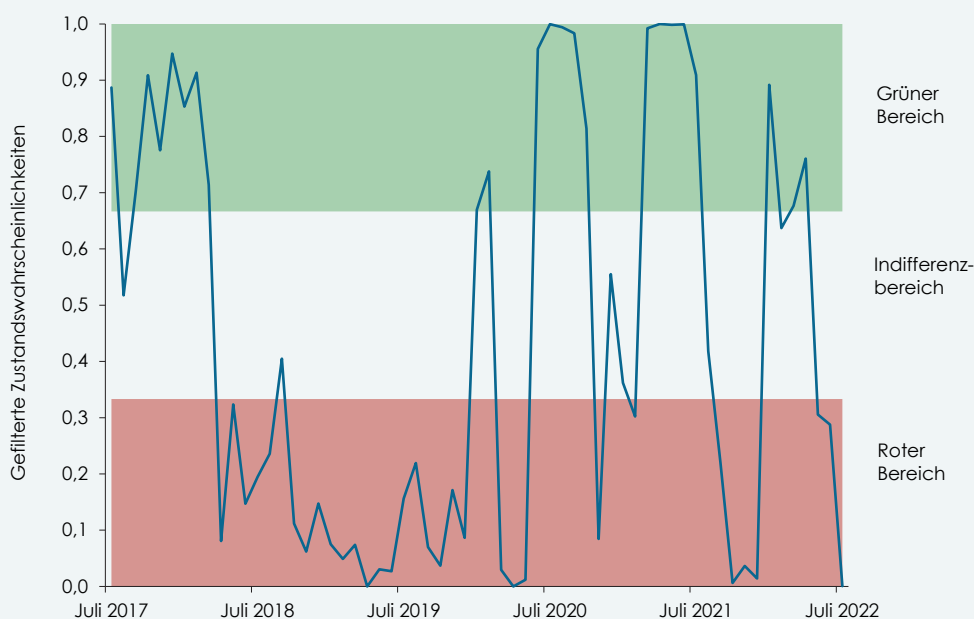
des WIFO-Konjunkturtests einer Verbesserung oder Verschlechterung der Konjunktureinschätzungen gegenüber der Vorperiode

entsprechen (Glocker & Hölzl, 2015)³). Die ermittelte Wahrscheinlichkeit kann in eine von drei Kategorien fallen, die zusammenfassend als "Konjunkturampel" bezeichnet werden:

- Im "grünen Bereich" (Verbesserung) beträgt die Wahrscheinlichkeit über zwei Drittel, dass die Veränderung der aktuellen Indexwerte gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt eine Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen wiedergibt.
- Im "roten Bereich" (Verschlechterung) liegt die Wahrscheinlichkeit unter einem Drittel, dass der aktuelle Indexwert eine Verbesserung gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt bedeutet.
- Zwischen dem "grünen" und dem "roten" Bereich liegt der Indifferenzbereich. Die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen kann in diesem Fall nicht eindeutig zugeordnet werden.

Die Wahrscheinlichkeit, sich in einem Verbesserungsregime zu befinden, wurde im Juli 2022 vom Modell mit 0,01 als sehr gering eingeschätzt. Damit blieb die WIFO-Konjunkturampel im Juli im roten Bereich, nachdem sie bereits im Mai und Juni Rot gezeigt hatte. Die Verschlechterung gegenüber April spiegelt die Abschwächung der Konjunktur wider. Da sich insbesondere die Konjunkturerwartungen zuletzt stark verschlechtert haben, ist nicht mit einer raschen Konjunkturaufhellung zu rechnen. Derzeit erwartet die Mehrheit der heimischen Unternehmen eine Stagnation ihrer Geschäftslage. Die Auswirkungen des Ukraine-Konfliktes, die sich bei einem vollständigen Lieferstopp für russisches Erdgas deutlich verstärken würden, stellen die Unternehmen in den kommenden Monaten vor große Herausforderungen.

Abbildung 2: WIFO-Konjunkturampel



Q: WIFO-Konjunkturtest. Die WIFO-Konjunkturampel für Österreich zeigt die monatliche Wahrscheinlichkeit für die Phasen "Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen" ("grüner Bereich") und "Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen" ("roter Bereich"). Im Indifferenzbereich kann die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen nicht eindeutig klassifiziert werden.

2. Unsicherheit infolge des Ukraine-Krieges weiterhin hoch

Seit den 1980er-Jahren wird im WIFO-Konjunkturtest die Einschätzung der Unternehmen zur Unsicherheit der künftigen Geschäftslage erhoben, welche Einfluss auf Investitions- und Beschäftigungsentscheidungen der Unternehmen hat (Glocker & Hölzl,

2022). Im Mai 2021 wurde die Formulierung der entsprechenden Frage im Zuge ihrer Einbeziehung in das gemeinsame harmonisierte Fragenprogramm der EU (Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys) verändert. Zudem wird die

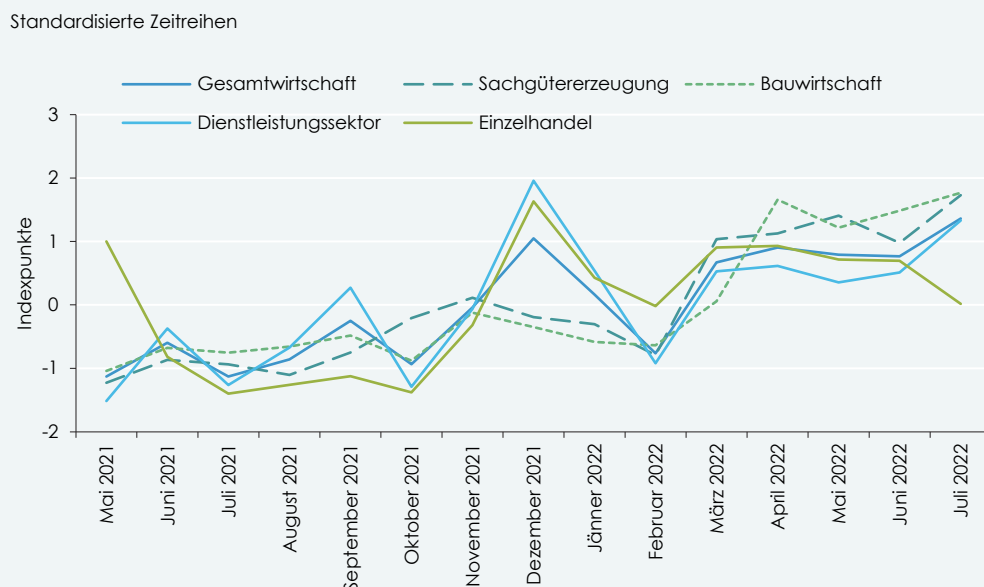
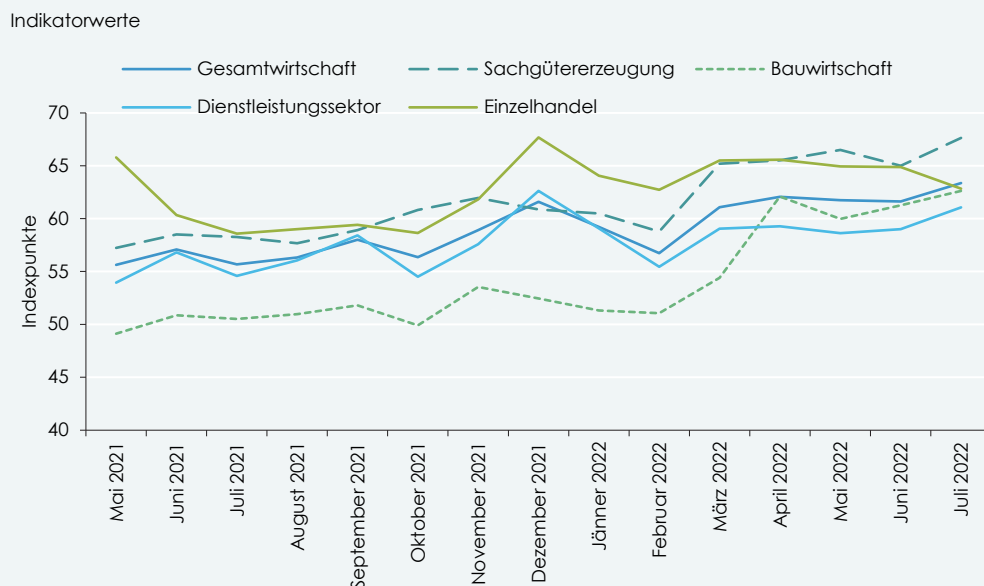
³) Die Verschlechterung ist als Gegenzustand des Zustandes "Verbesserung" definiert: Die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verbesserung" (q) zu befinden, ist

1 minus die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verschlechterung" zu befinden ($p = 1 - q$).

Frage zur Unsicherheit seit Mai monatlich statt wie zuvor vierteljährlich gestellt. Aufgrund dieser Änderungen sind Vergleiche

über die Zeit bis dato nur eingeschränkt möglich (Abbildung 3).

Abbildung 3: **Indikator der unternehmerischen Unsicherheit für die Gesamtwirtschaft und die Sektoren**



Q: WIFO-Konjunkturtest, nicht saisonbereinigt. 0 . . . keine Unsicherheit, 100 . . . höchste Unsicherheit. Standardisierte Darstellung; Normierung aller Indikatoren auf einen Mittelwert von 0 und eine Standardabweichung von 1. Dies erleichtert die Beurteilung des Konjunkturverlaufes des Unsicherheitsindikators.

Die unternehmerische Unsicherheit nahm weiter zu, sowohl gegenüber April als auch im Vorjahresvergleich.

Der Indikator der Unsicherheit bezüglich der künftigen Geschäftslage weist einen Wertebereich von 0 (keine Unsicherheit) bis 100 (höchste Unsicherheit) auf. Für die Gesamtwirtschaft ergab sich im Juli (III. Quartal 2022) ein Wert von 63,4 Punkten. Damit notierte der Indikator um 2,9 Punkte höher als im April (62,1 Punkte) und zugleich höher als im Juli des Vorjahres (55,7 Punkte). Den vorliegenden Monatsdaten zufolge war die unternehmerische Unsicherheit zuletzt höher als während des Lockdown im Dezember 2021.

Durch den Ukraine-Krieg, den damit zusammenhängenden Energiepreisanstieg und die Ungewissheit bezüglich der Erdgasversorgung stieg die Unsicherheit ab März in allen Sektoren an, insbesondere in der exportorientierten Sachgütererzeugung, wo sie zuletzt überdurchschnittlich hoch war. Auch in der Bauwirtschaft hat die Unsicherheit in den letzten Monaten spürbar zugenommen (auf 62,6 Punkte im Juli). In den Dienstleistungsbranchen fiel der Anstieg zwar schwächer aus; mit 61,1 Punkten notierte der Unsicher-

heitsindikator aber nur mehr knapp unter dem Niveau von Dezember 2021. Allein im Einzelhandel zeigt sich ein leichter Rück-

gang, ein Wert von 62,8 Punkten entspricht allerdings weiterhin einer überdurchschnittlichen Unsicherheit.

3. Kapazitätsauslastung und Auftragsbestände leicht rückläufig

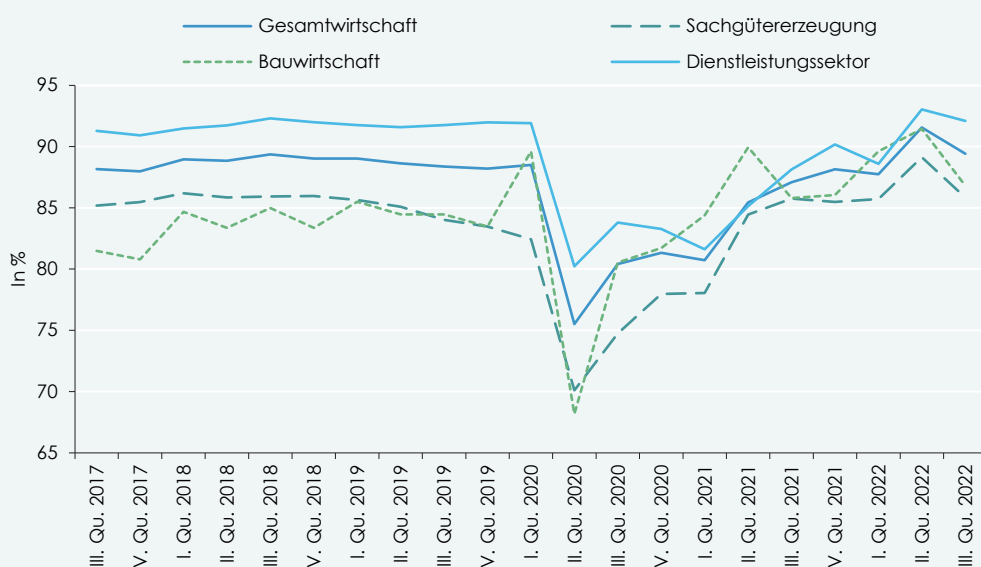
3.1 Rückgang der Kapazitätsauslastung in allen Sektoren

Vor allem in Branchen mit hoher Kapitalintensität und hohen Kapazitätsanpassungskosten ist die Kapazitätsauslastung ein wichtiger Konjunkturindikator (Hölzl et al., 2019). Sie wird deshalb im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests in allen Sektoren außer dem Einzelhandel erhoben, wo sie nur geringe Aussagekraft hat. Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung sank im Juli 2022 im Vergleich zu April um 2,1 Prozentpunkte auf 89,4% (langjähriger Durchschnitt 86,2%). Im Quartalsvergleich verschlechterte sie sich in allen Sektoren, blieb aber in sämtlichen Bereichen überdurchschnittlich. Am deutlich-

sten war der Rückgang in der Bauwirtschaft (-4,6 Prozentpunkte), allerdings war dort im April ein Höchstwert verzeichnet worden. In der Sachgütererzeugung ging die Kapazitätsauslastung um 3,3 Prozentpunkte zurück, blieb aber deutlich über dem langjährigen Durchschnittswert von 82,4%. Im Dienstleistungssektor sank die Kapazitätsauslastung um 1,0 Prozentpunkt, blieb aber ebenfalls überdurchschnittlich. Bisher haben der Ukraine-Krieg und die damit zusammenhängenden Lieferengpässe und Preisanstiege die Produktion noch nicht so stark gedämpft, dass die Kapazitätsauslastung deutlich gesunken wäre. Die unternehmerischen Erwartungen lassen jedoch für die nächsten Quartale einen Rückgang erwarten.

Im Vergleich zum Vorquartal ging die Kapazitätsauslastung im Juli in allen Sektoren zurück.

Abbildung 4: Kapazitätsauslastung nach Sektoren



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

3.2 Gesicherte Produktionsdauer sinkt

Die gesicherte Produktionsdauer – gemessen in Monaten – wird im Rahmen der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests in der Sachgütererzeugung und in der Bauwirtschaft erhoben (Abbildung 5). Im Juli verschlechterten sich die Durchschnittswerte in beiden Bereichen.

In der Bauwirtschaft meldeten die Unternehmen, dass ihre Produktionstätigkeit für die nächsten 5,5 Monate gesichert ist. Dieser Wert liegt um 0,4 Monate unter dem langjährigen Höchstwert vom April, aber über

dem langjährigen Durchschnitt. Dies gilt auch für die Sachgütererzeugung. Dort sank die durchschnittliche gesicherte Produktionsdauer um 0,4 Monate auf 4,5 Monate.

3.3 Verschlechterung der Auftragslage in der Sachgütererzeugung

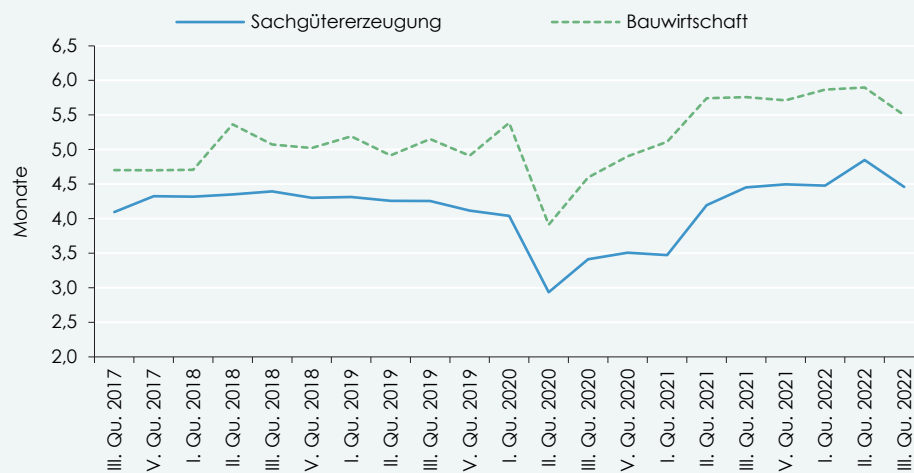
In der Sachgütererzeugung werden die Auftragsbestände und die Erwartungen zu den Auslandsauftragseingängen als relevante Indikatoren einmal im Quartal erfragt. Die Antworten auf diese Fragen werden zu Salden zwischen dem Anteil der positiven und dem Anteil der negativen Antworten aggregiert.

Die Entwicklung der Auftragsbestände verliert an Schwung. Zugleich verschlechtern sich die Erwartungen zu den Auslandsauftragseingängen.

Wie Abbildung 6 zeigt, entwickelten sich die Auftragsbestände im Juli ungünstiger als in den Vormonaten. Der entsprechende Indikator sank auf einen Saldo von 6,2 Punkten. Die Erwartungen zu den Auslandsauftrags-eingängen verschlechterten sich ebenfalls und lagen erstmals seit Jänner 2021 im ne-

gativen Bereich: Der Anteil der optimistischen Stimmen, die eine Zunahme der Auslandsaufträge in den kommenden Monaten erwarten, nahm im Vergleich zum April deutlich ab, die negativen Meldungen überwiegen die positiven um gut 13 Prozentpunkte.

Abbildung 5: **Gesicherte durchschnittliche Produktionsdauer in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

Abbildung 6: **Entwicklung der Auftragsbestände und erwartete Entwicklung der Auslandsauftragsbestände in der Sachgütererzeugung**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

4. Hemmnisse der Unternehmertätigkeit: Material- und Arbeitskräftemangel weiterhin am wichtigsten

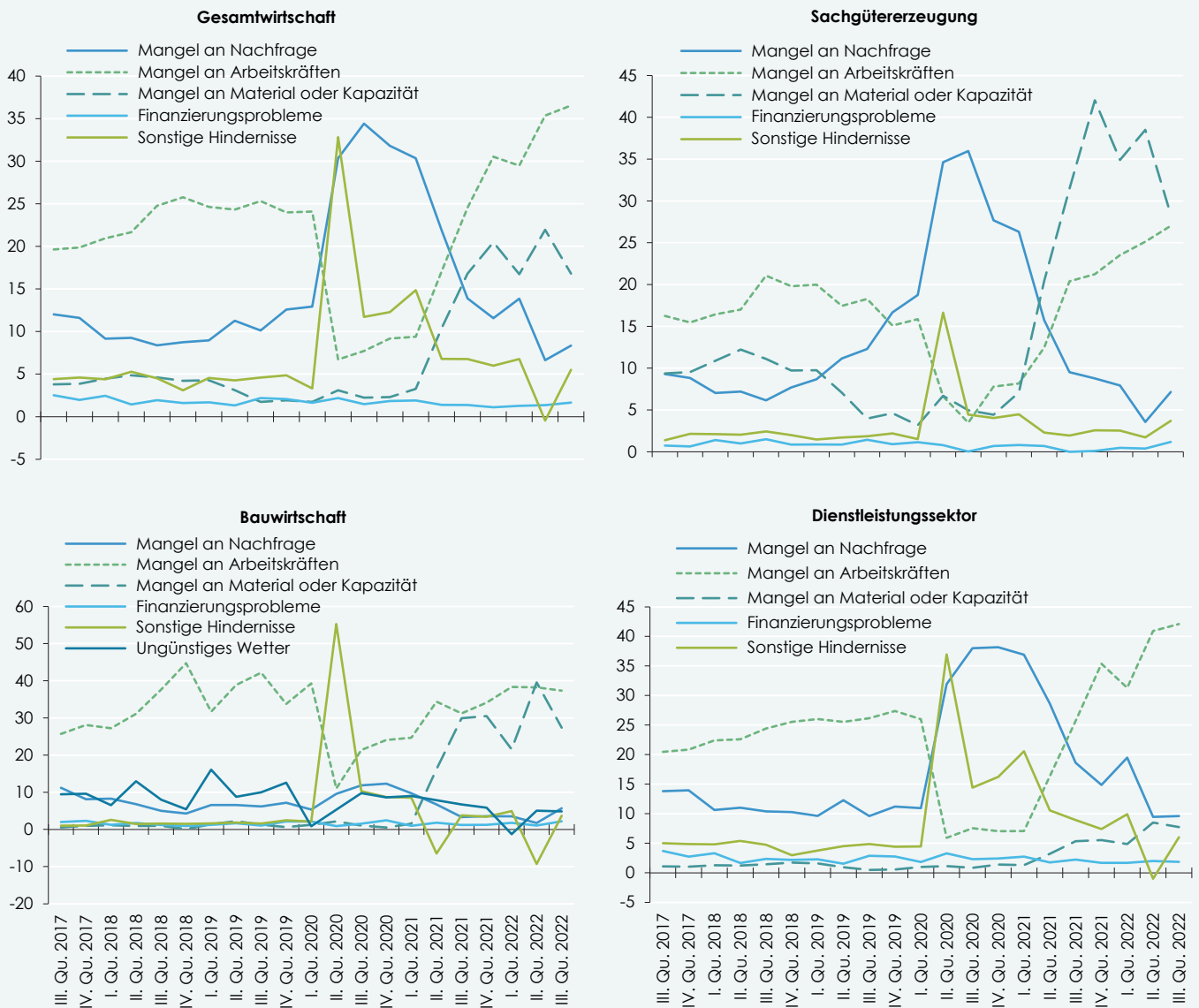
Im WIFO-Konjunkturtest werden quartalsweise die wichtigsten Hemmnisse für die Geschäftstätigkeit der befragten Unternehmen erhoben. Die Unternehmen haben die

Möglichkeit, keine Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu melden, oder das wichtigste Hindernis aus einer vorgegebenen Liste zu wählen:

- Mangel an Nachfrage (Dienstleistungen und Sachgütererzeugung) bzw. Mangel an Aufträgen (Bauwirtschaft),
 - Mangel an Arbeitskräften,
 - Platzmangel oder Kapazitätsengpässe (Dienstleistungen) bzw. Mangel an Material oder Kapazität (Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft),
 - Finanzierungsprobleme und
 - sonstige Gründe – diese Kategorie spiegelt neben dem Wettereinfluss auch die Beeinträchtigung durch die COVID-19-Pandemie und die gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung wider.
- In der Bauwirtschaft wird zusätzlich das Hindernis "ungünstiges Wetter" erhoben⁴⁾.

Abbildung 7: **Hemmnisse der wirtschaftlichen Tätigkeit**

Anteile an allen Meldungen in %



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt. Um die unterjährige Vergleichbarkeit der Zeitreihen zu gewährleisten, werden saisonbereinigte Werte ausgewiesen. Negative Werte können aufgrund des Saisonbereinigungsverfahrens "Dainties" nicht ausgeschlossen werden. Es handelt sich um statistische Artefakte.

Über alle Sektoren hinweg zeigt sich, dass die Geschäftstätigkeit vieler Unternehmen weiterhin beeinträchtigt ist. Im Juli 2022

meldeten nur rund 33% der Unternehmen der Sachgütererzeugung (+2 Prozentpunkte gegenüber April), rund 19% der Bauunter-

⁴⁾ Bei der Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Hemmnisse wird "ungünstiges Wetter" unter "sonstige Hindernisse" klassifiziert.

Die Meldungen zu den Hemmnissen spiegeln weiterhin die noch gute Konjunktur wider. Wie in den Vorquartalen war im Juli der "Mangel an Arbeitskräften" vor dem "Mangel an Material oder Kapazität" das am häufigsten genannte Hemmnis in der Gesamtwirtschaft.

nehmen (-5 Prozentpunkte), etwa 33% der Unternehmen in den Dienstleistungsbranchen (-7 Prozentpunkte) und rund 30% der Einzelhandelsunternehmen (+5 Prozentpunkte) keine Beeinträchtigung ihrer Geschäftstätigkeit. In "normalen" Jahren liegen diese Werte bei über 50%.

In der Sachgütererzeugung war im Juli 2022 zwar abermals der "Mangel an Material oder Kapazität" das meistgenannte Hemmnis der Produktionstätigkeit (28,4% aller Unternehmen), aber nur mehr knapp vor dem "Mangel an Arbeitskräften" (27,0%). Rund 7,2% der Sachgüterproduzenten meldeten einen "Mangel an Nachfrage" als wichtigstes Hemmnis, 3,7% "sonstige Hindernisse" und rund 1,1% "Finanzierungsprobleme" (Abbildung 7). Im Vergleich zum Vorjahr nahm der Anteil der Sachgüterproduzenten, die mit Produktionshemmnissen konfrontiert sind, deutlich zu. Während der "Mangel an Arbeitskräften" in der Sachgütererzeugung zunehmend an Gewicht gewinnt, nahm die Bedeutung des Material- bzw. Kapazitätsmangels zuletzt etwas ab.

In der Bauwirtschaft meldeten im Juli 37,3% der befragten Unternehmen den "Mangel an Arbeitskräften" als wichtigstes Produktionshemmnis, gefolgt vom "Mangel an Material oder Kapazität" (27,4%). Die Bedeutung des Materialmangels ging im Vergleich zum Vorquartal etwas zurück. Das "ungünstige Wetter" nannten 4,8% der Bauunternehmen als wichtigstes Hemmnis, 5,7% den "Mangel

an Nachfrage", 2,2% "Finanzierungsprobleme" und 3,7% "sonstige Gründe".

In den Dienstleistungsbranchen war im Juli der "Mangel an Arbeitskräften" (42,1%) nach wie vor das dominierende Hemmnis der Unternehmenstätigkeit, deutlich vor dem "Mangel an Nachfrage" (9,6%) und dem "Mangel an Material oder Kapazität" (7,7%). "Sonstige Hindernisse" nannten 6% der Unternehmen, "Finanzierungsprobleme" waren nur von untergeordneter Bedeutung (1,8%).

Im Einzelhandel werden die Hemmnisse der Geschäftstätigkeit seit Juli 2021 erhoben. Im Juli 2022 meldeten 35,1% der befragten Einzelhändler "Lieferengpässe" als wichtigstes Hemmnis, 19,8% einen "Mangel an Nachfrage" und 12,4% einen "Mangel an Arbeitskräften".

In der Gesamtwirtschaft (ohne Einzelhandel) war im Juli weiterhin der "Mangel an Arbeitskräften" das meistgenannte wichtigste Hemmnis der Geschäftstätigkeit (36,6% der Unternehmen). Für 16,8% der Unternehmen brachte vor allem der "Mangel an Material oder Kapazität" eine Einschränkung ihrer Tätigkeit mit sich. 8,3% der Unternehmen beklagten einen "Mangel an Nachfrage", 5,5% "sonstige Hindernisse" und 1,7% "Finanzierungsprobleme". Während die Meldungen eines "Mangels an Material oder Kapazität" zuletzt etwas zurückgingen, nahm die Bedeutung des Arbeitskräftemangels weiter zu. Der im Juli gemessene Wert ist der höchste seit Erhebungsbeginn.

5. Zusammenfassung

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2022 zeigen im Quartalsvergleich für alle Sektoren eine Abschwächung der konjunkturellen Dynamik. Die aktuelle Wirtschaftslage wird von den Unternehmen zwar weiterhin mehrheitlich positiv beurteilt. Die Rückmeldungen zeigen aber, dass die Konjunktur in den letzten Monaten an Schwung verloren hat. Die WIFO-Konjunkturampel zeigt seit Mai 2022 Rot, wobei insbesondere die zunehmend pessimistischeren Erwartungen eine Fortsetzung der Konjunkturabschwächung andeuten. Die Kapazitätsauslastung in Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft ging leicht zurück, blieb aber weiter überdurchschnittlich. Wie bereits in den Vorquartalen war im Juli in der Gesamtwirtschaft der "Mangel an Arbeitskräften" das meistgenannte Hemmnis der Unternehmenstätigkeit, vor dem "Mangel an Material bzw. Kapazität" und dem "Mangel an Nachfrage", der allerdings nur im Einzelhandel eine wichtige Rolle spielt.

Der Ukraine-Krieg, die damit verbundene Verteuerung von Energie und die der Unsicherheit über die künftige Erdgasversorgung ließen die bereits hohe unternehmerische Unsicherheit weiter ansteigen. Infolgedessen verschlechterten sich die Konjunkturerwartungen in allen Sektoren deutlich gegenüber dem Vorquartal. In der Sachgütererzeugung und im Dienstleistungssektor notierte der entsprechende Index zuletzt nur mehr knapp über der Nulllinie, die positive von negativen Konjunkturerwartungen trennt. Die Auftragsgänge in der Sachgütererzeugung verloren in den letzten Monaten an Schwung; zugleich trübten sich die Erwartungen zur künftigen Auslandsauftragsentwicklung ein. Der Energiepreisanstieg und die anhaltenden Lieferengpässe halten den Preisauftrieb hoch. Die Mehrzahl der Unternehmen geht weiterhin davon aus, die Verkaufspreise in den nächsten Monaten anheben zu müssen.

6. Literaturhinweise

- Europäische Kommission (2021). *The Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys: User Guide*. https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/bcs_user_guide_en_0.pdf.
- Glocker, C., & Hölzl, W. (2015). Bestimmung einer Konjunkturampel für Österreich auf Basis des WIFO-Konjunkturtests. *WIFO-Monatsberichte*, 88(3), 175-183. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/57854>.
- Glocker, C., & Hölzl, W. (2022). A direct measure of subjective business uncertainty. *German Economic Review*, 23(1), 121-155. <https://doi.org/10.1515/ger-2021-0025>.
- Hölzl, W., & Schwarz, G. (2014). Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften. *WIFO-Monatsberichte*, 87(12), 835-850. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/50863>.
- Hölzl, W., Klien, M., & Kügler, A. (2022). Beeinträchtigungen durch den Ukraine-Krieg und mögliche Auswirkungen von Gasstopps auf die Produktion in der Sachgütererzeugung. Ergebnisse der Sonderbefragung zum Ukraine-Krieg im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2022. *WIFO-Konjunkturtest Sonderausgabe*, (2). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69679>.
- Hölzl, W., Klien, M., & Kügler, A. (2019). Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019. *WIFO-Monatsberichte*, 92(11), 807-819. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62094>.

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer wirtschaftlichen Lage und deren Entwicklung in den nächsten Monaten. Ziel ist es, mit möglichst geringem Aufwand für die Befragten die aktuelle und bevorstehende Entwicklung der österreichischen Wirtschaft zu erfassen. Die Ergebnisse werden zwölfmal pro Jahr jeweils vor dem Ende des Monats der Erhebung veröffentlicht. Sie liegen damit wesentlich früher vor als Daten der amtlichen Konjunkturstatistik. So sind die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für einen bestimmten Monat rund zwei Monate vor der Veröffentlichung des vorläufigen Wertes und rund drei Monate vor der Publikation des ersten Wertes des Produktionsindex verfügbar.

Pro Monat nehmen rund 1.600 Unternehmen mit mehr als 200.000 Beschäftigten freiwillig am WIFO-Konjunkturtest teil. An dieser Stelle sei den Unternehmen gedankt, ohne ihre Mitwirkung wäre der WIFO-Konjunkturtest nicht möglich.

7/2022 Konjunkturerwartungen trüben sich ein. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen im Juli einen deutlichen Rückgang der Konjunkturdynamik. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte mit 10,5 Punkten (saisonbereinigt) 6,1 Punkte unter dem Wert des Vormonats (16,7 Punkte). Die Ergebnisse zeigen eine Abschwächung bei den Lageeinschätzungen und den Konjunkturerwartungen. Während die Lageindikatoren nach wie vor ein positives Konjunkturmilieu zeichnen, signalisieren die unternehmerischen Erwartungen schwache Konjunkturausblicke der Unternehmen. Die Unwägbarkeiten der Gasversorgung und die hohen Energiepreise haben die unternehmerische Unsicherheit weiter erhöht. Die Mehrheit der Unternehmen rechnet weiterhin damit, Preiserhöhungen vornehmen zu müssen.

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69731>

Frühere Ausgaben

6/2022 Konjunktur verliert weiter an Dynamik. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juni 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69691>

5/2022 Konjunkturerwartungen schwächen sich ab. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69661>

Sonderausgabe 2/2022 Beeinträchtigungen durch den Ukraine-Krieg und mögliche Auswirkungen von Gasstopps auf die Produktion in der Sachgütererzeugung Ergebnisse der Sonderbefragung zum Ukraine-Krieg im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2022

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69679>

4/2022 Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen trotz weiterhin hoher Unsicherheit. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69637>

3/2022 Konjunkturerwartungen verlieren an Dynamik. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom März 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69515>

Sonderausgabe 1/2022 Beeinträchtigungen der Geschäftstätigkeit, Liquiditätsengpässe und die Wirkung von Preisanstiegen in der vierten COVID-19-Welle. Ergebnisse der siebten Sonderbefragung zur COVID-19-Krise im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Februar 2022

Werner Hölzl, Julia Bachtrögler-Unger, Jürgen Bierbaumer, Agnes Kügler, Birgit Meyer

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69446>

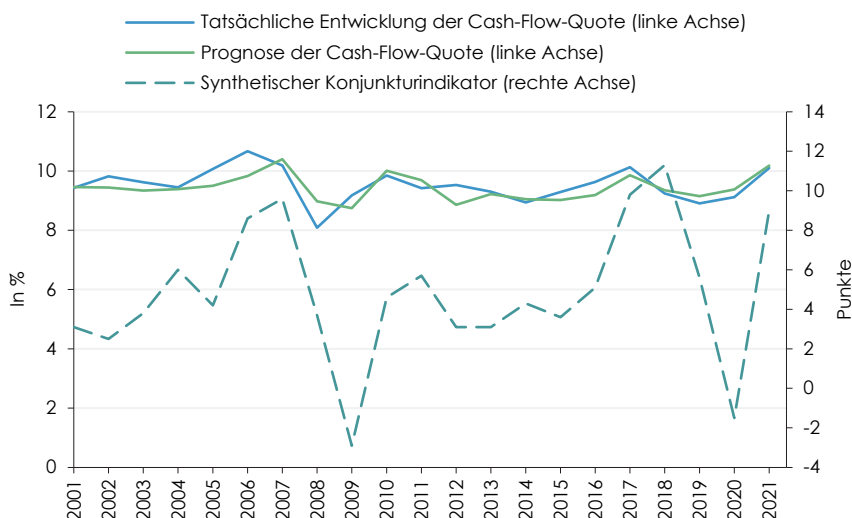
<https://www.wifo.ac.at/themen/wifo-konjunkturtest/wifo-konjunkturtest>

Kräftige Erholung der Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung 2021

Klaus Friesenbichler, Tim Slickers (WIFO), Arash Robubi (KMU Forschung Austria)

- Die Cash-Flow-Umsatz-Relation in der Sachgütererzeugung dürfte 2021 10,2% betragen haben.
- Die deutliche Zunahme im Vorjahresvergleich (2020: 9,1%) spiegelt die Erholung von der COVID-19-Krise wider.
- Die Ertragskraft erholte sich 2021 schneller als nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09.
- Die Eigenkapitalquote von kleinen und mittleren Unternehmen ist in Österreich im internationalen Vergleich nach wie vor unterdurchschnittlich.
- Die Eigenkapitalausstattung der heimischen Großunternehmen entspricht dagegen in etwa dem internationalen Durchschnitt.

Prognose und tatsächliche Entwicklung der Cash-Flow-Quote in der Sachgütererzeugung



"Österreichs Konjunktur war im Jahr 2021 durch die Erholung von der COVID-19-Krise geprägt. Die Ertragskraft der heimischen Sachgütererzeuger legte kräftig zu, die Cash-Flow-Quote stieg von 9,1% im Jahr 2020 auf 10,2%. 2022 dürfte die Cash-Flow-Marge allerdings wieder sinken."

Die Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung erhöhte sich 2021 im Rahmen der Erholung von der COVID-19-Krise (Q: WIFO-Konjunkturtest, KMU Forschung Austria, WIFO-Berechnungen. Tatsächliche Cash-Flow-Quote: 2021 vorläufige Werte).

Kräftige Erholung der Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung 2021

Klaus Friesenbichler, Tim Slickers (WIFO), Arash Robubi (KMU Forschung Austria)

Kräftige Erholung der Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung 2021

Im Jahresdurchschnitt 2020 lag die Cash-Flow-Umsatz-Relation in der österreichischen Sachgütererzeugung mit 9,1% noch deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von 9,5%. Gemäß ökonomischen Schätzungen des WIFO stieg sie 2021 auf 10,2%. Der Anstieg der Cash-Flow-Quote spiegelt die Erholung von der COVID-19-Krise wider. Für das Jahr 2022 zeigen vorläufige Schätzungen einen Rückgang der Ertragskraft.

JEL-Codes: L22, L25, M21 • **Keywords:** Cash-Flow, Ertragskraft, Eigenkapital, Österreich, COVID-19

Begutachtung: Michael Peneder • Abgeschlossen am 3. 8. 2022

Kontakt: Klaus Friesenbichler (klaus.friesenbichler@wifo.ac.at), Tim Slickers (tim.slickers@wifo.ac.at), Arash Robubi (a.robubi@kmuforschung.ac.at)

Strong Recovery of Earnings Power in Austrian Manufacturing in 2021

At 9.1 percent, the cash-flow-to-sales ratio in Austrian manufacturing in 2020 was well below the long-term average of 9.5 percent. According to WIFO's econometric estimations, the cash-flow ratio rose to 10.2 percent in 2021. The increase reflects the recovery from the COVID-19 crisis. Preliminary results for 2022 show a decrease of the earnings power.

1. Einleitung

Im Zuge der Erholung von der COVID-19-Krise erlebte Österreichs Wirtschaft 2021 eine Hochkonjunkturphase, die vorwiegend von der günstigen Industriekonjunktur getragen wurde. Das heimische Bruttoinlandsprodukt wuchs um 4,8% (2020 –6,7%), die Wertschöpfung der Herstellung von Waren um 8,9% (real). Für 2022 rechnet das WIFO mit einer weiteren Erholung und einem kräftigen Wirtschaftswachstum, wenngleich sich die Ausichten aufgrund der Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg eingetrübt haben (Glocker & Schiman, 2022).

Die österreichischen Industrieunternehmen profitierten 2021 vom weltweiten Aufholprozess, litten aber zugleich unter Material- und Lieferengpässen sowie enormen Preissteigerungen. Auf den Einbruch der Weltwirtschaft im Frühjahr 2020 folgte eine rasche und kräftige Erholung der globalen Industrieproduktion und des Warenhandels, die bis zum Frühjahr 2021 anhielt. Danach belasteten Lieferschwierigkeiten und Materialengpässe die weitere Entwicklung. Sie waren eine Folge des starken Nachfrageanstiegs nach der Krise, der gerade der Sachgütererzeugung zugutekam, weshalb die Industriekonjunktur 2021 kaum vom Verlauf der COVID-19-Pandemie abhängig war. Die schwingvolle Erholung im Zuge der kräftigen Expansion des Welthandels und der weltweiten Industrieproduktion führte jedoch auch in der

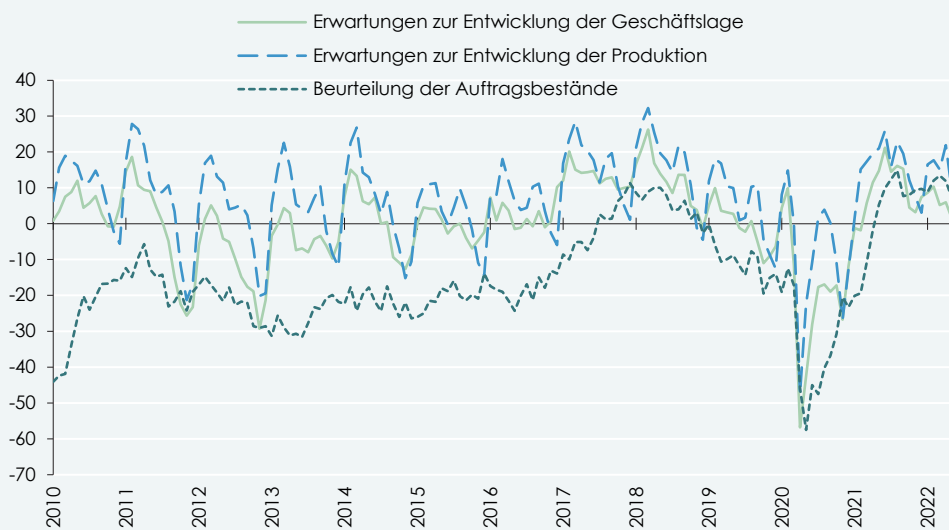
österreichischen Warenherstellung zunehmend zu Angebotsengpässen und Materialmangel. Dies dämpfte im zweiten Halbjahr 2021 das Wachstum des heimischen Außenhandels und der Investitionen (Friesenbichler et al., 2022).

Die beschriebene unterjährige Konjunkturentwicklung spiegelt sich in den Einschätzungen der Sachgütererzeuger (Abbildung 1) und in den Vertrauensindikatoren für die EU insgesamt, Deutschland und Österreich (Abbildung 2).

Die für die Sachgütererzeuger relevanten Kosten entwickelten sich 2021 ungünstig (Übersicht 1): Der real-effektive Wechselkurs legte geringfügig zu (+0,2% gegenüber dem Vorjahr) und der Zinssatz für Unternehmenskredite stieg leicht auf 1,4% (2020: 1,1%), lag damit aber weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau. Industrierohstoffe verteuerten sich 2021 drastisch (+41,8%), nachdem die Preise bereits 2020 und 2019 gestiegen waren (+3,1% bzw. +5,0%). Dagegen waren die Lohnstückkosten 2021 rückläufig (–3,4% gegenüber dem Vorjahr). Die Rahmenbedingungen für die Ertragssituation waren somit uneinheitlich: Günstigeren Lohnstückkosten standen höhere Kreditfinanzierungskosten und deutlich höhere Rohstoffpreise gegenüber.

Abbildung 1: **Konjunkturbeurteilungen der Unternehmen in der Sachgütererzeugung**

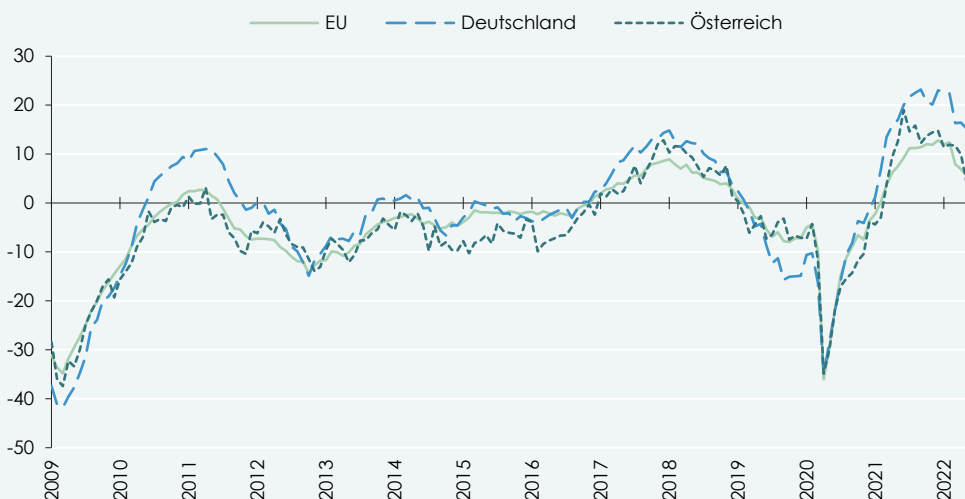
Salden aus positiven und negativen Einschätzungen in % aller Meldungen



Q: WIFO-Konjunkturtest.

Abbildung 2: **Vertrauensindikator für die EU, Deutschland und Österreich**

Arithmetisches Mittel der Salden aus den Einschätzungen von Produktion, Auftragsbeständen und Lagerbeständen, saisonbereinigt



Q: Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys.

Zur Entwicklung der Ertragslage der Sachgütererzeugung liegen keine Frühindikatoren vor, Bilanzdaten sind erst mit Verzögerung verfügbar. Die Cash-Flow-Quote für 2021 wird deshalb im Folgenden "prognostiziert" und mit Indikatoren verglichen, die auf vorläufigen Daten basieren. Die Schätzung beruht auf der Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria, welche sich sehr gut zur Auswertung von Bilanzdaten österreichischer Unternehmen eignet. Anhand der vorläufigen

gen und der geschätzten Daten für 2021 wird zudem eine weitere Schätzung für das Jahr 2022 vorgenommen.

Die Ertragskraft wird im vorliegenden Beitrag als Anteil des Cash-Flows am Umsatz gemessen. Ein Anstieg der Cash-Flow-Quote zeigt daher nicht zwangsläufig eine Zunahme der Erträge an, sondern kann auch auf Umsatzeinbußen beruhen.

Übersicht 1: **Kostenentwicklung in der Sachgütererzeugung**

	Industrierohstoffpreise auf Euro-Basis		Lohnstückkosten		Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen	Real-effektiver Wechselkursindex	
	2010 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Zinssatz in %	I. Quartal 1999 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
2005	69,5	+ 14,5	92,5	- 1,4	3,8	97,4	- 1,2
2006	92,9	+ 31,1	89,0	- 3,8	4,1	96,7	- 0,7
2007	96,8	+ 5,9	87,0	- 2,3	4,9	97,2	+ 0,5
2008	88,4	- 2,5	90,0	+ 3,5	5,4	97,3	+ 0,2
2009	68,2	- 21,5	102,1	+ 13,4	4,2	97,8	+ 0,5
2010	99,9	+ 53,5	95,1	- 6,8	3,6	94,8	- 3,1
2011	108,7	+ 8,7	93,5	- 1,7	3,8	95,3	+ 0,5
2012	99,1	- 8,9	96,6	+ 3,3	3,3	93,8	- 1,6
2013	93,3	- 5,8	98,6	+ 2,1	3,1	95,6	+ 1,9
2014	88,7	- 5,0	98,8	+ 0,2	2,8	97,1	+ 1,5
2015	83,6	- 5,8	100,0	+ 1,2	2,3	94,3	- 2,9
2016	81,7	- 2,2	98,9	- 1,1	2,2	95,6	+ 1,4
2017	97,3	+ 19,1	98,4	- 0,6	2,2	96,5	+ 0,9
2018	98,0	+ 0,7	100,1	+ 1,8	2,1	98,1	+ 1,7
2019	102,9	+ 5,0	103,5	+ 3,3	1,9	97,0	- 1,1
2020	106,1	+ 3,1	109,7	+ 6,0	1,1	98,8	+ 1,8
2021	150,5	+ 41,8	106,0	- 3,4	1,4	99,0	+ 0,2

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond; OeNB.

Daten und Definitionen

Die Cash-Flow-Quote ist ein Indikator für die Fähigkeit von Unternehmen, aus den eigenen Umsatzerlösen **Investitionen zu finanzieren, Schulden zu tilgen, Ertragsteuern zu entrichten** oder **Gewinne auszuschütten**. Sie spiegelt die **Selbstfinanzierungskraft** eines Unternehmens wider. Die Eigenkapitalausstattung ist über die reine Haftungsfunktion hinaus vor allem wegen ihrer Vertrauenswirkung bei Kunden und Lieferanten in Bezug auf die künftige Zahlungsfähigkeit sowie die Autonomie der Unternehmen in der Abwicklung risikoreicher Finanzierungsvorhaben von Bedeutung.

Der **Cash-Flow** eines Unternehmens entspricht dem in einer Periode aus eigener Kraft erwirtschafteten Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben. In Abgrenzung zur **Außenfinanzierung** (durch Beteiligungskapital, Fremdkapital oder Subventionen) sowie zur Finanzierung aus Vermögensumschichtungen (Veräußerungen, Lagerabbau usw.) als weiterem Bestandteil der Innenfinanzierung beruht die **Selbstfinanzierung i. w. S.** auf drei Elementen: zurückgehaltenen erwirtschafteten **Gewinnen** (Selbstfinanzierung i. e. S.), erwirtschafteten Gegenwerten von **Abschreibungen** und erwirtschafteten **Rückstellungengegenwerten** mit Verpflichtungscharakter gegenüber Dritten (Schäfer, 2006; Gabler Wirtschaftslexikon, 2013¹⁾).

Die Cash-Flow-Umsatz-Relation (**Cash-Flow-Quote**) wird als Anteil des Cash-Flows an den Umsatzerlösen gemessen. Der Cash-Flow wird dafür folgendermaßen definiert:

- Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
- + Normalabschreibungen auf das Anlagevermögen
- + Abschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere des Umlaufvermögens
- [± Dotierung und Auflösung von langfristigen Rückstellungen]
- [± Dotierung und Auflösung von Sozialkapital]
- = Cash-Flow

Die Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria

Als Datenbasis dient die Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria, die aus einem Pool von jährlich mehr als 100.000 Bilanzen österreichischer Unternehmen besteht. Die Branchenzuordnung erfolgt primär nach ÖNACE 2008. Diese statistische Gliederung bietet die Vorteile eines hohen Detaillierungsgrades sowie der internationalen Vergleichbarkeit. Durch die Analyse von Bilanzen (Vermögens- und Kapitalstruktur) sowie Gewinn- und Verlustrechnungen (Leistungs-, Kosten- und Ergebnisstruktur) wird die Auswertung zahlreicher Kennzahlen ermöglicht (Voithofer & Hölzl, 2018).

Korrigierter Cash-Flow

Im vorliegenden Beitrag wird die Ertragskraft als "korrigierter Cash-Flow" definiert und in Relation zur Betriebsleistung gesetzt. Der buchmäßige Cash-Flow ergibt sich aus der Summe des Ergebnisses der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit und der Abschreibungen. "Korrigiert" wird die Größe durch Berücksichtigung eines kalkulatorischen Unternehmerentgeltes, das die Kennzahl zwischen Unternehmen unterschiedlicher Rechtsformen vergleichbar machen soll: In Personengesellschaften und Einzelunternehmen wird für die Mitarbeit der Unternehmer kein als Aufwand abzugsfähiges Gehalt verbucht, Kapitalgesellschaften

verbuchen hingegen entsprechende Beträge als Aufwand. Als kalkulatorischer Unternehmerlohn wird hier für Personengesellschaften und Einzelunternehmen das Mindestgehalt leitender Angestellter angesetzt, die gleichwertige Tätigkeiten ausüben.

Für die Berechnung sowohl des Medians als auch des arithmetischen Mittels und der Standardabweichung werden größen-gewichtete und ungewichtete Cash-Flow-Quoten verwendet.

¹⁾ Aufgrund des Rechnungslegungs-Änderungsgesetzes 2014 werden ab dem Bilanzjahr 2016 außerordentliche Erträge und Aufwendungen nicht mehr gesondert in der Bilanz ausgewiesen. Sie werden in der Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria den sonstigen Erträgen und sonstigen Aufwendungen zugerechnet. Um einen Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wird diese Änderung für den gesamten Datenbestand, d. h. auch für frühere Bilanzjahre vorgenommen. Die Vergleichbarkeit mit früheren Berichten wird dadurch etwas beeinträchtigt

2. Prognose der Cash-Flow-Umsatz-Relation der Sachgütererzeugung auf Branchenebene

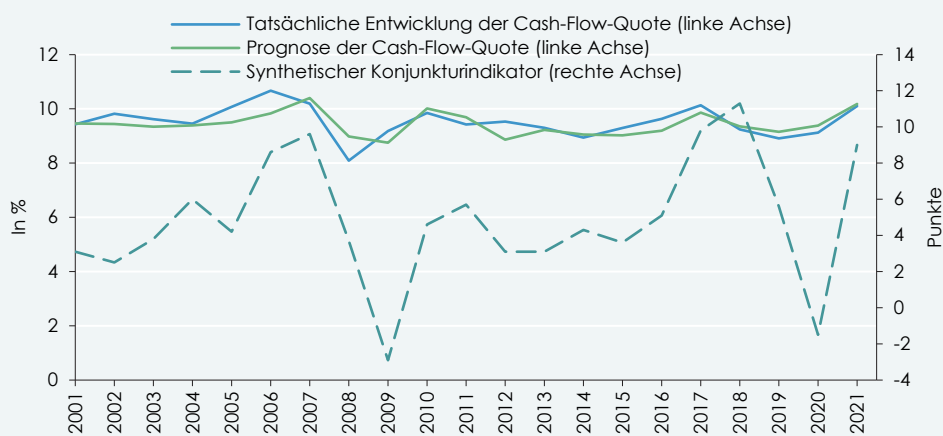
Die jährliche Berichterstattung des WIFO zur Ertragskraft der Sachgütererzeugung stützt sich seit 2014 auf Indikatoren aus der Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria. Ein Vergleich der Ergebnisse mit den Beiträgen in den WIFO-Monatsberichten vor 2014 ist daher nicht möglich (Hözl et al., 2014). Wegen der Umstellung von NACE Rev. 1.1 auf NACE Rev. 2 basiert die umsatzgewichtete Prognose zudem auf relativ kurzen Zeitreihen, da die verwendeten Kennzahlen erst ab dem Jahr 2000 vorliegen. Im Datensatz sind die Werte für die Branchen Tabakverarbeitung (NACE 12), Kokerei und Mineralölverarbeitung (NACE 19) und sonstiger

Fahrzeugbau (NACE 30) nicht oder nur schwach besetzt, sodass für die ökonomischen Schätzungen nur 21 der 24 Branchen berücksichtigt werden können. Die Schätzung für das Jahr 2021 stützt sich auf Daten der Periode 2000 bis 2020.

Die WIFO-Prognose und die Bilanzdaten unterscheiden sich in den Umsatzgewichten: Die WIFO-Schätzung nutzt Umsätze auf Branchenebene (NACE-Rev.-2-Zweisteller) aus der Leistungs- und Strukturhebung von Statistik Austria. Die Gewichtung der Stichprobe beruht auf den Umsätzen, wie sie in den Bilanzen ausgewiesen werden (Abbildung 3).

Vorläufige Daten für das Jahr 2021 zeigen einen Anstieg der durchschnittlichen Cash-Flow-Umsatz-Relation der österreichischen Sachgütererzeuger auf 10,2%. Dies spiegelt eine kräftige Erholung nach der COVID-19-Krise wider.

Abbildung 3: Prognose und tatsächliche Entwicklung der Cash-Flow-Quote in der Sachgütererzeugung



Q: WIFO-Konjunkturtest, KMU Forschung Austria, WIFO-Berechnungen. Tatsächliche Cash-Flow-Quote: 2021 vorläufige Werte.

Die umsatzgewichteten aggregierten Ergebnisse der panelökonometrischen Schätzungen (siehe Kasten "Das panelökonometrische Modell zur Cash-Flow-Prognose") für das Jahr 2021 deuten auf einen Anstieg der Cash-Flow-Umsatz-Relation hin. Die WIFO-Prognose weist für 2021 einen Wert von 10,2% aus, während die Quote gemäß den vorläufigen Daten der KMU Forschung Austria bei 10,1% liegt. Das Gesamtbild lässt somit zuverlässig auf einen Anstieg der

Ertragskraft im Jahr 2021 schließen. Beide Berechnungen ergeben einen Wert, der deutlich über dem Durchschnitt der Jahre 2008/2021 von 9,5% liegt (Übersicht 3). Für 2021 werden statt der vorläufigen Werte der KMU Forschung Austria die WIFO-Schätzungen ausgewiesen, da die Stichprobe der KMU Forschung Austria noch unvollständig ist und die Daten weiteren Revisionen bzw. Bereinigungsschritten unterliegen (Abbildung 3).

Das panelökonometrische Modell zur Cash-Flow-Prognose

Die Prognose der Cash-Flow-Entwicklung auf Branchenebene verwendet einen panelökonometrischen Ansatz. Durch die gemeinsame Betrachtung von Branchendaten kann trotz eher kurzer Zeitreihen eine relativ zuverlässige ökonometrische Schätzung der Cash-Flow-Quote gewonnen werden. Die geschätzte Spezifikation folgt der industrieökonomischen Literatur und geht davon aus, dass die Ertragskraft und damit auch die Selbstfinanzierungskraft von Unternehmen im Zeitverlauf persistente Unterschiede aufweisen (Mueller & Cubbin, 2005; Aiginger & Pfaffermayr, 1997). Da die Branchen der Sachgütererzeugung darüber hinaus durch Eintrittsbarrieren und versunkene Investitionen charakterisiert sind, wird ein Ausgleich der Ertragskraft über die Branchen hinweg langsamer erfolgen (Hözl et al., 2014). Leider stehen keine branchenspezifischen Strukturdaten zur Erklärung der Cash-Flow-Quote zur Verfügung. Den Merkmalen der Branchenstruktur wird durch Berücksichtigung fixer Brancheneffekte Rechnung getragen. Das ökonometrische Modell enthält zudem die um eine Periode verzögerte Cash-Flow-Quote, um die partielle Anpassung an externe Schocks abzubilden.

Die zentrale erklärende Variable ist ein synthetischer Konjunkturindikator auf der Branchenebene ($I_{i,t}$, $I_{i,t-1}$) auf Basis der subjektiven Einschätzung der Unternehmen aus dem WIFO-Konjunkturtest. Der Indikator wird aus den Jahresdurchschnittswerten der Salden aus optimistischen und pessimistischen Angaben (in Relation zu allen Antworten) zur Beurteilung der aktuellen Auftragsbestände (AB), der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten (GL) sowie zur Produktionsentwicklung in den nächsten drei Monaten (PR) nach folgender Formel berechnet (in Anlehnung an Oppenländer, 1995):

$$I = [(AB + 2)(GL + 2)(PR + 2)]^{1/3} - 2$$

wobei die einzelnen Indikatoren als Prozentwerte in die Berechnung des Konjunkturindikators eingehen. Die Saldenreihen korrelieren einerseits mit der Entwicklung der Cash-Flow-Umsatz-Relation und der Veränderungsrate der Sachgüterproduktion. Andererseits bilden sie auch unbeobachtbare Strukturveränderungen ab. Für die Prognose sollte dieser Indikator einen ausreichenden Vorlauf besitzen. Die Korrektur der Werte um 2 stellt sicher, dass die Werte in der eckigen Klammer stets positiv sind.

Formal ist das ökonometrische Prognosemodell wie folgt spezifiziert:

$$\log \pi_{i,t} = \beta_1 \log \pi_{i,t-1} + \beta_2 I_{i,t} + \beta_3 I_{i,t-1}^2 + \beta_4 \log SD(\pi_{i,t-1}) + \gamma S_{i,t} + \mu_t + \varepsilon_{i,t}$$

$$\varepsilon_{i,t} \sim N(0, \sigma^2)$$

Neben der verzögerten logarithmierten Cash-Flow-Umsatz-Relation $\pi_{i,t-1}$, dem WIFO-Konjunkturindikator $I_{i,t}$ und dessen zeitverzögertem Term $I_{i,t-1}$ geht die um eine Periode verzögerte und logarithmierte Standardabweichung der Cash-Flow-Umsatz-Relation $\log SD(\pi_{i,t-1})$ in das Prognosemodell ein. Der Term $S_{i,t}$ berücksichtigt einzelne statistische Ausreißer der Cash-Flow-Quote und μ_t Zeiteffekte. Der Fehlerterm wird durch $\varepsilon_{i,t}$ abgebildet.

Die Schätzung des dynamischen Panelmodells verwendet einen Ansatz, der mögliche Verzerrungen aufgrund geringer Stichprobengröße korrigiert (Kiviet, 1995; Bun & Kiviet, 2003; Bruno, 2005). Die Prognose der durchschnittlichen Cash-Flow-Quote für die gesamte Sachgütererzeugung ergibt sich als gewichtetes Mittel der Branchenprognosen, wobei entsprechend der Definition der Cash-Flow-Quote die Umsatzanteile der einzelnen Branchen als Gewichte verwendet werden. Die Umsatzgewichte werden als deterministisch angenommen und für die Jahre 2020 und 2021 mit dem aktuellsten Wert aus dem Jahr 2019 fortgeschrieben. Die Datengrundlage dafür ist die Leistungs- und Strukturhebung von Statistik Austria.

Die Schätzergebnisse für die Periode 2000 bis 2021 zeigt Übersicht 2. Die COVID-19-Pandemie trat abrupt ein. Da die vorliegende Schätzung auch vorläufige Daten für 2021 berücksichtigt, verringerten sich die Pfadabhängigkeiten der Ertragskraft gegenüber Schätzungen ohne Berücksichtigung des Jahres 2021. Die Ergebnisse sind auch deshalb mit Vorsicht zu interpretieren, weil sich durch die COVID-19-Krise der Zusammenhang zwischen der Ertragskraft und der unternehmerischen Einschätzungen der konjunkturellen Lage als Prädiktorvariable abschwächte. Während der synthetische Konjunkturindikator einbrach, stabilisierten wirtschaftspolitische Maßnahmen wie etwa die COVID-19-Kurzarbeit die Cash-Flow-Quote.

Übersicht 2: Schätzgleichung zur Prognose der Cash-Flow-Umsatz-Relation

	$\log \pi_{i,t-1}$	$I_{i,t}$	$I_{i,t-1}$	$\log SD(\pi_{i,t-1})$
Koeffizient	0,33	0,03	- 0,07	0,08
z-Wert	7,02***	0,06	- 0,14	0,13

Q: WIFO-Berechnungen. Zahl der Beobachtungen: 396. π ... Cash-Flow-Quote, I ... Konjunkturindikator, SD ... Standardabweichung innerhalb der Branche, i ... Branche, t ... Jahre, *** ... signifikant auf einem Niveau von 1%.

Die erklärenden Variablen sind aufgrund der Korrektur für die geringe Stichprobengröße insignifikant. In der Basisspezifikation des Modells sind sie hingegen signifikant. Der signifikante Parameter der um eine Periode verzögerten Cash-Flow-Quote impliziert, dass exogene Einflüsse auf die Ertragsentwicklung, wenn auch mit relativ geringer Persistenz, mehrere Perioden nachwirken. Insgesamt zeigt das geschätzte Modell eine hinreichend gute Schätzgüte (Abbildung 3), die jedoch nicht überbewertet werden soll, da sie zu einem wesentlichen Teil von den fixen Brancheneffekten bestimmt wird.

Dieses dynamische Modell wird trotz der statistisch nicht signifikanten Koeffizienten für die Schätzung der Ertragskraft verwendet, weil sich die Out-of-Sample-Prognosegüte als hinreichend erwies und sich ein dynamisches Modell besser für Schätzungen im Zeitablauf eignet als statische Modelle. Als Robustheitscheck werden zusätzliche Schätzmodelle mit fixen Brancheneffekten implementiert. Die hier geschätzten Koeffizienten sind statistisch signifikant. Alternative Hochrechnungen, die auf den Schätzungen mit dem Modell mit fixen Effekten basieren, liefern ähnliche Ergebnisse wie das dynamische Modell.

Übersicht 3: Cash-Flow-Quote in Österreich nach Branchen

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021 ¹⁾	2021 ²⁾	Ø 2008/ 2021
Cash-Flow in % des Umsatzes									
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	5,6	6,6	6,3	7,7	6,8	6,8	6,5	7,1	6,4
Getränkeherstellung	9,9	12,0	13,5	13,4	12,0	11,6	5,4	12,7	10,9
Herstellung von Textilien	4,2	9,2	5,6	5,6	7,8	9,5	8,0	8,5	6,0
Herstellung von Bekleidung	5,0	5,0	2,7	2,7	5,8	7,3	6,6	6,8	5,7
Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	10,6	10,2	9,9	8,9	6,6	6,4	8,0	8,7	9,6
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	7,9	9,1	9,8	9,9	10,7	13,9	9,3	10,7	8,0
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	12,6	12,7	10,9	12,3	12,3	11,9	12,0	12,5	11,2
Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	9,9	8,6	8,7	8,4	9,2	9,6	10,0	9,7	8,7
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	16,6	8,2	17,0	15,4	13,4	14,6	8,8	14,6	13,2
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	13,7	12,3	16,0	13,2	12,6	12,7	0,0	14,4	14,0
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	9,1	8,6	9,4	7,7	8,2	9,8	10,9	10,2	8,8
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	9,7	11,3	10,7	10,7	10,7	12,1	10,0	11,7	10,1
Metallerzeugung und -bearbeitung	8,9	9,0	10,7	7,8	8,1	7,8	8,8	9,6	9,0
Herstellung von Metallerzeugnissen	10,1	11,2	9,9	10,3	9,2	9,2	9,6	10,4	9,8
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	13,9	13,5	11,1	10,3	11,1	10,2	9,9	11,8	10,7
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	9,7	9,6	9,7	4,7	7,3	7,0	9,6	9,1	8,7
Maschinenbau	9,9	9,8	8,5	8,4	7,6	7,1	7,8	9,4	9,1
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	3,5	10,0	9,9	9,1	6,6	7,1	6,2	9,4	7,8
Herstellung von Möbeln	5,2	7,6	8,4	6,6	7,4	8,4	9,5	7,5	6,6
Herstellung von sonstigen Waren	10,1	10,9	10,0	10,7	11,0	8,3	8,0	10,5	9,3
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	6,2	6,3	7,0	4,2	6,3	5,7	7,8	6,9	6,7
In der Prognose berücksichtigte Branchen, Durchschnitt	9,2	9,6	9,8	8,9	9,1	9,4	8,2	10,1	9,1
Herstellung von Waren insgesamt, umsatzgewichteter Durchschnitt	9,8	10,3	10,6	9,8	9,7	9,1	10,1	10,2	9,6

Q: KMU Forschung Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Vorläufige Daten. – ²⁾ WIFO-Schätzung.

Die im Durchschnitt über alle Unternehmen ertragreichsten Branchen waren 2021 die Herstellung von chemischen Erzeugnissen (NACE 20), die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (NACE 21) und die Getränkeherstellung (NACE 11). Die niedrigste Cash-Flow-Umsatz-Relation war abermals in der Herstellung von Bekleidung (NACE 14), in der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (NACE 33) und in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (NACE 10) zu beobachten.

In den meisten Branchen lag die Cash-Flow-Quote 2021 über dem langjährigen Durchschnitt, vor allem in der Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel; NACE 16), in der Herstellung von Textilien (NACE 13), in der Getränkeherstellung (NACE 11) und im Bereich Glas, Glaswaren und Keramik sowie Verarbeitung von Steinen und Erden (NACE 23). Unter dem Durchschnitt 2008/2021 lag sie dagegen vor allem im Maschinenbau (NACE 28), in der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (NACE 33) und in der Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (NACE 15).

Die unterschiedliche Ertragsentwicklung der einzelnen Branchen geht über die Angaben der Unternehmen in die Schätzung des synthetischen Konjunkturindicators ein. Die heterogenen Wirkungen der Veränderung der

Rahmenbedingungen können eingeschränkt abgebildet werden. Daher sind die Schätzergebnisse für die einzelnen Branchen mit größerer Vorsicht zu interpretieren als die umsatzgewichtete, aggregierte Schätzung (Übersicht 3).

Neben dem oben beschriebenen Modell für die WIFO-Prognose der Cash-Flow-Umsatz-Relation 2021 wurden zwei weitere Schätzmodelle implementiert, um einen Ausblick auf das Jahr 2022 zu ermöglichen. In das erste Schätzmodell gehen die vorläufigen Werte für das Jahr 2021 ein. Das zweite Modell basiert auf den geschätzten Werten für 2021. Im Aggregat unterscheiden sich die so ermittelten Quoten zwar nur geringfügig, auf Branchenebene sind jedoch größere Abweichungen ersichtlich, die wiederum die aggregierte Schätzung für 2022 beeinflussen können. Die Quote für 2022 wird mit einem Modell geschätzt, das die Standardabweichung auf Branchenebene sowie die Umsatzgewichtung fortschreibt.

Die Schätzergebnisse deuten für 2022 auf einen Rückgang der Ertragskraft hin, sind jedoch mit großer Vorsicht zu interpretieren, da sie auf vorläufigen Werten bzw. auf Schätzungen der Branchenwerte für 2021 beruhen und der üblichen Unsicherheit von Prognosen unterliegen. Zudem steht der zugrundeliegende Konjunkturindikator bislang nur für einen Teil des Jahres 2022 zur

Erste Schätzungen für das Jahr 2022 deuten auf einen Rückgang der Ertragskraft hin.

Verfügung. Wie oben gehen über den synthetischen Konjunkturindikator die Einschätzungen der Unternehmen zu Geschäftslage, Produktion und Auftragsbeständen der einzelnen Branchen in die Berechnung ein.

Auch hier können die heterogenen Wirkungen von Veränderungen der Rahmenbedingungen nur eingeschränkt abgebildet werden.

3. Die Ertragsquote ausgewählter Dienstleistungsbranchen

Die Cash-Flow-Quote schwankt zwischen den Dienstleistungsbranchen stärker als in der Sachgütererzeugung. Diese Abweichungen können etwa auf Unterschiede in den Skalenerträgen und der Wettbewerbsintensität zurückgehen.

Die für ausgewählte Dienstleistungsbranchen (Übersicht 4)¹⁾ ausgewiesene Cash-Flow-Quote weicht von jener der Sachgütererzeuger ab: Für viele Dienstleistungsunternehmen hat die Selbstfinanzierungskraft aufgrund des Geschäftsmodells einen anderen Stellenwert als in der Sachgütererzeugung. So sind Umsätze und Kapitalumschlagshäufigkeit im Handel hoch, und die Barmittelüberschüsse werden weniger von der Kapitalausstattung als von der Zahlungsbereitschaft und von der Wettbewerbsintensität bzw. Marktkonzentration bestimmt (Friesenbichler, 2009).

Die Ertragsquoten unterscheiden sich zudem stark zwischen den Branchen (Übersicht 4). Besonders hoch war im Jahr 2020 (aktuellste verfügbare Daten) die umsatzgewichtete Cash-Flow-Quote in der Vermietung von beweglichen Sachen (NACE 77), in der Forschung und Entwicklung (NACE 72) und in der Rechts-, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung (NACE 69). Die umsatzgewichtet niedrigsten Ertragsquoten wiesen 2020 erneut der Handel und die Reparatur von Kraftfahrzeugen (NACE 45), die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften (NACE 78) sowie der Hochbau (NACE 41) auf.

Ein Vergleich der gewichteten mit der ungewichteten Stichprobe deutet auf unterschiedliche Strukturen innerhalb der Branchen nach Größenklassen hin. In den meisten der in Übersicht 4 dargestellten

Dienstleistungsbranchen ist die ungewichtete Cash-Flow-Umsatz-Relation höher als die umsatzgewichtete Quote, kleinere Unternehmen sind demnach dort tendenziell ertragreicher als Großunternehmen. Dies wird üblicherweise durch die Wettbewerbssituation bestimmt. So können Nischenstrategien eine höhere Ertragsquote ermöglichen, d. h. Unternehmen passen ihr Leistungsangebot den spezifischen Bedürfnissen der potentiellen Nachfrager einer Marktnische an (Gabler Wirtschaftslexikon, 2013). Dadurch wird die Marktnische intensiv genutzt und der Wettbewerbsdruck verringert. Deutlich höhere Ertragsquoten kleinerer Unternehmen waren 2020 erneut in der Energieversorgung (NACE 35) zu beobachten, die ungewichtete Cash-Flow-Umsatz-Quote war dort mehr als doppelt so hoch wie der umsatzgewichtete Wert. Im Gegensatz dazu scheinen in der Forschung und Entwicklung (NACE 72) Größenvorteile zu bestehen (Übersicht 4).

Auch die Schwankungsbreite der Ertragsquote innerhalb der Branchen über die Zeit ist sehr unterschiedlich. Teils lässt sich dies durch den hohen Anteil an versunkenen Kosten erklären (Hölzl et al., 2014). Der Variationskoeffizient (Anteil der Standardabweichung am Mittelwert der umsatzgewichteten Cash-Flow-Quote zwischen 2000 und 2020) war im Verlagswesen (NACE 58) mit Abstand am höchsten, am niedrigsten dagegen in den Bereichen vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe (NACE 43; Übersicht 4).

4. Die Entwicklung der Ertragskraft in den stark von der COVID-19-Krise betroffenen Branchen

Neben der Geschäftslage beeinflussten 2020 und 2021 die staatlichen COVID-19-Hilfsmaßnahmen die Ertragskraft.

Die COVID-19-Krise traf die verschiedenen Branchen unterschiedlich hart. So beeinträchtigten die behördlichen Schließungen die Geschäftstätigkeit der Beherbergung und Gastronomie deutlich stärker als etwa jene von Investitionsgüterproduzenten, die trotz der COVID-19-Pandemie weiter tätig waren. In einigen Branchen kam es zu einem Abriss der Wertschöpfungskette und zu Lieferverzögerungen. Die ökonomische Unsicherheit nahm infolge der Pandemie drastisch zu. Um die Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Unternehmen zu dämpfen und das Produktionspotential aufrecht zu

erhalten, wurden umfangreiche staatliche Maßnahmen ergriffen. In den Jahren 2020 und 2021 beeinflussten somit neben der Geschäftslage auch die COVID-19-Hilfsmaßnahmen die Ertragskraft. Die Inanspruchnahme der Hilfen war insbesondere in den stark betroffenen Branchen hoch. Ergebnisse von Sonderbefragungen im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests legen nahe, dass die staatlichen Maßnahmen zielorientiert waren, die intendierten Wirkungen erzielten und es zu keiner systematischen Fehlallokation kam (Hölzl & Meyer, 2021).

¹⁾ Die Auswahl der Branchen und der Periode orientiert sich an der Verfügbarkeit und Plausibilität der Daten.

Übersicht 4: Cash-Flow-Quote in ausgewählten Dienstleistungsbranchen

	Umsatzgewichtet					Ungewichtet				
	2020	Ø 2000/ 2020		Ø 2000/ 2007	Ø 2000/ 2020	2020	Ø 2000/ 2020		Ø 2000/ 2007	Ø 2000/ 2020
	Cash-Flow in % des Umsatzes	<i>v</i>	Cash-Flow in % des Umsatzes		Cash-Flow in % des Umsatzes	<i>v</i>	Cash-Flow in % des Umsatzes			
Energieversorgung	21,3	16,9	26,2	20,4	16,9	43,5	25,4	30,1	24,8	25,4
Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen	10,6	11,1	11,0	10,4	11,1	12,3	13,2	10,6	13,3	13,2
Hochbau	5,3	4,9	13,4	4,6	4,9	6,5	6,2	10,9	5,8	6,2
Tiefbau	7,3	4,9	22,9	4,0	4,9	11,1	8,8	16,3	7,7	8,8
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	7,9	6,7	8,2	6,3	6,7	8,4	7,6	9,4	7,2	7,6
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	3,0	2,9	11,8	2,9	2,9	6,0	5,0	17,4	4,3	5,0
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und Kraftträdern)	5,9	4,6	11,6	4,5	4,6	7,7	6,6	13,7	6,0	6,6
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	5,7	4,9	10,8	4,9	4,9	7,7	6,2	15,3	5,8	6,2
Beherbergung	19,9	14,7	15,2	13,9	14,7	21,9	15,6	27,5	14,9	15,6
Gastronomie	13,7	9,3	15,3	8,2	9,3	15,0	9,4	35,5	9,5	9,4
Verlagswesen	12,6	8,5	60,1	4,0	8,5	13,0	9,8	28,1	7,8	9,8
Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik	8,1	12,8	31,2	11,2	12,8	19,2	15,2	28,8	14,3	15,2
Telekommunikation	18,9	20,9	28,0	19,1	20,9	21,2	18,5	13,5	18,5	18,5
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	10,5	9,3	18,1	8,1	9,3	15,1	13,9	13,4	12,2	13,9
Informationsdienstleistungen	11,1	11,4	14,3	12,0	11,4	15,7	15,0	15,8	13,7	15,0
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	22,5	18,7	20,9	15,0	18,7	21,8	20,8	13,4	18,6	20,8
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung	13,5	12,8	21,3	10,9	12,8	23,3	21,0	14,8	18,3	21,0
Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	13,0	12,2	13,1	11,5	12,2	16,1	16,0	12,1	14,8	16,0
Forschung und Entwicklung	25,0	11,7	45,5	9,0	11,7	14,8	12,8	21,1	12,3	12,8
Werbung und Marktforschung	8,3	8,8	12,7	8,9	8,8	12,8	11,5	15,0	10,4	11,5
Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	19,7	15,3	34,3	12,5	15,3	18,7	15,3	13,6	14,5	15,3
Vermietung von beweglichen Sachen	25,6	27,2	12,3	30,4	27,2	25,5	26,5	7,4	26,8	26,5
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	3,4	3,1	26,1	2,8	3,1	5,5	5,7	23,1	5,4	5,7

Q: KMU Forschung Austria, WIFO-Berechnungen. *v* . . . Variationskoeffizient in %.

Übersicht 5: Cash-Flow-Quote in den am stärksten von der COVID-19-Krise betroffenen Branchen

	2019			2020			2021		
	Mittelwert	Median	Standard- abweichung	Mittelwert	Median	Standard- abweichung	Mittelwert	Median	Standard- abweichung
	Cash-Flow in % des Umsatzes								
Herstellung von Textilien	7,78	6,65	9,00	9,50	9,78	8,24	8,00	7,95	7,51
Herstellung von Bekleidung	5,77	4,53	10,61	7,33	4,49	8,94	6,62	0,79	9,14
Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	6,62	3,43	11,17	6,38	3,12	9,34	7,97	8,80	11,57
Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	9,24	7,37	11,76	9,63	7,47	8,49	9,98	9,53	7,36
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	6,63	5,12	6,88	7,09	5,14	9,28	6,20	5,17	7,26
Herstellung von Möbeln	7,37	7,04	7,09	8,41	7,25	7,34	9,50	7,54	9,22
Herstellung von sonstigen Waren	10,99	8,14	10,63	8,28	7,44	9,23	8,02	7,87	7,74
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	5,29	4,73	7,87	5,67	4,93	8,05	7,40	6,37	7,58
Beherbergung	16,26	15,12	17,51	19,88	19,99	19,01	28,47	28,66	21,98
Gastronomie	10,55	9,05	9,68	13,67	13,76	12,37	15,92	14,71	14,19
Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	15,96	7,98	20,33	19,67	9,72	23,87	20,85	6,83	24,35
Arbeitskräfteüberlassung	3,47	2,61	4,96	3,45	3,02	5,41	5,01	4,24	6,00
Reisebüros und Reiseveranstalter	3,87	1,73	6,77	0,69	1,41	16,88	20,15	15,80	27,17

Q: KMU Forschung Austria.

Die Ertragskraft erholte sich 2021 vor allem bei Reisebüros und Reiseveranstaltern sowie in der Beherbergung und Gastronomie kräftig.

Die Entwicklung der Ertragskraft der stark von der COVID-19-Krise betroffenen Branchen (Oesterreichische Nationalbank, 2020) war 2021 abermals heterogen (Übersicht 5). Nach Rückgängen im Vorjahr konnten in der Hochkonjunktur 2021 fast alle durch

COVID-19-Maßnahmen beeinträchtigten Branchen ihre Ertragskraft steigern. Besonders deutlich erholte sich die Ertragskraft der Reisebüros und Reiseveranstalter (NACE 79), der Beherbergung (NACE 55) und der Gastronomie (NACE 56).

5. Anhang: Die Eigenkapitalquote im internationalen Vergleich

Eine Determinante der Ertragskraft ist die Ausstattung der Unternehmen mit Eigenkapital. Die Eigenkapitalquote ist – stärker als die Cash-Flow-Quote – ein Strukturindikator. Sie wird von der unternehmens- und branchenspezifischen Kapitalintensität und dem Geschäftsrisiko bestimmt. Im internationalen Vergleich spielt überdies die Nichtneutralität

der Finanzierungsformen eine Rolle. Ist die Unternehmensfinanzierung über Bankkredite wegen der Absetzbarkeit der Zinszahlungen für die Unternehmen billiger als der Aufbau von Eigenkapital, so wird dies Auswirkungen auf die Finanzstruktur der Unternehmen haben.

Übersicht 6: Internationaler Vergleich der gewichteten Eigenkapitalquote in der Sachgüterzeugung

	Große Unternehmen			Kleine und mittlere Unternehmen			Mittlere Unternehmen			Kleine Unternehmen		
	2019	2020	Ø 2000 bis 2019/20	2019	2020	Ø 2000 bis 2019/20	2019	2020	Ø 2000 bis 2019/20	2019	2020	Ø 2000 bis 2019/20
	In % der Bilanzsumme											
Durchschnittswerte												
Österreich ¹⁾	40,1	–	39,1	39,2	–	34,1	40,4	–	36,4	37,2	–	29,1
Belgien	46,2	57,7	43,2	54,1	54,5	47,2	53,8	50,8	44,6	54,6	58,0	48,9
Deutschland	32,3	31,2	31,1	41,4	43,8	36,1	41,6	44,1	37,0	40,4	42,3	32,6
Spanien	43,1	44,0	40,2	51,4	51,9	45,1	51,0	52,2	47,1	51,8	51,7	43,7
Frankreich	36,8	38,0	35,3	43,9	43,0	40,3	42,8	42,6	39,6	45,8	43,6	41,2
Kroatien	52,1	53,5	46,5	37,0	39,7	36,4	48,6	51,3	45,6	27,2	30,8	30,1
Italien	44,4	44,1	35,3	39,5	42,8	30,6	43,0	46,3	33,9	35,7	39,0	27,2
Luxemburg	30,4	30,0	47,4	85,4	87,4	85,4	57,8	57,6	55,5	89,3	90,9	88,8
Polen	52,8	51,2	50,9	53,5	54,1	51,6	53,9	55,1	52,2	52,6	52,2	50,5
Portugal	43,5	44,8	44,3	41,7	44,1	37,2	48,7	52,3	43,0	36,8	38,0	32,9
Slowakei	38,3	41,0	47,3	40,1	39,5	38,6	41,2	40,0	42,7	38,5	38,6	34,4
Durchschnitt	41,8	43,6	41,9	47,9	50,1	43,9	47,5	49,2	43,4	46,3	48,5	41,8
Medianwerte												
Österreich ¹⁾	39,8	–	37,8	33,5	–	26,5	36,7	–	31,0	32,3	–	24,9
Belgien	42,4	44,2	38,1	40,2	42,2	35,3	42,3	43,6	39,6	40,0	42,1	35,0
Deutschland	38,2	39,1	33,5	37,8	40,4	31,1	40,9	42,8	34,7	35,4	38,2	28,6
Spanien	47,4	45,0	44,1	43,1	42,6	30,6	48,8	49,6	44,4	42,7	42,2	30,0
Frankreich	42,0	42,3	38,6	46,3	43,2	40,6	42,4	41,2	38,8	47,0	43,6	41,0
Kroatien	53,9	52,3	51,1	33,0	35,1	26,7	46,3	51,6	44,9	32,3	34,5	26,1
Italien	40,3	43,7	30,7	27,7	29,5	18,9	37,4	41,1	28,8	26,5	28,3	17,9
Luxemburg	46,6	54,2	49,9	47,1	51,1	36,0	56,5	64,7	45,4	28,4	49,2	22,4
Polen	53,4	54,3	51,4	55,6	55,7	53,3	53,2	54,6	51,5	56,5	56,0	53,7
Portugal	43,0	43,3	43,2	34,0	33,5	31,1	45,0	46,7	38,6	33,5	32,9	30,6
Slowakei	37,2	40,3	37,8	34,8	36,4	26,3	37,1	38,2	40,3	34,4	36,0	25,6
Durchschnitt	44,0	45,9	41,5	39,4	41,0	32,4	44,2	47,4	39,8	37,2	40,3	30,5

Q: BACH-Daten (Banque de France), WIFO-Berechnungen. Nur Länder, für die ab 2019 Daten verfügbar sind. Unternehmensgröße definiert nach dem jährlichen Umsatz: große Unternehmen . . . über 50 Mio. €, kleine und mittlere Unternehmen . . . bis 50 Mio. €, mittlere Unternehmen . . . 10 bis 50 Mio. €, kleine Unternehmen . . . unter 10 Mio. €. – ¹⁾ Werte nur bis 2019 verfügbar.

Die Analyse der Eigenkapitalquote basiert auf der BACH-Datenbank (Bank for Accounts of Companies Harmonized). Diese wird seit 1987 von der Europäischen Kommission (GD ECFIN) in Zusammenarbeit mit dem

Europäischen Ausschuss der Bilanzentralen (European Committee of Central Balance Sheet Offices) erstellt, um Vergleiche zwischen EU-Ländern zu ermöglichen²⁾.

²⁾ Derzeit werden aggregierte Jahresabschlussdaten für 13 Länder angeboten: Österreich, Belgien, Tschechien, Deutschland, Dänemark, Spanien, Frankreich,

Kroatien, Italien, Luxemburg, Polen, Portugal und Slowakei. Zudem liegt eine Gliederung nach 80 Branchen nach NACE Rev. 2 vor (Zweisteller), davon 24 in

Die durchschnittliche Eigenkapitalquote großer österreichischer Sachgütererzeuger entsprach 2019 (aktuellste verfügbare Daten) mit 40,1% ungefähr dem Durchschnitt der Vergleichsländer von 41,8% (Übersicht 6). Die Quote verringert sich mit der Unternehmensgröße. Für kleine und mittlere Sachgütererzeuger blieb sie mit 39,2% auch 2019 unter dem internationalen Durchschnitt von 47,9%.

Diese internationalen Vergleiche bieten grobe Anhaltspunkte und sind mit Vorsicht zu interpretieren: Aufgrund der Abweichungen zwischen Rechnungslegungsstandards, Bilanzstichtagen, Stichprobengrößen und Datenquellen sowie der Brüche in den Zeitreihen sind Verzerrungen möglich³⁾.

6. Literaturhinweise


- Aiginger, K., & Pfaffermayr, M. (1997). Explaining Profitability Differences: From Cross-Section to Panel Research. *Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*, 117, 85-105.
- Bruno, G. S. F. (2005). Approximating the bias of the LSDV estimator for dynamic unbalanced panel data models. *Economics Letters*, 87(3), 361-366.
- Bun, M. J. G., & Kiviet, J. F. (2003). On the diminishing returns of higher-order terms in asymptotic expansions of bias. *Economics Letters*, 79(2), 145-152.
- Friesenbichler, K. S. (2009). Cash-Flow-Marge der österreichischen Sachgütererzeugung 2008 noch stabil. *WIFO-Monatsberichte*, 82(6), 415-424. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/36064>.
- Friesenbichler, K. S., Hölzl, W., Peneder, M., & Wolfmayr, Y. (2022). Industriekonjunktur trotz Lieferengpässen und kräftigem Preisauftrieb. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2021. *WIFO-Monatsberichte*, 95(5), 325-339. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69667>.
- Gabler Wirtschaftslexikon (2013).
- Glocker, C., & Schiman, S. (2022). Wirtschaftliche Erholung verliert an Schwung. Prognose für 2022 und 2023. *WIFO-Konjunkturprognose*, (2). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69694>.
- Hölzl, W., Friesenbichler, K. S., & Hölzl, K. (2014). Leichter Rückgang der Cash-Flow-Quote. Die Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung 2013. *WIFO-Monatsberichte*, 87(8), 569-580. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/47426>.
- Hölzl, W., & Meyer, B. (2021). Staatliche Hilfsmaßnahmen für Unternehmen in der COVID-19-Krise. Befragungsupdate vom Februar 2021. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66967>.
- Kiviet, J. F. (1995). On Bias, Inconsistency, and Efficiency of Various Estimators in Dynamic Panel Data Models. *Journal of Econometrics*, 68, 53-78.
- Mueller, D. C., & Cubbins, J. (2005). The dynamics of company profits. *Cambridge University Press*.
- Oesterreichische Nationalbank – OeNB (2020). Betroffenheit der österreichischen Unternehmen durch die COVID-19 Pandemie nach Branchen. *Konjunktur Aktuell, Sonderheft*.
- Oppenländer, K. H. (1995). *Konjunkturindikatoren – Fakten, Analysen, Verwendung*.
- Schäfer, H. (1998). *Unternehmensfinanzen*. Physica.
- Schäfer, H. (2006). *Unternehmensinvestitionen. Grundzüge in Theorie und Management*. Springer-Verlag.
- Voithofer, P., & Hölzl, K. (2018). *Bilanzkennzahlen – Praxishandbuch*. KMU Forschung Austria.

der Sachgütererzeugung, und nach 4 Größenklassen (große Unternehmen mit einem jährlichen Umsatz über 50 Mio. €, kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit einem Umsatz bis 50 Mio. €, mittlere Unternehmen mit 10 bis 50 Mio. € und kleine Unternehmen mit einem Jahresumsatz unter 10 Mio. €).

³⁾ BACH User Guide, https://www.bach.banque-france.fr/index.php?page=telechargement-File&file=Summary_Userguide.pdf (abgerufen am 15. 7. 2022).

Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Innovationsfähigkeit von Unternehmen in Österreich

Andreas Reinstaller



WIFO ■

Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Innovationsfähigkeit von Unternehmen in Österreich

Andreas Reinstaller

Wissenschaftliche Assistenz: Tim Slickers,
Nicole Schmidt-Padickakudy

April 2022
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Ursachen für den wirtschaftlichen Abschwung in der COVID-19-Pandemie und Auswirkungen auf das Innovationsverhalten

Unternehmerische Erwartungen, Cash-Flow und Finanzierungsengpässe während der COVID-19-Pandemie in Österreich

Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf F&E und erfinderische Tätigkeit

Auswirkungen auf die F&E-Ausgaben

Auswirkungen auf Patentanmeldungen beim EPA und dem ÖPA

Ergebnisse von Unternehmensbefragungen zur Auswirkung der COVID-19-Pandemie auf Innovationstätigkeiten in Österreich

Schlussfolgerung

Die Studie untersucht die Entwicklung der Innovationstätigkeit von Unternehmen in Österreich während der COVID-19-Pandemie. Die Ergebnisse zeigen, dass es aufgrund von Finanzierungsbeschränkungen und unternehmerischer Unsicherheit 2020 ein Einbruch bei der Unternehmensfinanzierung für Forschung und Entwicklung zu beobachten war. Dieser Rückgang wurde aber weitgehend durch einen Anstieg der öffentlichen Finanzierung ausgeglichen. Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung durch Unternehmen dürften sich damit 2020 insgesamt stabil entwickelt haben. Dieser Befund wird durch Ergebnisse von Unternehmensbefragungen, die 2020 durchgeführt wurden, gestützt. Für 2021 deutet der Konjunkturtest des WIFO auf einen Aufholeffekt hin, wenngleich bei kleinen und mittleren Unternehmen 2021 noch eine Zurückhaltung zu erkennen war.

Im Auftrag des Rates für Forschung und Technologieentwicklung • April 2022 • 26 Seiten • 30 € • Kostenloser Download:
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69398>

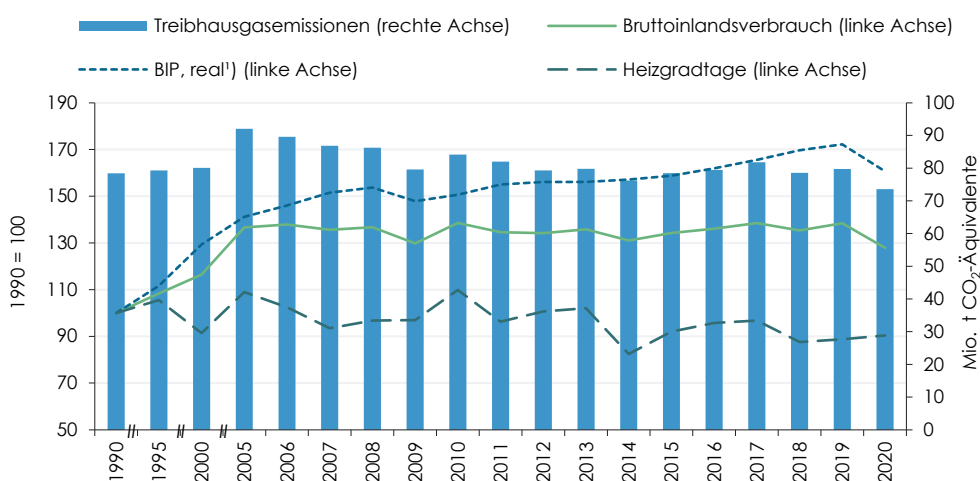
Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2022

Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer

- Die COVID-19-Krise ließ den Bruttoinlandsenergieverbrauch der EU 27 deutlich sinken (2020 –8,1% gegenüber dem Vorjahr). Die Wirtschaftsleistung schrumpfte um 5,9%.
- Der Energieverbrauch in der EU 27 erreichte damit das niedrigste Niveau seit 1990. Der Verbrauch fester fossiler Brennstoffe nahm besonders stark ab (–18%), Rückgänge gab es aber auch bei Erdöl (–12,6%) und Erdgas (–2,4%). Der Aufwärtstrend der erneuerbaren Energie setzte sich fort.
- Österreich emittierte 2020 aufgrund der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie um 7,7% weniger Treibhausgase als im Vorjahr (–6,15 Mio. t CO₂-Äquivalente).
- Der Verkehr verzeichnete dabei die stärkste Emissionsreduktion aller Sektoren. Auf ihn entfiel über die Hälfte des Gesamtrückgangs.

Treibhausgasemissionen, Energieverbrauch, Bruttowertschöpfung und Heizgradtage in Österreich



"Erneuerbare Energiequellen deckten 2020 439 PJ des Bruttoinlandsverbrauchs, um 0,7% oder knapp 3 PJ mehr als im Jahr 2019. Langfristig hat sich das Energieangebot aus erneuerbaren Quellen mehr als verdoppelt, der durchschnittliche Zuwachs betrug in der Periode 1990/2020 2,5% p. a."

2020 gingen in Österreich sowohl die Treibhausgasemissionen (–7,7%) als auch der Bruttoinlandsverbrauch an Energie (–7,6%) stark zurück. Dies ist dem Rückgang der Wirtschaftsleistung infolge der COVID-19-Pandemie geschuldet (Q: Umweltbundesamt, 2022; Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2020; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Referenzjahr 2015).

Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2022

Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer

Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2022

Infolge der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie schrumpfte Österreichs Wirtschaftsleistung 2020 um 6,7% gegenüber dem Vorjahr. Die Treibhausgasemissionen sanken um 7,7% (–6,1 Mio. t CO₂-Äquivalente) und erreichten den niedrigsten Stand seit 1990. Der Verkehrssektor trug dabei im Vorjahresvergleich über die Hälfte zum Gesamtrückgang bei. Die Emissionsreduktionen spiegeln allerdings keine strukturelle Verbesserung der Energie- oder Emissionsintensität wider. Es handelt sich vielmehr um kurzfristige Rückgänge infolge der verringerten Wirtschaftsleistung und der eingeschränkten privaten Mobilität durch Verkehrsbeschränkungen und Homeoffice. Für die Erreichung der klimapolitischen Zielsetzungen, insbesondere des österreichischen Ziels der Klimaneutralität bis 2040, ist daher eine konsequente Umsetzung von Maßnahmen erforderlich, die zu einer nachhaltigen Reduktion der Treibhausgasemissionen führen.

JEL-Codes: Q15, Q18, Q41, Q42, Q43, Q58 • **Keywords:** Klimawandel, Klimapolitik, Energiepolitik, Agrarproduktion, Umweltindikatoren

Begutachtung: Margit Schratzenstaller • **Wissenschaftliche Assistenz:** Susanne Markytan (susanne.markytan@wifo.ac.at), Dietmar Weinberger (dietmar.weinberger@wifo.ac.at), Eva Wretschitsch (eva.wretschitsch@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 2. 8. 2022

Kontakt: Claudia Kettner (claudia.kettner@wifo.ac.at), Daniela Kletzan-Slamanig (daniela.kletzan-slamanig@wifo.ac.at), Angela Köppl (angela.koeppl@wifo.ac.at), Ina Meyer (ina.meyer@wifo.ac.at), Franz Sinabell (franz.sinabell@wifo.ac.at), Mark Sommer (mark.sommer@wifo.ac.at)

Key Indicators of Climate Change and the Energy Sector in 2022

As a result of the measures taken to contain the COVID-19 pandemic, Austria's economic output decreased by 6.7 percent in 2020 compared with the previous year. Greenhouse gas emissions fell by 7.7 percent (or 6.1 million t CO₂ equivalents) and reached their lowest level since 1990. The transport sector accounted for more than half of the total decrease in greenhouse gas emissions compared to 2019. However, the emissions reductions do not reflect structural improvements in energy or emissions intensity; rather, they are short-term declines resulting from reduced economic activity and limited private mobility due to COVID-19 related restrictions and increased home-office schemes. Therefore, consistent implementation of measures leading to a sustainable reduction of greenhouse gas emissions is required to achieve the climate policy objectives, in particular the Austrian target of climate neutrality by 2040.

Der vorliegende 15. WIFO-Bericht über die Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft dokumentiert und analysiert deren Entwicklung im Jahr 2020. Er stützt sich auf aktuelle Daten zu den Treibhausgasemissionen in Österreich (Umweltbundesamt, 2022) und den Energieflüssen laut Energiebilanz (Statistik Austria, 2021b, 2022).

Infolge des durch die COVID-19-Pandemie ausgelösten Konjunktureenbruchs, der breiten Nutzung von Homeoffice und der behördlichen Verkehrsbeschränkungen sanken Österreichs Treibhausgasemissionen 2020 um 7,7% gegenüber dem Vorjahr. Damit erreichten sie das niedrigste Niveau seit 1990. Der Emissionsrückgang fiel kräftiger aus als jener des BIP (2020 –6,7%), vor allem aufgrund einer Reduktion der Energieintensität. Besonders stark rückläufig waren die Emissionen im Verkehrssektor (–13,6%) und in der Energie-

wirtschaft (–13,5%), die Treibhausgasemissionen der Industrie nahmen um etwa 5% ab. Die Emissionsreduktionen spiegeln allerdings keine strukturelle Verbesserung der Energie- oder Emissionsintensität wider. Es handelt sich vielmehr um kurzfristige Rückgänge infolge der verringerten Wirtschaftsleistung und der reduzierten Mobilität. Für die Erreichung der klimapolitischen Zielsetzungen – insbesondere des österreichischen Ziels der Klimaneutralität bis 2040 – ist daher die konsequente Umsetzung von Maßnahmen zu einer nachhaltigen Reduktion der Treibhausgasemissionen unbedingt erforderlich.

Das diesjährige Sonderthema, das sich der Landwirtschaft und Ernährungssicherheit im Kontext des Klimawandels widmet, erscheint als eigenständiger Beitrag in Heft 9/2022 der WIFO-Monatsberichte.

1. Indikatoren für Klima und Energie

1.1 Energetischer Bruttoinlandsverbrauch der EU 27 sank durch COVID-19-Pandemie deutlich

Der Bruttoinlandsenergieverbrauch der EU 27 ging 2020 spürbar zurück. Mit -4.932 PJ (-8,1% gegenüber 2019) sank er viermal so stark wie im Vorjahr und erreichte mit 56.100 PJ den niedrigsten Wert seit 1990. Der Rückgang war jedoch primär auf die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie, d. h. die deutlich reduzierte wirtschaftliche Aktivität in den Mitgliedsländern, zurückzuführen. Aufgrund der Lockdowns und der damit verbundenen Folgen für die Volkswirtschaften schrumpfte das BIP der EU 27 um 5,9%. Die stärksten Rückgänge verzeichneten Spanien (-10,8%), Italien (-9%), Griechenland (-9%) und Portugal (-8,4%). In Österreich ging das BIP um 6,7% zurück.

Ein Vergleich der Entwicklung des BIP und des Bruttoinlandsverbrauchs an Energie in der EU 27 zeigt einen – teils drastischen – Rückgang beider Kennzahlen (Abbildung 1): Der Bruttoinlandsenergieverbrauch war 2020 in allen EU-Ländern rückläufig. Ebenso lag die Wirtschaftsleistung in 26 EU-Mitglieds-

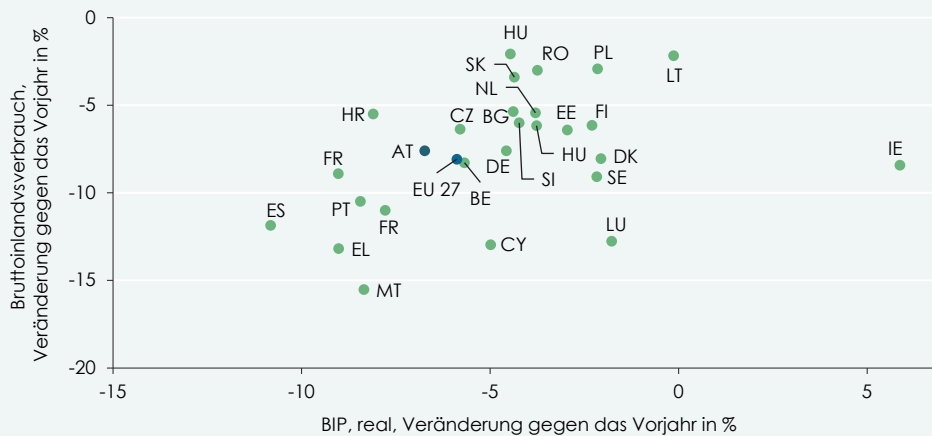
ländern unter dem Niveau des Vorjahres. Lediglich Irland konnte 2020 ein Wirtschaftswachstum verzeichnen¹⁾. In Hinblick auf den Energieverbrauch ging insbesondere der Einsatz fossiler Energieträger zurück: der Verbrauch an festen fossilen Brennstoffen sank das fünfte Jahr in Folge (-18%), Reduktionen waren aber auch bei Erdöl (-12,6%) und in geringerem Ausmaß bei Erdgas (-2,4%) zu verzeichnen. Dies ist in erster Linie den Verkehrsbeschränkungen und der starken Ausweitung des Homeoffice in der Pandemie geschuldet. Demgegenüber setzte sich der Aufwärtstrend beim Einsatz erneuerbarer Energieträger fort. Diese stellten 2020 einen Anteil von 22,1% am Bruttoinlandsenergieverbrauch der EU 27, womit der Zielwert der EU um 2 Prozentpunkte übertroffen wurde.

Am stärksten rückläufig war der Bruttoinlandsverbrauch an Energie 2020 in Malta (-15,5%), vor Griechenland, Zypern, Luxemburg und Spanien (-13,2% bis -11,9%). In Österreich betrug der Rückgang 7,6%. Er war jedoch auch hierzulande eine Folge der COVID-19-Pandemie und nicht das Ergebnis struktureller Veränderungen.

2020 ging das BIP in der EU 27 pandemiebedingt deutlich zurück. Dementsprechend sank der Energieeinsatz auf das niedrigste Niveau seit 1990.

Abbildung 1: Entwicklung des Bruttoinlandsverbrauchs an Energie in Relation zur BIP-Entwicklung in den EU-Ländern

2020



Q: Eurostat.

1.2 Österreich: COVID-19-Krise lässt Treibhausgasemissionen kräftig sinken

Österreichs Treibhausgasemissionen²⁾ sanken 2020 aufgrund der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie deutlich im Vergleich zum Vorjahr (-7,7% bzw. -6,15 Mio. t CO₂-Äquivalente; Abbildung 2). Mit 73,6 Mio. t

CO₂-Äquivalenten erreichten sie den niedrigsten Stand seit 1990.

Das österreichische Klimaschutzgesetz legt Emissionsobergrenzen für jene Sektoren fest, die nicht dem Emissionshandel (EU-ETS) unterliegen. Für 2020 betrug die entsprechende Obergrenze 47,8 Mio. t CO₂-

¹⁾ Dies dürfte einerseits auf Exporte und andererseits auf Aktivitäten der Niederlassungen internationaler Großkonzerne zurückzuführen sein.

²⁾ Ohne Emissionen aus Landwirtschaft, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft.

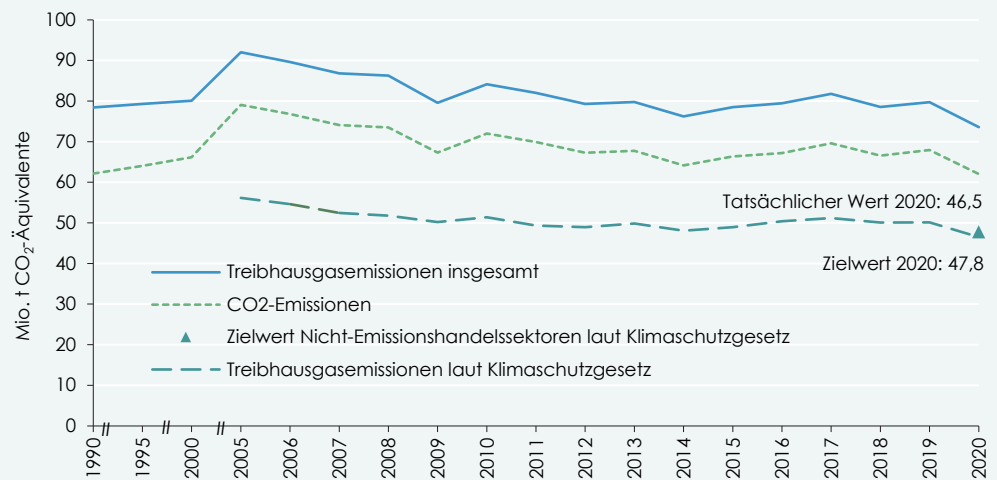
Österreichs Treibhausgasemissionen gingen 2020 stark zurück (-7,7%), sowohl im Bereich des Emissionshandels als auch in den durch das Klimaschutzgesetz geregelten Sektoren.

Äquivalente. Die tatsächlichen Emissionen des nicht vom Emissionshandel erfassten Bereichs lagen mit 46,5 Mio. t CO₂-Äquivalenten um 1,3 Mio. t (2,7%) unter dem Zielwert und um 3,6 Mio. t (7,2%) unter dem Wert von 2019.

Auch im Emissionshandelsbereich waren die Treibhausgasemissionen geringer als 2019 (-2,6 Mio. t CO₂-Äquivalente bzw. -8,6%). Die vom Emissionshandelssystem erfassten Anlagen emittierten im Jahr 2020³⁾ 27 Mio. t an Treibhausgasen, wovon 7,8 Mio. t auf die Energieerzeugung und 19,2 Mio. t auf die

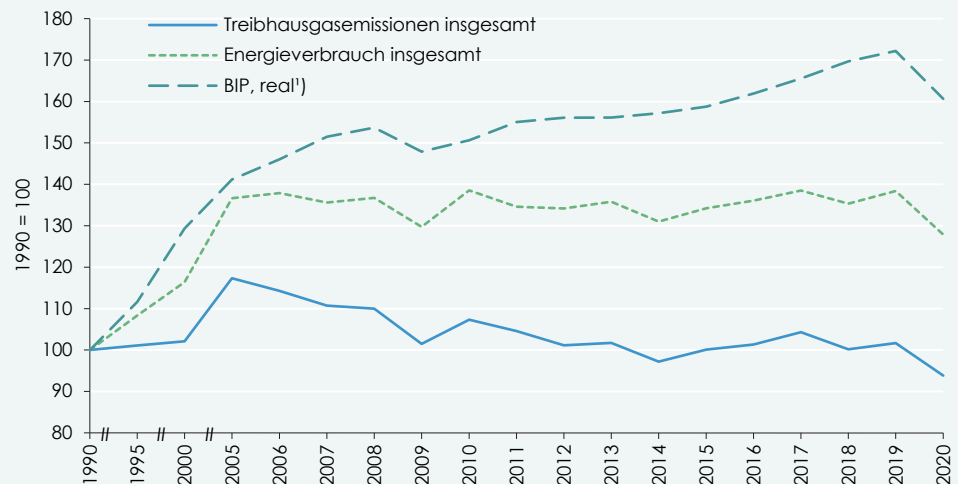
Industrie entfielen. Die Reduktion in der Industrie (-5,4%, -1,1 Mio. t) ist vorwiegend auf die pandemiebedingt geringere Eisen- und Stahlproduktion zurückzuführen (etwa -10% Rohstahlerzeugung). Auch in der Energieerzeugung (Strom- und Wärmeproduktion in großen Anlagen, Raffinerie und Erdgasverdichterstationen) gingen die Emissionen zurück (-15,6%, -1,4 Mio. t CO₂-Äquivalente). Dies spiegelt die Stilllegung des letzten österreichischen Kohlekraftwerks und die geringere Stromproduktion in Großkraftwerken wider.

Abbildung 2: Treibhausgasemissionen in Österreich und Kyoto-Ziel



Q: Umweltbundesamt.

Abbildung 3: Treibhausgasemissionen und Wirtschaftswachstum in Österreich



Q: Umweltbundesamt; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹) Referenzjahr 2015.

³⁾ Europäische Umweltagentur (2021). EU Emissions Trading System (ETS) data viewer.

Der Rückgang des Energieverbrauchs entsprach mit $-7,6\%$ in etwa jenem der Treibhausgasemissionen. Die energiebedingten Treibhausgasemissionen nahmen 2020 deutlich ab (-9% gegenüber dem Vorjahr), da der Einsatz fossiler Brennstoffe zurückging und gleichzeitig erneuerbare Energieträger ausgebaut wurden (vgl. Kapitel 1.8). Die nicht-energetischen Emissionen aus Industrieprozessen sowie der Land- und Abfallwirtschaft sanken hingegen insgesamt nur um 4% .

Wie erwähnt reflektieren die Emissionsreduktionen keine strukturelle Verbesserung der Energie- oder Emissionsintensität, sondern kurzfristige Rückgänge infolge der verringerten Wirtschaftsleistung. Mit der Erholung der Wirtschaftslage ist daher von einem erneuten Anstieg der Treibhausgasemissionen auszugehen. Die WIFO-Prognose vom Juni 2022 rechnet für 2021 bzw. 2022 mit einem Zuwachs um $4,8\%$ bzw. $4,3\%$ gegenüber dem Vorjahr.

1.3 Treibhausgasemissionen aus Verkehr und Energiebereitstellung 2020 am stärksten rückläufig

Betrachtet man die Entwicklung der österreichischen Treibhausgasemissionen im Jahr 2020 nach Sektoren (Abbildung 4), so fallen im Vorjahresvergleich vor allem die absoluten Rückgänge in den Bereichen Verkehr ($-3,3$ Mio. t CO₂-Äquivalente), Energiewirtschaft ($-1,4$ Mio. t CO₂-Äquivalente) und

Industrie ($-1,3$ Mio. t CO₂-Äquivalente) ins Auge. In der relativen Betrachtung wiesen ebenfalls der Verkehr ($-13,6\%$) und die Energiebereitstellung ($-13,5\%$) die kräftigsten Reduktionen auf.

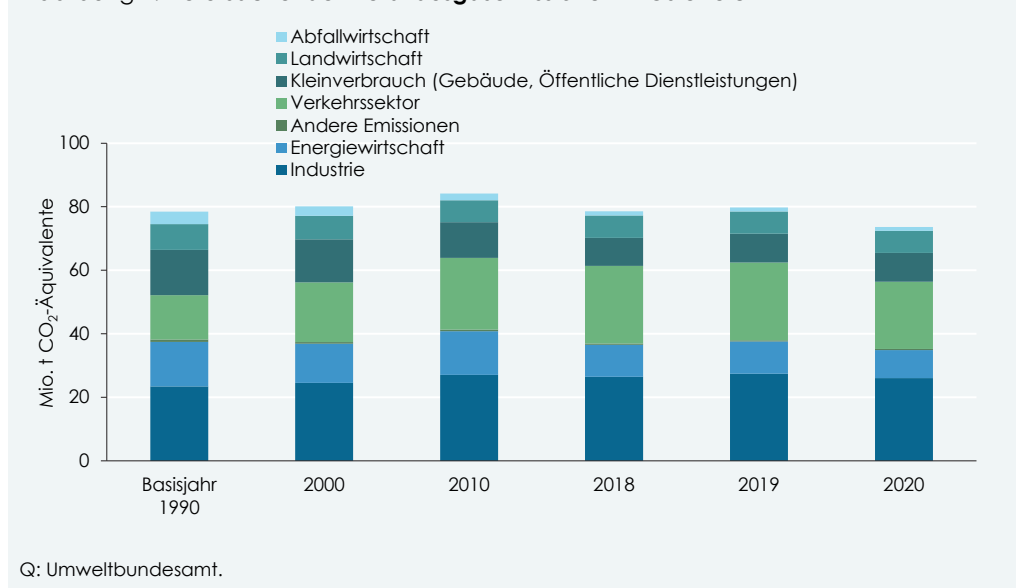
Die Industrie war 2020 mit einem Anteil von $35,4\%$ bzw. 26 Mio. t CO₂-Äquivalenten weiterhin Hauptemittent von Treibhausgasen in Österreich. Der Anteil des Sektors an den gesamten Treibhausgasemissionen stieg gegenüber 2019 um mehr als 1 Prozentpunkt. Der zweithöchste Anteil entfiel mit $21,2$ Mio. t CO₂-Äquivalenten bzw. $28,8\%$ erneut auf den Verkehrssektor, auch wenn er um knapp 2 Prozentpunkte geringer war als 2019. Der Anteil des Kleinverbrauchs an den österreichischen Treibhausgasemissionen überstieg 2020 mit $12,3\%$ (9 Mio. t CO₂-Äquivalente) erstmals seit 2002 jenen der Energiewirtschaft (12% bzw. $8,8$ Mio. t CO₂-Äquivalente). Auf die Landwirtschaft entfielen $9,5\%$ (7 Mio. t CO₂-Äquivalente), die Abfallwirtschaft trug $1,6\%$ ($1,2$ Mio. t CO₂-Äquivalente) zu den gesamten Treibhausgasemissionen bei.

Auch im Krisenjahr 2020 lagen die Treibhausgasemissionen des Verkehrssektors noch immer um mehr als 50% über dem Niveau von 1990; in der Industrie waren sie um mehr als 10% höher. In den anderen Sektoren konnten die Emissionen seit 1990 deutlich gesenkt werden, insbesondere in der Abfallwirtschaft (-70%) und im Energiesektor (-37%).

Die Emissionsreduktionen im Krisenjahr 2020 reflektieren keine strukturelle Verbesserung der Energie- oder Emissionsintensität, sondern kurzfristige Rückgänge infolge der verringerten Wirtschaftsleistung.

Verkehr und Energiebereitstellung verzeichneten 2020 einen Rückgang der Treibhausgasemissionen um mehr als 13% .

Abbildung 4: Verursacher der Treibhausgasemissionen in Österreich



1.4 Reduktion der Industrieemissionen durch geringere Stahlproduktion

Die Industrie trug 2020 gut ein Drittel zu den Treibhausgasemissionen in Österreich bei. Die Reduktion der Industrieemissionen ($-4,9\%$ auf 26 Mio. t CO₂-Äquivalente; Abbildung 5)

wurde vor allem durch die pandemiebedingt verringerte Stahlproduktion und den geringeren Ausstoß fluorierter Treibhausgase verursacht.

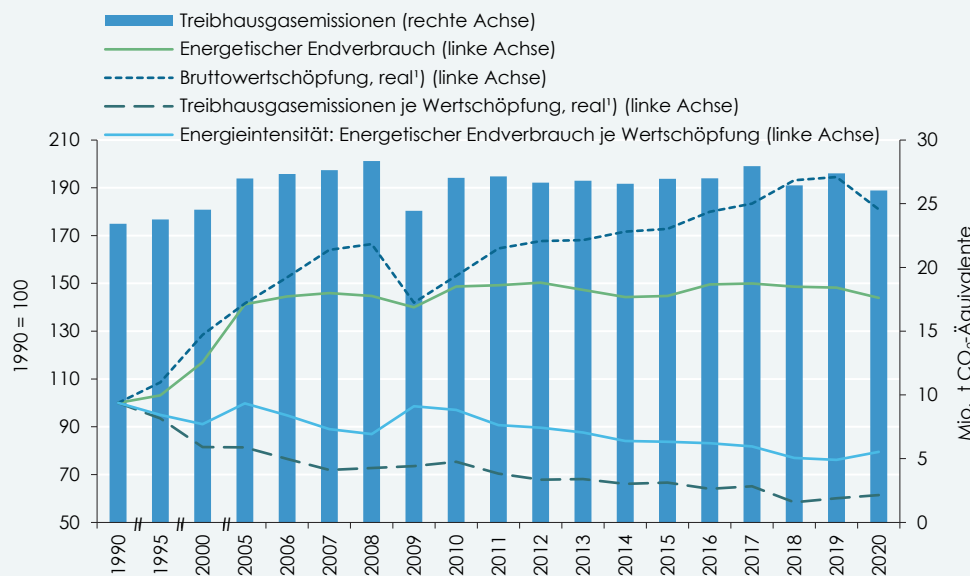
Die Bruttowertschöpfung der Industrie ging infolge der COVID-19-Pandemie im

Die Treibhausgasemissionen der Industrie sanken 2020 aufgrund der verringerten Stahlproduktion um rund 5% gegenüber dem Vorjahr.

Vorjahresvergleich um 7% zurück, während der Energieverbrauch nur um 2,9% sank. Dementsprechend nahm 2020 die Energieintensität des heimischen Industriesektors

(gemessen am Endenergieverbrauch je Bruttowertschöpfung) um 4,4% zu. Die Emissionsintensität (Emissionen je Bruttowertschöpfung) stieg ebenfalls (+2,2%).

Abbildung 5: Treibhausgasemissionen, Energieverbrauch und Bruttowertschöpfung der Industrie



Q: Umweltbundesamt; Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2020; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹) Sachgütererzeugung einschließlich Bergbau, zu Herstellungspreisen, Referenzjahr 2015.

1.5 Treibhausgasemissionen des Verkehrssektors überdurchschnittlich gesunken

Der Verkehr verzeichnete 2020 den stärksten Emissionsrückgang aller Sektoren und trug über die Hälfte zur Gesamtreduktion bei.

Im Verkehr⁴⁾ waren die Emissionen⁵⁾ erstmals seit 2014 rückläufig (2020 –13,6% gegenüber 2019) und erreichten ein Niveau, das zuletzt 2012 beobachtet wurde. Die Emissionsreduktion im Verkehrssektor machte 2020 über die Hälfte des gesamten Rückgangs der Treibhausgasemissionen (–6,1 Mio. t CO₂-Äquivalente gegenüber 2019) aus.

Nach Treibstoffarten sank der Benzinabsatz (–17%) stärker als der Dieselabsatz (–11%)⁶⁾. Dies dürfte am schwachen Rückgang des Lkw-Verkehrs⁷⁾ liegen, der 2020 nur um 4,6% geringer war als im Vorjahr. Die durch den Einsatz von Biokraftstoffen erzielten direkten CO₂-Emissionseinsparungen im Verkehrssektor gingen ähnlich stark zurück wie die Kraftstoffabsätze (–15%) und beliefen sich 2020 auf 1,33 Mio. t CO₂-Äquivalente (Aichmayer et al., 2021).

Der Endenergieverbrauch des Verkehrssektors sank 2020 um 18% auf 336 PJ und

erreichte somit das Niveau des Jahres 2002. Die Diskrepanz zwischen der Entwicklung der Emissionen (–13,6%) und jener des Endenergieverbrauchs (–18%) liegt darin begründet, dass die Verbrauchsdaten den internationalen Flugverkehr enthalten, die Emissionsdaten jedoch nicht. Dadurch spiegelt sich der Einbruch des Endenergieverbrauchs im Flugverkehr (2020 –27 PJ bzw. –66% gegenüber 2019) nicht in der Entwicklung der Emissionen (Statistik Austria, 2021b).

Auch wenn die Treibhausgasemissionen und der Endenergieverbrauch des Verkehrs 2020 weitaus stärker sanken als das reale BIP (–6,7%), lässt sich daraus noch keine Trendwende ableiten (Abbildung 6). Insgesamt haben die Treibhausgasemissionen des Verkehrs seit 1990 um die Hälfte zugenommen (von 14,0 auf 21,2 Mio. t CO₂-Äquivalente).

2020 entfielen nach wie vor knapp 97% der Treibhausgasemissionen des inländischen Verkehrssektors auf den Straßenverkehr, etwa 57% davon auf den Pkw-Verkehr (Benzin- und Diesel-Pkw), 7% auf leichte Nutzfahr-

⁴⁾ Der Energieverbrauch und die Emissionen des Verkehrssektors werden grundsätzlich auf Basis der in Österreich abgesetzten Treibstoffmengen berechnet.

⁵⁾ Emissionen laut Umweltbundesamt ohne internationalen Flugverkehr und einschließlich Transport in Rohrfernleitungen (rund 0,05 Mio. t CO₂-Äquivalente).

⁶⁾ Die Daten zum Kraftstoffabsatz wurden den monatlichen Mitteilungen zur Verbrauchsstatistik über Erdöl-

produkte des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie entnommen, siehe <https://www.wko.at/branchen/industrie/mineraloelindustrie/verbrauchsstatistik.html>.

⁷⁾ Laut ASFINAG-Verkehrszählung, bezogen auf die Lkw-Fahrleistung im hochrangigen Straßennetz (alle Korridore – insgesamt).

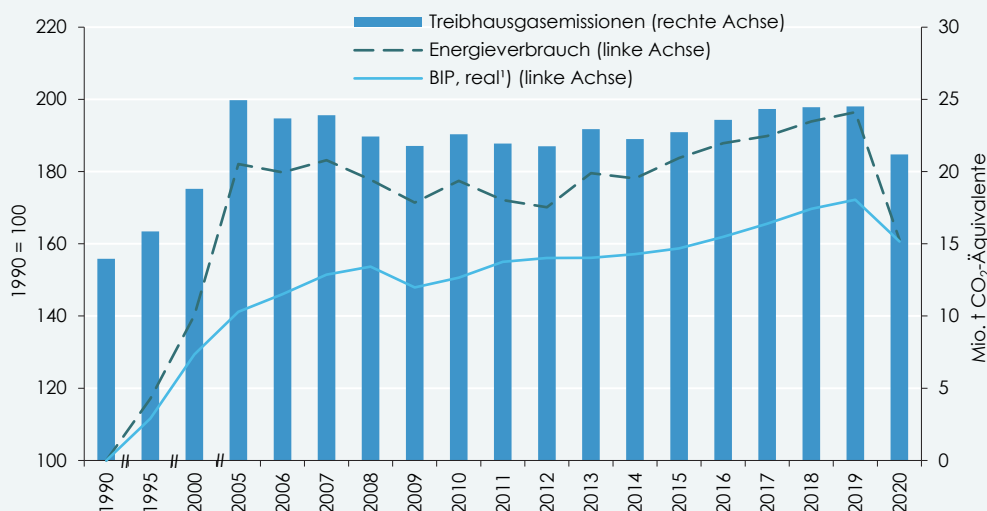
zeuge, 35% auf den Betrieb von Schwerlastfahrzeugen und Bussen und 1% auf Motorräder (Umweltbundesamt, 2022). In absoluten Zahlen stiegen die Treibhausgasemissionen des inländischen Pkw-Verkehrs zwischen 1990 und 2020 von 9 Mio. t auf 11,8 Mio. t CO₂-Äquivalente.

Die Emissionen des Verkehrs mit schweren Nutzfahrzeugen nahmen im selben Zeitraum um 115% zu (von 3,3 auf 7,2 Mio. t CO₂-Äquivalente). Zwischen 2005 und 2012 waren die Emissionen des Straßenschwerverkehrs leicht rückläufig, seither legten sie tendenziell wieder zu, bis es 2020 zu einem pandemiebedingten Rückgang um 3,5% im Vergleich zu 2019 kam. Relevant ist hierbei auch der Kraftstoffexport im Tank: Ein Teil der in Österreich verkauften Kraftstoffe wird im Ausland verbraucht. Aufgrund der geringeren Besteuerung waren die Kraftstoffpreise in

Österreich im Jahr 2020 niedriger als im benachbarten Ausland. Der Kraftstoffexport im Tank war 2020 geringer als im Vorjahr (Pkw und schwere Nutzfahrzeuge: -0,4 Mio. t auf 4,9 Mio. t CO₂-Äquivalente) und trug rund 24% zu den Emissionen des Straßenverkehrs bei⁸⁾. Mit -7% sank er jedoch nur etwa halb so kräftig wie die Verkehrsemissionen insgesamt (-13,6%).

Im Jahresdurchschnitt 2020 nahm Österreich in Bezug auf den Preis von Dieseldieselkraftstoff mit 1,07 € je Liter den 27. und somit letzten Rang in der EU ein. Dieseldieselkraftstoff kostete hierzu um 0,12 € weniger als im EU-Durchschnitt, um 0,05 € weniger als in Deutschland und um 0,25 € weniger als in Italien. Superbenzin war in Österreich mit 1,09 € je Liter (Rang 23) um 0,18 € günstiger als im EU-Durchschnitt⁹⁾.

Abbildung 6: Treibhausgasemissionen, Energieverbrauch des Verkehrssektors und Wirtschaftswachstum in Österreich



Q: Umweltbundesamt; Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2020. - ¹) Referenzjahr 2015.

1.6 Treibhausgasemissionen des Kleinverbrauchs leicht rückläufig

In den Sektoren private Haushalte, Dienstleistungen und Landwirtschaft nahmen 2020 sowohl der Endenergieverbrauch als auch die Treibhausgasemissionen geringfügig ab: Der energetische Endverbrauch war mit 409,4 PJ um 0,8% niedriger als im Vorjahr, die Treibhausgasemissionen aus dem Kleinverbrauch sanken um 0,3% (Abbildung 7).

Mit Blick auf den Energieverbrauch waren 2020 zwei gegenläufige Effekte zu beobachten: einerseits ein Anstieg des Energiebedarfs der privaten Haushalte für Heizzwecke (+1 PJ), der in erster Linie auf die etwas

höhere Zahl an Heizgradtagen (+1,8%) zurückgeführt werden kann; andererseits ein konjunkturbedingter Rückgang im Energiebedarf des Dienstleistungssektors (-3,3 PJ) und der Landwirtschaft (-0,4 PJ). Er ist hauptsächlich dem geringeren Bedarf an elektrischer Energie in den Dienstleistungen (-3,3 PJ) bzw. an biogenen Brenn- und Treibstoffen in der Landwirtschaft (-0,2 PJ) geschuldet. Der Strombedarf der privaten Haushalte war 2020 ebenfalls rückläufig (-1,2 PJ).

Insgesamt ergibt sich der leichte Rückgang im Kleinverbrauch (-0,8%) durch den konjunkturbedingt geringeren Verbrauch von elektrischer Energie (-4,6 PJ) und Erdgas

Aufgrund der höheren Zahl an Heizgradtagen stieg 2020 der Energieverbrauch für Heizzwecke, während er in den Dienstleistungen und der Landwirtschaft konjunkturbedingt sank.

⁸⁾ Daten laut Umweltbundesamt (2022, Tabelle 77).

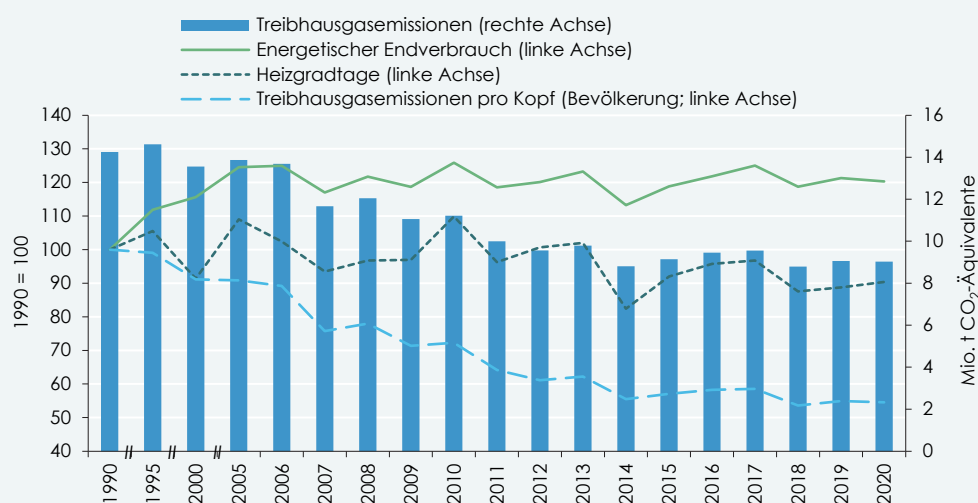
⁹⁾ Treibstoffpreise auf Basis des "Weekly Oil Bulletin" der Europäischen Kommission, <https://ec.europa.eu/>

[energy/data-analysis/weekly-oil-bulletin_en](https://ec.europa.eu/energy/data-analysis/weekly-oil-bulletin_en) (abgerufen am 25. 7. 2022).

(-1 PJ), dem ein witterungsbedingter Anstieg des Bedarfs an Gasöl für Heizzwecke (+0,7 PJ), Umgebungswärme (+1,3 PJ) und Fernwärme (+0,4 PJ) gegenübersteht. Durch die gegenläufige Verbrauchsentwicklung bei Gasöl und Erdgas sanken die Treibhausgasemissionen aus dem Kleinverbrauch nur geringfügig (-0,3%; Statistik Austria, 2021a).

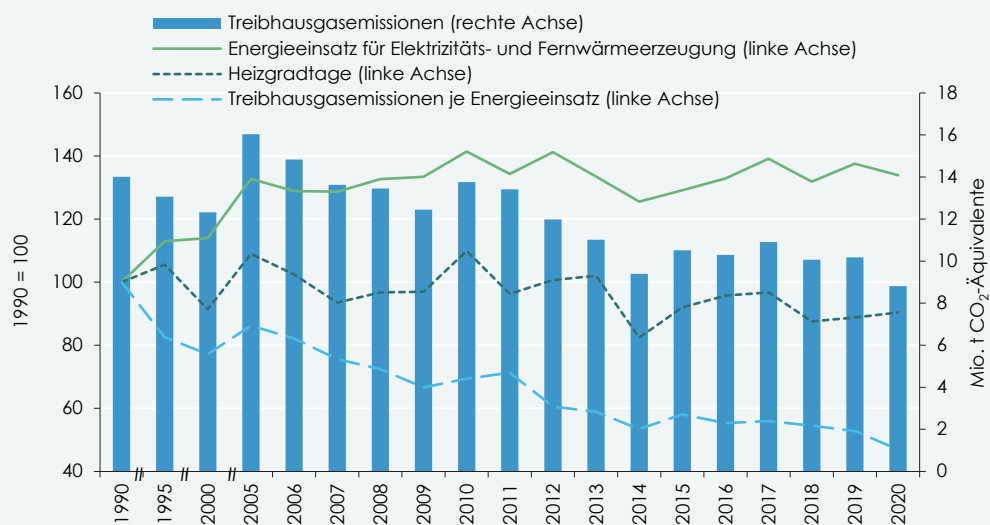
Auf die Nutzenergiekategorie "Raumklima und Warmwasser" entfielen 2020 78% des energetischen Endverbrauchs der Sektoren private Haushalte, Dienstleistungen und Landwirtschaft (ohne Verkehr).

Abbildung 7: Treibhausgasemissionen der Gebäude, Energieverbrauch von privaten Haushalten, Dienstleistungen und Landwirtschaft sowie Zahl der Heizgradtage



Q: Umweltbundesamt; Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2020; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Abbildung 8: Treibhausgasemissionen und Energieeinsatz für Elektrizitäts- und Fernwärmeerzeugung der Energieversorgungsunternehmen



Q: Umweltbundesamt; Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2020; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

1.7 Rückgang der Treibhausgasemissionen aus der Bereitstellung von Elektrizität und Fernwärme

Nach dem leichten Anstieg im Vorjahr sanken die Treibhausgasemissionen im Bereich der Bereitstellung von Elektrizität und Fernwärme 2020 deutlich (-13,5% von 10,2 Mio. t auf 8,8 Mio. t CO₂-Äquivalente), der dafür aufgewendete Energieeinsatz schrumpfte mit -2,7% allerdings weitaus schwächer (Abbildung 8).

Wichtiger Treiber dieser Diskrepanz ist der Einsatz von Erdgas und Steinkohle. Während 2020 nachfragebedingt um 5,9 PJ weniger an elektrischer Energie erzeugt wurde als im Vorjahr (-2,3% auf 249 PJ) und die erzeugte Fernwärme relativ konstant bei 84,3 PJ blieb (+0,6%), nahm der Einsatz von Erdgas (-4,9 PJ) und Steinkohle (-3,4 PJ) zur Strom- und Wärmeerzeugung ab. Strom aus Wasserkraft verzeichnete einen Anstieg um 4,2 PJ (+2,9%), Strom aus Photovoltaik einen Zuwachs von 1,2 PJ (+20%), wogegen die Stromerzeugung aus Wind erstmals rückläufig war (-2,4 PJ auf 24,5 PJ). Die Abnahme des Anteils fossiler Energieträger in der Erzeugung von Strom bzw. Fernwärme führte zu einem relativ starken Emissionsrückgang, während der Energieeinsatz nur leicht sank. In Summe nahm dadurch die Emissionsintensität der Elektrizitäts- und Fernwärmeerzeugung deutlich ab (-11,1% gegenüber dem Vorjahr).

1.8 Kräftiger Rückgang des Einsatzes fossiler Energieträger ließ Anteil erneuerbarer Energie am Bruttoinlandsverbrauch steigen

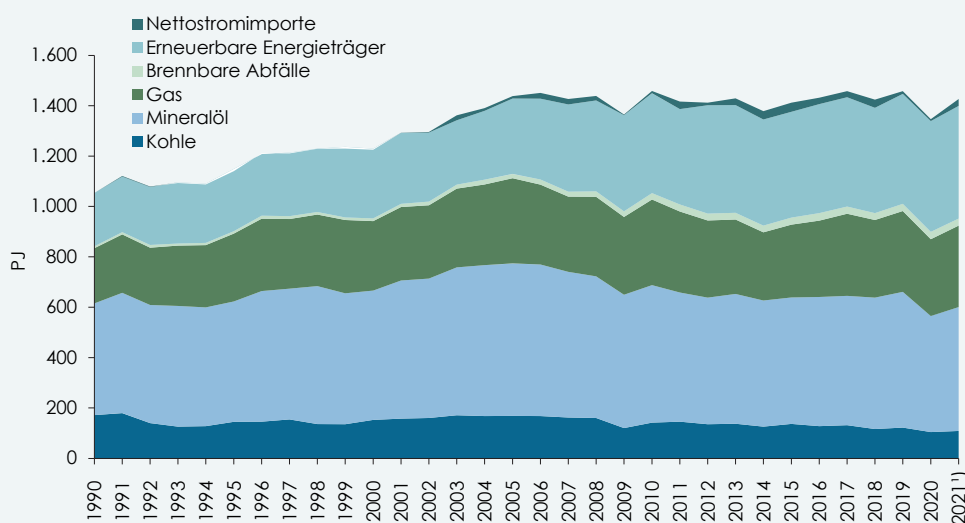
Für den gesamtwirtschaftlichen Energieeinsatz, ausgedrückt als Bruttoinlandsverbrauch, sind zwei Einflussgrößen von hoher Relevanz: zum einen die Konjunkturalentwicklung und zum anderen die Witterung. Die Wirtschaftsentwicklung bestimmt wesentlich den Energieeinsatz in der Industrie, während die Witterung die Energiemenge beeinflusst, die für die Wärmebereitstellung und zum Kühlen aufgewendet wird. Ein Rückgang des Bruttoinlandsverbrauchs in einem Jahr kann daher auf eine Verlangsamung der Konjunktur oder einen besonders milden Winter zurückgehen, während sich an den zugrundeliegenden Strukturen der Energienachfrage nichts geändert hat.

2020 wurden in Österreich 1.347 PJ an Energie eingesetzt, um 112 PJ (-7,6%) weniger als im Jahr 2019. Der Bruttoinlandsverbrauch sank damit etwas stärker als das reale BIP (-6,7%), was an der unterschiedlichen Betroffenheit der Sektoren von den COVID-19-Maßnahmen lag. Der geringere Bruttoinlandsverbrauch im Jahr 2020 drückt auch die langfristige Wachstumsrate: in der Periode 1990/2019 betrug diese durchschnittlich +1,1% p. a. Wird zusätzlich das Krisenjahr 2020 berücksichtigt, so sinkt sie auf +0,8% p. a.

Die Elektrizitätserzeugung ging 2020 zurück (-2%), am deutlichsten jene aus Steinkohle, Erdgas und Windkraft. Die Bereitstellung von Fernwärme blieb dagegen in etwa konstant (+0,6%).

Der Bruttoinlandsenergieverbrauch war 2020 durch die COVID-19-Pandemie und die rückläufige Wirtschaftsleistung geprägt.

Abbildung 9: Bruttoinlandsverbrauch nach Energieträgern in Österreich



Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2020. – ¹⁾ Vorläufige Energiebilanz Österreich 2021.

Erneuerbare Energiequellen deckten 2020 439 PJ des Bruttoinlandsverbrauchs, um 0,7% oder knapp 3 PJ mehr als im Jahr 2019. Langfristig hat sich das Energieangebot aus erneuerbaren Quellen mehr als verdoppelt, der durchschnittliche Zuwachs betrug in der Periode 1990/2020 2,5% p. a. Der Energiever-

brauch aus fossilen Quellen war 2020 deutlich geringer als im Vorjahr (-11,4% bzw. -112 PJ auf 870 PJ), vor allem aufgrund des Minderverbrauchs an Erdöl (-78 PJ). Darin spiegelt sich auch die schwächere Verkehrsnachfrage infolge der Pandemie und der verhängten Lockdowns. Bei Erdgas und

Kohle beliefen sich die Rückgänge auf 17 bzw. 18 PJ. Trotz dieses geringeren Einsatzes fossiler Energieträger im Jahr 2020 lag ihr Anteil am Bruttoinlandsverbrauch nur um 2,7 Prozentpunkte unter dem Niveau des Vorkrisenjahres 2019. Er machte weiterhin etwas mehr als zwei Drittel aus, der Rest stammte aus erneuerbaren Energiequellen. Dies zeigt, dass nach wie vor Handlungsbedarf besteht: Um die EU-Klimaziele bzw. das österreichische Ziel der Klimaneutralität bis 2040 zu erreichen, sind weitreichende strukturelle Veränderungen von Nöten. Die Entwicklungen im Jahr 2020 wurden dagegen wesentlich durch die COVID-19-Pandemie und die gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung verursacht. Im längerfristigen Vergleich (Abbildung 9) zeichnet sich 2020 durch einen kurzfristigen, deutlichen Rückgang im Bruttoinlandsverbrauch aus, wie er schon während der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 beobachtbar war.

Österreich ist seit 2001 durchgängig Nettoimporteur von Elektrizität; 2020 wurden knapp 8 PJ mehr importiert als exportiert. Im Vergleich zu 2019 entspricht dies einem Rückgang der Nettoimporte um 3,4 PJ. Insgesamt verbrauchte Österreich 2020 220 PJ an Elektrizität. Dementsprechend deckten die Nettoimporte 2020 3,6% der Nachfrage, um über 1 Prozentpunkt weniger als im Vorjahr. 2020 sanken sowohl die Stromexporte (-2,6%) als auch die Stromimporte (-5,9%). Die deutlich stärkere Verringerung der Importnachfrage verbesserte den Saldo im Außenhandel mit Elektrizität (Übersicht 1). 2021

dürfte die Nettoimportmenge an Elektrizität hingegen deutlich auf 27 PJ gewachsen sein (laut vorläufiger Energiebilanz).

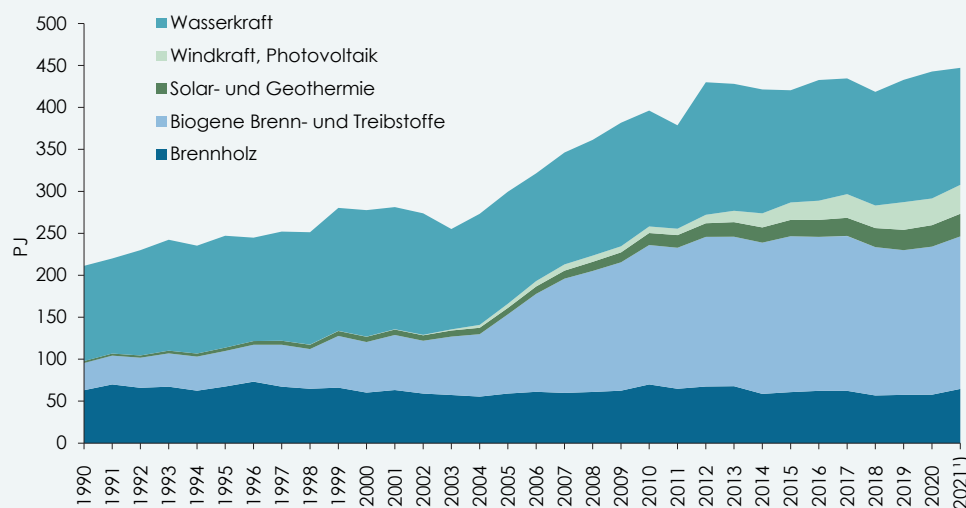
1.9 Ausgewählte Entwicklungen laut vorläufiger Energiebilanz 2021

Trotz der Fortdauer der Pandemie kam es 2021 zu einer wirtschaftlichen Erholung, die sich auch in der Energiewirtschaft und somit in der vorläufigen Energiebilanz spiegelt, die Ende Mai 2022 von Statistik Austria veröffentlicht wurde. Neben der Konjunkturaufhellung dürfte auch der kalte Winter zum Anstieg des heimischen Bruttoinlandsverbrauchs beigetragen haben. Laut den vorläufigen Daten betrug dieser 2021 1.426 PJ, um knapp 80 PJ oder 6% mehr als 2020.

Der Energieverbrauch aus erneuerbaren Quellen legte 2021 zwar etwas stärker zu als im Vorjahr (+1,8% gegenüber +0,7% 2020), jedoch deutlich schwächer als der Einsatz fossiler Energieträger, der trotz des Preisanstiegs wieder kräftig zugenommen haben dürfte (+6,2%), insbesondere in der zweiten Jahreshälfte. Der Zuwachs war bei Erdöl (+6,8%) und Erdgas (+6,2%) deutlich ausgeprägter als bei Kohle (+3,8%; Abbildung 10).

Die vorläufige Energiebilanz weist für 2021 ein Energieaufkommen aus erneuerbaren Quellen von 447 PJ aus. Wie ein langfristiger Vergleich zeigt, wuchs es in der Periode 2010-2020 nur um rund 1,0% p. a., in der Vorperiode dagegen mehr als dreimal so schnell (2000/2010 +3,6% p. a.).

Abbildung 10: Bruttoinlandsverbrauch an erneuerbaren Energieträgern



Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2020. – 1) Vorläufige Energiebilanz Österreich 2021.

Während der Anteil der fossilen Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch im Zuge der Konjunkturerholung 2021 zunahm (um voraussichtlich 0,2 Prozentpunkte auf knapp

65%), ging jener der erneuerbaren Energieträger um 1,3 Prozentpunkte zurück. Angesichts der Ziele der Klima- und Energiepolitik und der neuen EU-Vorgaben für 2030

werden strukturelle Veränderungen im Energiesystem und eine nachhaltige Trendwende immer drängender. Durch den Ukraine-Krieg gewann auch das Thema der Energiesicherheit hohe Priorität. Die volkswirtschaftlichen Kosten einer starken Abhängigkeit von – Großteils importierten – fossilen Energieträgern werden zunehmend sichtbar, nicht zuletzt in Form hoher Energiepreise.

Zugleich profitiert Österreich seit langem von seiner guten Ausstattung mit erneuerbaren Ressourcen, insbesondere mit Wasserkraft und Brennholz. In den letzten Jahrzehnten wurden nicht nur in Österreich, sondern weltweit große Anstrengungen unternommen, um die Nutzung weiterer erneuerbarer Energieformen, etwa von Photovoltaik, Windkraft oder Geothermie, voranzutreiben. Dementsprechend verändert sich auch hierzulande die Struktur der erneuerbaren Energieressourcen.

Im Zeitraum 2010/2020 sind biogene Brenn- und Treibstoffe in Österreich zur wichtigsten erneuerbaren Energieressource aufgestiegen. Dazu zählen unter anderem Pellets, Holzabfall, Deponie- und Biogas oder Biodiesel. Der Anteil der biogenen Brenn- und Treibstoffe am erneuerbaren Energieaufkommen betrug im Durchschnitt der Periode 2010/2020 42% (+24 Prozentpunkte gegenüber 1990/2000). Die zweitwichtigste erneuerbare Energieressource ist in Österreich die Wasserkraft mit einem durchschnittlichen Anteil von einem Drittel (Durchschnitt 2010/2020), der im Vergleich zur Vorperiode

1990/2000 um 19,7 Prozentpunkte abnahm. Mit einem durchschnittlichen Anteil von knapp 15% ist auch Brennholz eine wichtige erneuerbare Energieressource. Langfristig hat Brennholz jedoch an relativer Bedeutung verloren.

1.10 Ausgaben für Energieimporte 2021 stark gestiegen

Die hohe Abhängigkeit Österreichs von fossilen Energieträgern spiegelt sich auch in einer hohen Importabhängigkeit. Die damit verbundene Verletzlichkeit von Wirtschaft und Gesellschaft wird in der gegenwärtigen Energiekrise sichtbar. Einerseits sind die Energiepreise drastisch gestiegen, vor allem für Erdgas, aber auch für Treibstoffe; andererseits sind Versorgungsengpässe nicht auszuschließen, insbesondere bei Erdgas. Neben dem Klimaschutz ist daher die Versorgungssicherheit ein drängendes Argument dafür, die Importabhängigkeit zu verringern. Um dies zu erreichen, müsste einerseits der Steigerung der Energieeffizienz stärkeres Augenmerk geschenkt werden, um gewünschte Energiedienstleistungen mit deutlich geringerem Energieaufwand bereitzustellen. Andererseits muss die Kapazität der Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen rasch ausgebaut werden. Die Verbesserung der Energieeffizienz und die Verschiebung hin zu erneuerbaren Energieressourcen sind Weichenstellungen, die sowohl für die Erreichung der Energie- und Klimaziele als auch für die Gewährleistung der Versorgungssicherheit von zentraler Bedeutung sind.

Innerhalb der erneuerbaren Energieträger kam es seit 1990 zu großen Anteilsverschiebungen.

Österreich gab 2021 deutlich mehr für Energieimporte aus als im Vorjahr. Der Ausgabenanstieg war preisgetrieben, während die Mengen leicht zurückgingen.

Übersicht 1: Außenhandel mit Energieträgern

	Exporte					Importe					Saldo			
	2010	2015	2019	2020	2021	2010	2015	2019	2020	2021	2010	2015	2020	2021
	Mio. €													
Kohle	3	2	2	1	2	719	476	536	457	496	- 716	- 475	- 456	- 494
Erdöl	0	745	0	0	0	3.049	3.097	3.777	2.174	3.434	- 3.049	- 2.352	- 2.174	- 3.434
Heizöl	76	121	127	0	0	111	33	45	15	22	- 36	+ 88	- 15	- 22
Benzin	376	476	534	370	596	689	499	392	244	396	- 313	- 23	+ 125	+ 201
Dieselmotorkraftstoff	570	478	716	453	792	3.342	2.177	3.159	2.030	2.927	- 2.771	- 1.699	- 1.577	- 2.136
Erdgas	813	315	375	348	438	2.867	2.701	2.544	1.995	4.131	- 2.055	- 2.387	- 1.647	- 3.693
Strom	1.289	857	1.200	1.121	1.620	810	1.103	1.069	884	1.935	+ 479	- 246	+ 238	- 315
Insgesamt	3.126	2.994	2.953	2.294	3.448	11.586	10.086	11.521	7.800	13.341	- 8.460	- 7.093	- 5.506	- 9.894
	PJ													
Kohle	0,2	0,3	0,0	0,0	0,0	141,2	119,4	118,1	102,3	108,0	- 141,0	- 119,1	- 102,3	- 108,0
Erdöl	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	288,8	344,6	365,2	316,2	321,6	- 288,8	- 344,6	- 316,2	- 321,6
Heizöl	9,9	21,6	18,7	19,5	15,4	7,1	0,5	1,8	2,8	1,3	+ 2,8	+ 21,1	+ 16,7	+ 14,0
Benzin	26,6	38,6	38,8	39,0	39,0	34,5	33,3	26,6	22,1	22,5	- 7,9	+ 5,3	+ 17,0	+ 16,5
Dieselmotorkraftstoff	34,9	34,0	41,9	39,5	48,6	177,9	155,6	180,3	165,5	167,7	- 143,0	- 121,6	- 126,0	- 119,1
Erdgas ¹⁾	170,6	201,2	97,6	349,3	69,8	426,6	411,2	492,5	572,6	524,6	- 256,0	- 210,0	- 223,3	- 454,9
Strom	62,9	69,6	82,5	80,4	68,0	71,7	105,8	93,8	88,3	95,2	- 8,8	- 36,2	- 7,9	- 27,2
Insgesamt	305,1	365,2	279,6	527,6	240,8	1.147,8	1.170,4	1.278,4	1.269,8	1.241,0	- 842,7	- 805,2	- 742,1	-1.000,1

Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2020, vorläufige Energiebilanz 2021, Außenhandelsstatistik; WDS – WIFO-Daten-System. – ¹⁾ Aufgrund einer methodischen Änderung werden für Erdgas bis einschließlich 2020 Daten aus der Energiebilanz der Statistik Austria verwendet, ab 2021 Daten aus der Außenhandelsstatistik.

Einkommenschwächere Haushalte sind deutlich mehr durch Energieausgaben belastet. Entsprechend stärker wird sie die aktuelle Energiekrise treffen.

Die vorliegende Analyse der Energieimporte und -exporte (Übersicht 1) bezieht sich auf den Zeitraum bis 2021. Die jüngsten Entwicklungen auf den Energiemärkten infolge des Ukraine-Krieges sind daher noch nicht in den Daten abgebildet, auch wenn die nominalen Ausgaben für Energieimporte bereits in der zweiten Jahreshälfte 2021 sprunghaft anstiegen (von 11,5 Mrd. € im Jahr 2019 auf 13,3 Mrd. € 2021; +16%). Der kräftigste Zuwachs der nominalen Importausgaben wurde 2021 bei Erdgas verzeichnet (+2,1 Mrd. € bzw. +107% gegenüber dem Vorjahr), gefolgt von Erdöl (+1,3 Mrd. € bzw. +58%). Auch die Ausgaben für Stromimporte legten kräftig zu (+1,1 Mrd. € bzw. +120%). Den Ausgabenzuwächsen entspricht keine Mengenausweitung, was darauf schließen lässt, dass sie ausschließlich auf Preiseffekte zurückgehen. Die Importmengen von Erdöl wuchsen 2021 mit 2% sehr moderat, die Erdgasimporte waren mengenmäßig sogar um 8,4% geringer als 2020. Die Menge an importierter Kohle stieg um 5,6%, jene an Elektrizität um 7,8%. Insgesamt nahm 2021 die importierte Energiemenge um 2,3% ab, wogegen die Ausgaben für den Energieimport um 71% anstiegen.

Österreichs Einnahmen aus Energieexporten lagen 2021 bei 3,4 Mrd. € – ein kräftiger Anstieg um 50% gegenüber 2020, der sich insbesondere aus höheren Exporterlösen bei Diesel, Benzin und Strom ergab. Auch bei den Exporten wirkten sich die höheren Preise aus, während die exportierten Mengen um knapp 287 PJ zurückgingen, vor allem aufgrund der stark rückläufigen Erdgasexporte.

Der aus Mengen und Ausgaben berechnete implizite Importpreis für eine fiktive impor-

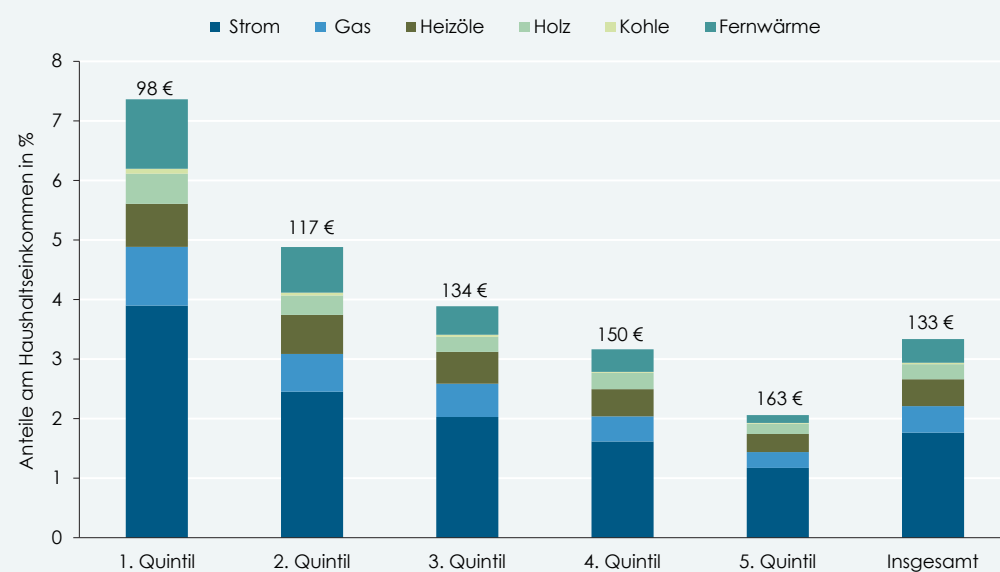
tierte Energiemenge war im Jahr 2021 mit 10,8 Mio. € je PJ um 4,6 Mio. € höher als 2020. Der implizite Exportpreis war 2021 mit 14,3 Mio. € je PJ sogar dreimal so hoch wie im Vorjahr, was wiederum vor allem auf die Energieträger Erdgas, Benzin und Heizöl zurückgeht.

Der nominelle Außenhandelsaldo für Energie verschlechterte sich 2021 um etwa 4,4 Mrd. € auf -9,9 Mrd. €, während sich der mengenmäßige Saldo um etwa 260 PJ verbesserte.

1.11 Energieausgaben belasten vor allem einkommenschwache Haushalte

Die Energieausgaben belasten einkommenschwächere Haushalte deutlich stärker als Haushalte mit höherem Einkommen. Dies zeigte sich auch 2020. Im Durchschnitt über alle Einkommensgruppen betragen die Energieausgaben für Wohnen (vor allem für Raumwärme, Warmwasser, Kochen) 133 € pro Monat; sie waren damit ähnlich hoch wie 2019 (Abbildung 11). Das unterste Einkommensfünftel gab 98 € pro Monat für Haushaltenergie aus, das oberste Einkommensfünftel 163 €. Auch die relative Belastung der Einkommensgruppen durch Energieausgaben blieb über die Zeit stabil. Die einkommenschwächsten Haushalte (1. Quintil) wendeten 2020 7,4% ihres Einkommens für Haushaltenergie auf, mehr als dreimal so viel wie die einkommensstärksten Haushalte (2,1%). Bereits der Abstand zum zweiten Einkommensfünftel ist beträchtlich: im 2. Quintil wurden 2020 durchschnittlich 4,9% des Einkommens für Haushaltenergie ausgegeben, um 2,5 Prozentpunkte weniger als im 1. Quintil.

Abbildung 11: Anteil der Energieausgaben für Wohnen am Haushaltseinkommen 2020



Q: EU-SILC.

Strom und Gas sind in allen Einkommensgruppen die dominierenden Ausgabenposten. Im 1. Quintil entfielen von den monatlich 98 € für Haushaltsenergie 52 € auf Elektrizität und 13 € auf Gas. Im Durchschnitt über alle Quintile gab ein Haushalt pro Monat 70 € für Strom und 18 € für Gas aus.

Mittlerweile dürfte von den Energieausgaben eine deutlich höhere Belastung ausgehen als noch 2020 (vgl. Baumgartner et al., 2022). Der kräftige Energiepreisauftrieb

erhöht in allen Einkommensgruppen den Anteil der Energieausgaben am Haushaltseinkommen. Dies stellt insbesondere einkommensschwache Haushalte vor große Herausforderungen, da sie bereits bisher einen hohen Anteil ihres Einkommens für Energie ausgeben. Während manche ausgabenbestimmenden Einflüsse wie die Wohnungsgröße, die thermische Qualität des Gebäudes oder das Heizsystem nicht kurzfristig veränderbar sind, können Verhaltensänderungen auch kurzfristig die Energieausgaben senken.

2. Stickstoffbilanz und Produktion von Biomasse in der österreichischen Landwirtschaft

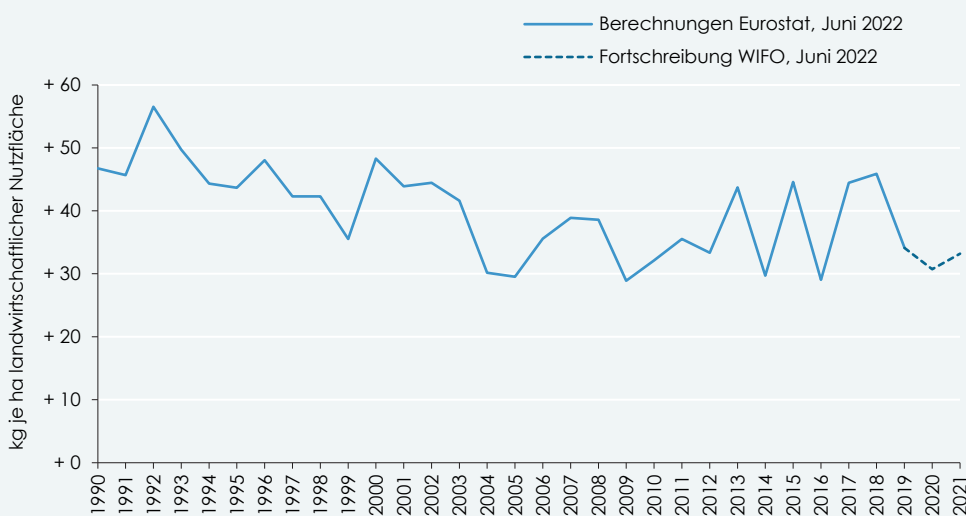
Die Produktion von Biomasse für die weitere Verwertung als Lebens- oder Futtermittel oder als Rohstoff für verschiedenste Anwendungen hängt eng mit dem Stickstoffkreislauf zusammen. Als wichtiger Bestandteil von Proteinen ist Stickstoff unerlässlich. Eine ausreichende Versorgung der Böden mit diesem Nährstoff in löslicher Form ist eine Voraussetzung für hohe Erträge von Nutzpflanzen. Gleichzeitig ist Stickstoffdünger aber auch eine Quelle von Treibhausgasen. Die wichtigsten Düngerarten in der Landwirtschaft neben Stickstoff sind Phosphor und Kalium, da es sich dabei um essentielle Pflanzennährstoffe handelt. Werden Nährstoffe von Pflanzen nicht aufgenommen, so

können sie in die Umwelt entweichen und belasten dann neben der Luft häufig auch das Grund- und Oberflächenwasser.

Unabhängig von Umweltbedenken ist eine sparsame Nutzung von Stickstoff angebracht, da der ineffiziente Einsatz die Produktionskosten in der Landwirtschaft erhöht. Dieser Aspekt fällt seit 2021 noch stärker ins Gewicht als bisher, da die Düngerpreise kräftig gestiegen sind¹⁰⁾. Betriebe mit Tierhaltung können die im Wirtschaftsdünger enthaltenen Nährstoffe in der Pflanzenproduktion rezyklieren und so den Stoffumsatz optimieren.

Stickstoffdünger ist notwendig für die Erzeugung von Biomasse, gleichzeitig aber auch Quelle von Treibhausgasen.

Abbildung 12: Stickstoffbilanz



Q: Eurostat, Bruttonährstoffbilanz 1990-2019 (Daten abgerufen am 1. 7. 2022); WIFO-Berechnungen. Die Daten wurden bis 2012 vom Umweltbundesamt anhand der OECD-Methode ermittelt. Die Methoden von Eurostat und OECD unterscheiden sich im Hinblick auf die erfassten Flächen und Quellen (z. B. atmosphärische Deposition). Erläuternde Hinweise liefern Kletzan-Slamanić et al. (2014).

In der biologischen Landwirtschaft wird auf leicht lösliche mineralische Stickstoffdünger verzichtet. In diesem Bewirtschaftungssystem wird die notwendige Pflanzenversorgung vor

allem aus zwei Quellen gewährleistet: Zum einen werden Nährstoffe über die Atmosphäre am Boden abgelagert. Sie stammen zum Teil aus Emissionen von Verkehrssektor,

¹⁰⁾ Siehe dazu <https://www.landnutzung.at/preise/duengemittel.html>.

Haushalten, Landwirtschaft und Industrie. Zum anderen können bestimmte Pflanzen in ihrem Wurzelsystem Nährstoffe aus Luftstickstoff synthetisieren. Durch geschickte Wahl der Fruchtfolge und von Zwischenfrüchten steht ein Teil dieses Depots auch für andere Pflanzen zur Verfügung.

Die Stickstoffbilanz gemäß der ursprünglich von der OECD entwickelten und nunmehr von Eurostat modifizierten Methode trägt diesen Zusammenhängen Rechnung (Abbildung 12). Die Nährstoffmengen aller Stickstoffquellen werden addiert und dem Entzug durch Pflanzen im Erntegut gegenübergestellt. Eine positive Bilanz gibt an, dass mehr Nährstoffe in den Kreislauf der Landwirtschaft eingebracht als entzogen wurden. Je höher der Bilanzüberschuss ist, umso größer ist die Gefahr unerwünschter Verlagerungen mit potentiell negativen Wirkungen auf das Grundwasser. Ein Überschuss in der Stickstoffbilanz erlaubt jedoch keine exakten Rückschlüsse auf die Belastung des Grundwassers, da neben Stickstoff auch die Wasserbilanz großen Einfluss auf die Grundwasserqualität hat (Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, 2019). Die vergleichsweise hohen Stickstoffbilanzüberschüsse der Jahre 2013, 2015, 2017 und 2018 waren in erster Linie auf den geringeren Entzug von

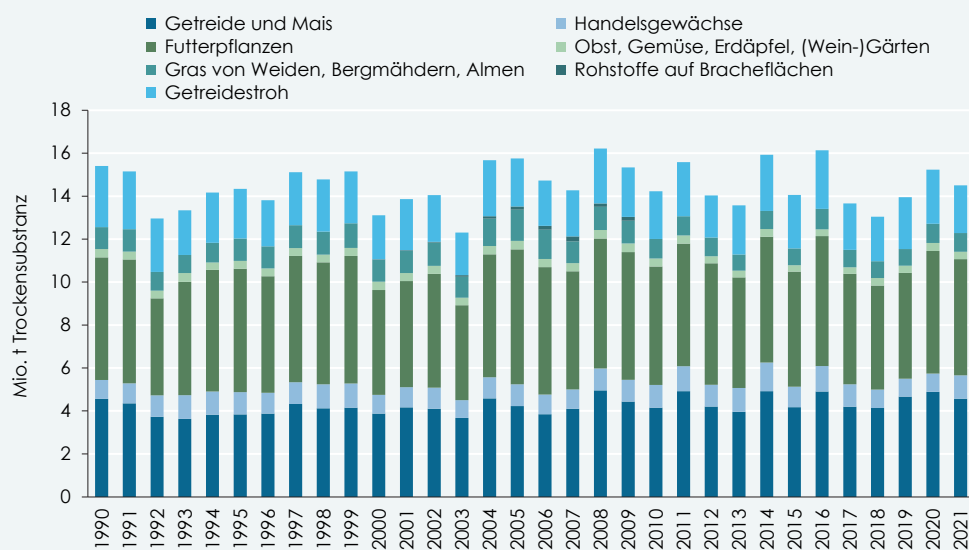
Nährstoffen durch das Erntegut zurückzuführen.

Die Entscheidung über die Düngeintensität wird zu einem Zeitpunkt getroffen, zu dem noch nicht absehbar ist, ob die eingebrachten Nährstoffe auch benötigt werden. Auch wenn der Stickstoffüberschuss seit etwa zehn Jahren einem steigenden Trend folgt, war er zuletzt wesentlich niedriger als im Durchschnitt der 1990er-Jahre (rund 46 kg je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche). Die starken Schwankungen zwischen einzelnen Jahren sind neben dem Entzug durch das Erntegut auch auf statistische Faktoren zurückzuführen: In die Berechnung geht nicht die tatsächlich ausgebrachte Mineraldüngermenge ein, sondern die auf dem Markt abgesetzte. Ob diese Menge im jeweiligen Jahr auch ausgebracht wird, ist nicht bekannt, da die Vorratshaltung nicht überprüft wird.

2021 entsprach die geerntete Menge landwirtschaftlicher Rohstoffe dem Durchschnitt der letzten Jahrzehnte (Abbildung 13). Das Erzeugungsvolumen im Pflanzenbau war 2021 gemäß Statistik Austria (2022a) um 1,4% niedriger als im Vorjahr.

2021 entsprach die Menge der produzierten Biomasse dem langjährigen Durchschnitt, wobei die Produktion seit Jahrzehnten stagniert. Ein Grund dafür ist der hohe Bodenverbrauch.

Abbildung 13: **Produktion von wirtschaftlich nutzbarer Biomasse durch die Landwirtschaft in Österreich**



Q: WIFO-Berechnungen auf Basis von Buchgraber et al. (2003); DLG Futterwerttabelle; Resch (2007). Stroh ist ein Nebenprodukt der Getreideerzeugung (ohne Mais); unterstellt wird ein einheitliches Korn-Stroh-Verhältnis von 1 : 0,9. Verlustfaktoren Futterwirtschaft gemäß Buchgraber et al. (2003), Versorgungsbilanzen laut Statistik Austria.

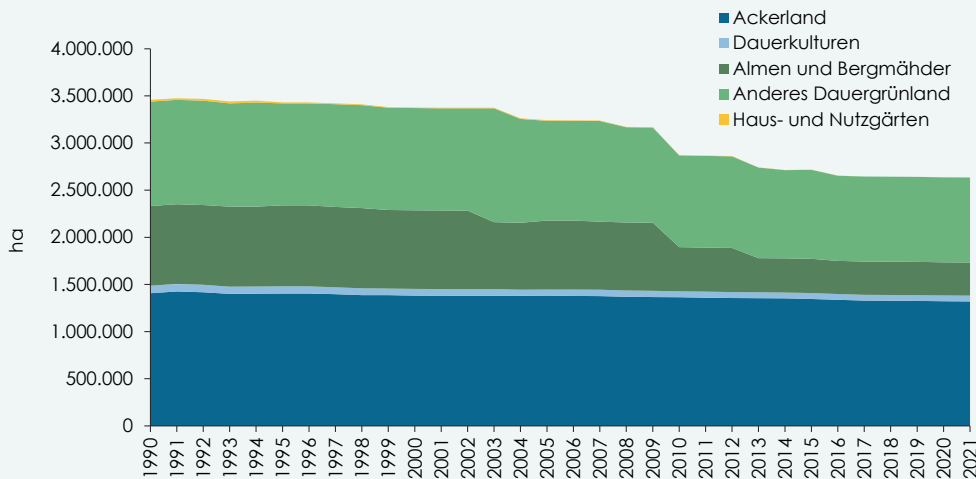
Der physische Output an Biomasse schwankt von Jahr zu Jahr erheblich und folgt keinem steigenden Trend. Die landwirtschaftliche Biomasseproduktion stagniert bereits seit Jahrzehnten. Vor dem Hintergrund der steigenden Nachfrage durch eine wachsende Bevölkerung trägt die heimische Landwirt-

schaft somit immer weniger zur Sicherung der Versorgung mit Lebensmitteln und agrarischen Rohstoffen bei. Die Stagnation der Biomasseproduktion ist vor allem eine Folge des ständigen Verlustes an landwirtschaftlichen Flächen durch Verbauung und Aufforstung. Zwischen 1990 und 2020

schumpfte die Ackerfläche um über 85.000 ha und die Grünlandfläche (ohne Almen) um über 205.000 ha. Der Bodenverbrauch überschritt 2020 mit 39 km² den von der Bundesregierung als nachhaltig angestrebten Maximalwert von 9,1 km² um mehr

als das Dreifache (Umweltbundesamt, 2021a). Pro Person standen 2020 nur noch 2.957 m² landwirtschaftlicher Nutzfläche zur Verfügung – im Vergleich zu mehr als 4.200 m² im Jahr 1999 und über 4.500 m² 1990.

Abbildung 14: **Landwirtschaftliche Flächennutzung**



Q: Statistik Austria, Anbau auf Ackerland und Bodennutzung in Österreich.

3. Literaturhinweise

- Baumgartner, J., Felbermayr, G., Kettner, C., Köppl, A., Kletzan-Slamanig, D., Loretz, S., & Schratzenstaller, M. (2022). Stark steigende Energiepreise – Optionen für eine Entlastung von Haushalten und Unternehmen. WIFO Research Briefs, (6). <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69453>.
- Aichmayer, S., Mitterhuemer, R., & Winter, R. (2021). *Biokraftstoffe im Verkehrssektor 2021*. Gesamtbericht. Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie.
- Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus – BMLRT (2020). *Grüner Bericht 2020. Die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft (61. Auflage)*. <https://gruenerbericht.at>.
- Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus – BMNT (2019). *Wassergüte in Österreich 2014-2016*.
- Buchgraber, K., Resch, R., & Blashka, A. (2003). Entwicklung, Produktivität und Perspektiven der österreichischen Grünlandwirtschaft. In Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft (Hrsg.), *9. Alpenländisches Expertenforum*, 27.-28. März 2003 (S. 9-18).
- Resch, R. (2007). *Neue Futterwerttabellen für den Alpenraum*. 34. Viehwirtschaftliche Fachtagung, Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft.
- Sommer, M. (2022). Auf den starken Anstieg der Emissionen 2021 folgt ein leichter Rückgang. WIFO-Pressesaussendung vom 13. 7. 2022. <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69723>.
- Statistik Austria (2021a). Nutzenergieanalyse 1995-2020.
- Statistik Austria (2021b). Energiebilanz Österreich 1970-2020.
- Statistik Austria (2022a). Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Kalenderjahr 2021. Vorläufige Ergebnisse.
- Statistik Austria (2022b). Vorläufige Energiebilanz Österreich 2021.
- Umweltbundesamt (2021a). Flächeninanspruchnahme 2020. <https://www.umweltbundesamt.at/umweltthemen/boden/flaecheninanspruchnahme> (abgerufen am 28. 6. 2021).
- Umweltbundesamt (2021b). *Klimaschutzbericht 2021*.
- Umweltbundesamt (2022). *Austria's National Inventory Report 2022 Submission under the United Nations Framework Convention on Climate Change and under the Kyoto Protocol*.

Start2030 Policy Brief Nr. 1: Strom aus erneuerbaren Energieträgern im Spannungsfeld zwischen Klimazielen und Krieg

"State of Play" und Perspektiven der Regulierung

Claudia Kettner, Michael Böheim



Hintergrund

Rechtliche Rahmenbedingungen

- Erneuerbare-Energien-Richtlinie (EU) 2018/2001
- Energieeffizienz-Richtlinie (EU) 2018/2002
- Elektrizitätsbinnenmarkt-Richtlinie (EU) 2019/944
- Elektrizitätsbinnenmarkt-Verordnung (EU) 2019/943
- Risikovorsorge-Verordnung (EU) 2019/941

Änderungsvorschläge im Rahmen des "Fit for 55"-Paketes und die Toolbox gegen steigende Energiepreise

- "Fit for 55"-Paket
- Toolbox gegen steigende Energiepreise

Diskussion

Der vorliegende Policy Brief gibt einen Überblick über die bestehenden rechtlichen Rahmenbedingungen für den Elektrizitätssektor auf EU-Ebene. Mit Fokus auf Elektrizität wird diskutiert, inwieweit die aktuelle Rechtslage bereits für einen Ausbau erneuerbarer Energien im Einklang mit den bestehenden Klimazielen der EU geeignet ist. Schließlich werden Optionen für eine Anpassung des energiepolitischen Rahmens der EU im Kontext rezenter Entwicklungen, insbesondere dem Krieg in der Ukraine, erörtert.

Im Auftrag des Klima- und Energiefonds • Juli 2022 • 21 Seiten • 20 € • Kostenloser Download:
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69724>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

Kennzahlen zur Wirtschaftslage

1. Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

2. Kennzahlen für Österreich

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

2.2 Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

2.3 Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusedwicklung in der laufenden Saison

2.4 Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

2.5 Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

2.6 Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

2.7 Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

2.8 Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

2.9 Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

2.10 Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

1.1 Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

2.11 Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

2.12 Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

2.13 Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

2.14 Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

2.15 Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

2.16 Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

1. Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
OECD insgesamt	5,4	7,2	6,2	5,9	5,5	5,2	5,0	5,3	5,2	5,1	5,0	5,0	5,0
USA	3,7	8,1	5,4	5,1	4,2	3,8	3,6	4,0	3,8	3,6	3,6	3,6	3,6
Japan	2,4	2,8	2,8	2,8	2,7	2,7	2,6	2,8	2,7	2,6	2,5	2,6	2,6
Euro-Raum	7,6	8,0	7,7	7,5	7,1	6,8	6,6	6,9	6,8	6,7	6,6	6,6	6,6
Belgien	5,5	5,8	6,3	6,2	5,8	5,3	5,4	5,4	5,3	5,2	5,3	5,5	5,5
Deutschland	3,0	3,7	3,6	3,5	3,3	3,0	2,9	3,1	3,0	2,9	2,9	2,9	2,8
Irland	5,0	5,8	6,2	5,5	5,2	5,0	4,8	5,0	4,8	5,1	4,8	4,7	4,8
Griechenland	17,9	17,6	14,8	13,8	13,1	13,1	12,5	13,6	13,0	12,6	12,6	12,5	12,3
Spanien	14,1	15,5	14,8	14,6	13,5	13,3	12,7	13,3	13,3	13,2	12,8	12,6	12,6
Frankreich	8,4	8,0	7,9	7,8	7,4	7,3	7,2	7,3	7,3	7,3	7,2	7,2	7,2
Italien	9,9	9,3	9,5	9,1	9,0	8,5	8,2	8,7	8,5	8,3	8,3	8,2	8,1
Luxemburg	5,6	6,7	5,4	5,1	4,7	4,4	4,2	4,5	4,5	4,3	4,2	4,2	4,2
Niederlande	4,4	4,9	4,2	4,1	3,8	3,4	3,3	3,6	3,4	3,3	3,2	3,3	3,4
Österreich	4,8	6,1	6,2	5,6	5,3	4,6	4,5	4,7	4,8	4,3	4,3	4,8	4,3
Portugal	6,7	7,1	6,6	6,3	6,2	5,9	6,0	5,9	5,8	5,9	5,9	6,0	6,1
Slowakei	5,7	6,6	6,8	6,7	6,5	6,4	6,1	6,4	6,4	6,3	6,2	6,1	6,0
Finnland	6,7	7,8	7,6	7,5	6,9	6,6	6,4	7,0	6,5	6,4	6,2	6,2	6,7
Tschechien	2,0	2,6	2,8	2,7	2,3	2,4	2,5	2,3	2,5	2,3	2,5	2,5	2,4
Ungarn	3,3	4,1	4,0	3,9	3,8	3,5	3,3	3,7	3,7	3,2	3,3	3,5	3,0
Polen	3,3	3,2	3,4	3,2	3,1	2,8	2,7	2,8	2,8	2,8	2,8	2,7	2,7
Schweiz	4,4	4,8	5,1	4,9	4,7	4,5	-	-	-	-	-	-	-

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Verbraucherpreisindex													
OECD insgesamt	+ 2,1	+ 1,4	+ 4,0	+ 4,4	+ 5,9	+ 7,9	+ 9,7	+ 7,2	+ 7,8	+ 8,8	+ 9,2	+ 9,7	+ 10,3
USA	+ 1,8	+ 1,2	+ 4,7	+ 5,3	+ 6,7	+ 8,0	+ 8,6	+ 7,5	+ 7,9	+ 8,5	+ 8,3	+ 8,6	+ 9,1
Japan	+ 0,5	- 0,0	- 0,2	- 0,2	+ 0,5	+ 0,9	+ 2,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,4
Harmonisierter VPI													
Euro-Raum	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 4,6	+ 6,1	+ 8,0	+ 5,1	+ 5,9	+ 7,4	+ 7,4	+ 8,1	+ 8,6
Belgien	+ 1,2	+ 0,4	+ 3,2	+ 3,3	+ 6,4	+ 9,1	+ 9,9	+ 8,5	+ 9,5	+ 9,3	+ 9,3	+ 9,9	+ 10,5
Deutschland	+ 1,4	+ 0,4	+ 3,2	+ 3,5	+ 5,4	+ 6,1	+ 8,3	+ 5,1	+ 5,5	+ 7,6	+ 7,8	+ 8,7	+ 8,2
Irland	+ 0,9	- 0,5	+ 2,4	+ 3,0	+ 5,4	+ 5,9	+ 8,4	+ 5,0	+ 5,7	+ 6,9	+ 7,3	+ 8,3	+ 9,6
Griechenland	+ 0,5	- 1,3	+ 0,6	+ 1,3	+ 3,7	+ 6,6	+ 10,4	+ 5,5	+ 6,3	+ 8,0	+ 9,1	+ 10,5	+ 11,6
Spanien	+ 0,8	- 0,3	+ 3,0	+ 3,4	+ 5,8	+ 7,9	+ 8,9	+ 6,2	+ 7,6	+ 9,8	+ 8,3	+ 8,5	+ 10,0
Frankreich	+ 1,3	+ 0,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 3,3	+ 4,2	+ 5,9	+ 3,3	+ 4,2	+ 5,1	+ 5,4	+ 5,8	+ 6,5
Italien	+ 0,6	- 0,1	+ 1,9	+ 2,1	+ 3,7	+ 6,0	+ 7,4	+ 5,1	+ 6,2	+ 6,8	+ 6,3	+ 7,3	+ 8,5
Luxemburg	+ 1,6	+ 0,0	+ 3,5	+ 3,6	+ 5,7	+ 6,8	+ 9,5	+ 4,6	+ 7,8	+ 7,9	+ 9,0	+ 9,1	+ 10,3
Niederlande	+ 2,7	+ 1,1	+ 2,8	+ 2,4	+ 5,3	+ 8,9	+ 10,4	+ 7,6	+ 7,3	+ 11,7	+ 11,2	+ 10,2	+ 9,9
Österreich	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,9	+ 5,5	+ 7,9	+ 4,5	+ 5,5	+ 6,6	+ 7,1	+ 7,7	+ 8,7
Portugal	+ 0,3	- 0,1	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,4	+ 4,4	+ 8,2	+ 3,4	+ 4,4	+ 5,5	+ 7,4	+ 8,1	+ 9,0
Slowakei	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,8	+ 3,4	+ 4,8	+ 8,5	+ 11,8	+ 7,7	+ 8,3	+ 9,6	+ 10,9	+ 11,8	+ 12,6
Finnland	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,9	+ 3,1	+ 4,8	+ 7,0	+ 4,1	+ 4,4	+ 5,8	+ 5,8	+ 7,1	+ 8,1
Tschechien	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,3	+ 5,0	+ 10,2	+ 15,0	+ 8,8	+ 10,0	+ 11,9	+ 13,2	+ 15,2	+ 16,6
Ungarn	+ 3,4	+ 3,4	+ 5,2	+ 5,0	+ 7,1	+ 8,3	+ 11,0	+ 7,9	+ 8,4	+ 8,6	+ 9,6	+ 10,8	+ 12,6
Polen	+ 2,1	+ 3,7	+ 5,2	+ 5,1	+ 7,3	+ 9,0	+ 12,8	+ 8,7	+ 8,1	+ 10,2	+ 11,4	+ 12,8	+ 14,2
Schweiz	+ 0,4	- 0,8	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,8	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,2

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Europa, MSCI Europa													
Euro-Raum, STOXX 50	+ 1,4	- 4,7	+ 22,9	+ 25,5	+ 25,2	+ 9,2	- 8,3	- 0,4	- 3,8	- 7,8	- 12,6	- 13,3	
Deutschland, DAX 30	- 1,3	+ 1,9	+ 23,3	+ 21,8	+ 20,5	+ 5,7	- 9,7	- 3,4	- 6,9	- 8,6	- 12,9	- 16,6	
Österreich, ATX	- 9,0	- 20,5	+ 42,5	+ 59,5	+ 56,9	+ 20,1	- 5,3	+ 3,1	+ 1,2	- 5,3	- 10,7	- 15,8	
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	- 1,2	- 13,7	+ 11,6	+ 16,9	+ 16,9	+ 11,6	+ 5,8	+ 9,0	+ 9,1	+ 6,0	+ 2,5	+ 2,5	
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index													
Tschechien, PX 50	- 3,2	- 11,6	+ 29,1	+ 37,4	+ 48,7	+ 30,7	+ 16,9	+ 22,8	+ 24,4	+ 16,1	+ 11,5	+ 4,7	
Ungarn, BUX Index	+ 10,0	- 10,2	+ 29,6	+ 43,4	+ 41,9	+ 10,7	- 9,5	- 1,9	- 1,1	- 8,4	- 17,4	- 15,3	
Polen, WIG Index	- 1,3	- 13,9	+ 29,4	+ 35,0	+ 37,8	+ 13,4	- 9,1	+ 7,0	+ 4,8	- 11,3	- 18,2	- 20,7	
Russland, RTS Index	+ 12,7	- 4,0	+ 28,0	+ 34,3	+ 39,1	- 7,3	- 25,6	- 37,2	- 32,0	- 24,4	- 21,1	- 28,6	
Amerika													
USA, Dow Jones Industrial Average													
USA, S&P 500 Index	+ 5,3	+ 2,0	+ 26,4	+ 27,9	+ 22,1	+ 9,9	- 4,2	+ 5,1	+ 1,5	- 5,5	- 8,3	- 9,4	
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 6,1	+ 10,5	+ 32,8	+ 33,2	+ 29,5	+ 15,5	- 1,9	+ 12,3	+ 6,0	- 3,1	- 8,0	- 10,4	
Asien													
Japan, Nikkei 225	+ 23,3	- 1,9	+ 18,4	+ 19,4	+ 0,6	- 4,6	- 12,1	+ 1,0	- 3,4	- 11,8	- 19,6	- 21,3	
China, Shanghai Index	- 2,7	+ 4,7	+ 27,0	+ 24,7	+ 14,4	- 6,4	- 7,2	- 9,3	- 8,1	- 6,6	- 6,9	- 3,9	
Indien, Sensex 30 Index	- 0,8	+ 7,2	+ 13,1	+ 6,8	+ 6,8	- 3,0	- 9,5	- 4,6	- 9,2	- 11,9	- 7,8	- 5,9	
	+ 8,3	- 1,1	+ 41,8	+ 46,6	+ 36,9	+ 16,1	+ 9,5	+ 12,7	+ 19,1	+ 9,6	+ 2,1	+ 3,8	

Q: Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	In %												
USA	2,2	0,6	0,1	0,1	0,1	0,4	1,4	0,4	0,7	0,9	1,3	1,9	2,5
Japan	0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	0,0	.
Kanada	1,9	0,6	0,2	0,2	0,3	0,7	1,8	0,6	0,9	1,3	1,8	2,2	3,0
Euro-Raum	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,2	0,0
Tschechien	2,1	0,9	1,1	0,9	2,8	4,6	6,0	4,7	4,9	5,4	6,0	6,6	7,3
Dänemark	- 0,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,2	0,0	0,3
Ungarn	0,2	0,7	1,4	1,1	2,8	4,8	6,8	4,4	6,0	6,4	6,6	7,5	11,1
Polen	1,7	0,6	0,6	0,2	1,8	3,8	6,6	3,7	4,8	6,1	6,6	7,1	7,0
Schweden	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,2	0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,1	0,3	0,5	0,8
Vereinigtes Königreich	0,8	0,3	0,1	0,1	0,2	0,8	1,3	0,8	1,0	1,1	1,3	1,6	1,8
Norwegen	1,6	0,7	0,5	0,5	0,9	1,2	1,4	1,2	1,3	1,3	1,2	1,7	2,2
Schweiz	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,6	- 0,6	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,4	.

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, comelia.schobert@wifo.ac.at

Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2019	2020	2021	2021		2022		Februar	März	2022			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			In %	April	Mai	Juni	Juli
USA	2,1	0,9	1,4	1,3	1,5	1,9	2,9	1,9	2,1	2,8	2,9	3,1	2,9
Japan	- 0,1	- 0,0	0,1	0,0	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Kanada	1,6	0,8	1,4	1,2	1,6	1,9	3,0	1,9	2,1	2,7	2,9	3,3	3,0
Euro-Raum	0,6	0,2	0,2	0,1	0,3	0,8	2,0	0,9	1,1	1,6	1,9	2,4	2,1
Belgien	0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,1	0,1	0,5	1,7	0,6	0,8	1,3	1,6	2,1	1,8
Deutschland	- 0,3	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,3	0,1	1,0	0,2	0,3	0,7	1,0	1,5	1,1
Irland	0,3	- 0,1	0,1	0,0	0,2	0,7	1,7	0,8	0,9	1,4	1,6	2,1	1,7
Griechenland	2,6	1,3	0,9	0,7	1,2	2,2	3,5	2,5	2,6	2,9	3,5	3,9	3,4
Spanien	0,7	0,4	0,3	0,3	0,5	1,0	2,1	1,1	1,2	1,7	2,0	2,6	2,3
Frankreich	0,1	- 0,1	0,0	- 0,0	0,1	0,6	1,6	0,7	0,8	1,3	1,5	2,1	1,7
Italien	2,0	1,2	0,8	0,7	1,0	1,7	3,0	1,8	1,9	2,4	3,0	3,6	3,4
Luxemburg	- 0,1	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,2	0,3	1,7	0,4	0,6	1,4	1,7	2,2	1,9
Niederlande	- 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,3	0,2	1,2	0,2	0,3	0,9	1,1	1,8	1,5
Österreich	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	0,0	0,5	1,6	0,5	0,7	1,3	1,5	2,1	1,7
Portugal	0,8	0,4	0,3	0,2	0,4	0,9	2,2	1,1	1,2	1,8	2,1	2,6	2,3
Finnland	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	0,0	0,5	1,6	0,5	0,7	1,2	1,4	2,1	1,7
Dänemark	- 0,2	- 0,4	- 0,1	- 0,1	0,0	0,4	1,4	0,5	0,6	1,0	1,3	1,8	1,6
Schweden	0,0	- 0,0	0,3	0,2	0,3	0,6	1,7	0,6	0,8	1,5	1,8	1,9	1,5
Vereinigtes Königreich	0,9	0,3	0,7	0,7	1,0	1,4	2,0	1,5	1,5	1,8	1,9	2,4	2,1
Norwegen	1,5	0,8	1,4	1,3	1,6	2,1	2,8	2,1	2,3	2,7	2,8	3,0	2,9
Schweiz	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,2	0,2	0,9	0,2	0,4	0,8	0,8	1,2	0,8

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, cornelia.schoberth@wifo.ac.at

1.1 Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2019	2020	2021	2021		2022		März	April	2022			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.			II. Qu.	Mai	Juni	Juli
Fremdwährung je Euro													
Dollar	1,12	1,14	1,18	1,21	1,18	1,14	1,12	1,07	1,10	1,08	1,06	1,06	1,02
Yen	122,06	121,78	129,86	131,90	129,76	130,04	130,46	138,14	130,71	136,61	136,24	141,57	139,17
Schweizer Franken	1,11	1,07	1,08	1,10	1,08	1,05	1,04	1,03	1,02	1,02	1,04	1,02	0,99
Pfund Sterling	0,88	0,89	0,86	0,86	0,86	0,85	0,84	0,85	0,84	0,84	0,85	0,86	0,85
Schwedische Krone	10,59	10,49	10,14	10,14	10,19	10,12	10,48	10,47	10,55	10,32	10,50	10,60	10,58
Dänische Krone	7,47	7,45	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44
Norwegische Krone	9,85	10,72	10,16	10,09	10,33	9,97	9,93	10,02	9,74	9,62	10,15	10,30	10,18
Tschechische Krone	25,67	26,46	25,65	25,65	25,50	25,38	24,64	24,63	25,01	24,44	24,75	24,72	24,59
Russischer Rubel	72,46	82,65	87,23	89,49	86,59	83,13	98,28	71,97	119,41	86,34	68,58	61,01	60,75
Ungarischer Forint	325,23	351,21	358,46	354,72	353,87	364,27	364,10	385,33	376,64	374,87	384,45	396,66	404,10
Polnischer Zloty	4,30	4,44	4,56	4,53	4,57	4,62	4,62	4,65	4,75	4,65	4,65	4,65	4,77
Neuer Rumänischer Leu	4,75	4,84	4,92	4,92	4,93	4,95	4,95	4,94	4,95	4,94	4,95	4,94	4,94
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,73	7,87	7,63	7,79	7,63	7,31	7,13	7,04	6,99	6,96	7,08	7,07	6,85
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Effektiver Wechselkursindex													
Nominell	- 0,7	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,5	- 0,3	- 1,1	- 0,9	- 2,0	- 0,5	- 1,9	- 2,1	- 1,8	- 2,3
Industriewaren	- 0,7	+ 1,4	+ 0,6	+ 1,4	- 0,4	- 1,1	- 1,1	- 2,0	- 1,0	- 2,0	- 2,1	- 1,8	- 2,3
Real	- 1,1	+ 1,8	+ 0,2	+ 1,4	- 0,7	- 2,3	- 2,0	- 2,9	- 1,7	- 2,9	- 3,3	- 2,4	.
Industriewaren	- 1,1	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,4	- 0,7	- 2,2	- 2,0	- 2,6	- 1,9	- 2,8	- 3,0	- 2,1	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, cornelia.schoberth@wifo.ac.at

1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

	2019	2020	2021	2021		2022		Februar	März	2022			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			Veränderung gegen das Vorjahr in %	April	Mai	Juni	Juli
Auf Dollarbasis	- 14,8	- 23,3	+ 87,6	+ 97,3	+ 114,2	+ 95,3	+ 80,3	+ 77,4	+ 129,9	+ 97,9	+ 76,1	+ 69,1	+ 63,0
Ohne Energierohstoffe	- 7,8	+ 2,9	+ 43,2	+ 40,3	+ 27,9	+ 24,3	+ 9,2	+ 22,8	+ 29,6	+ 22,0	+ 5,4	+ 1,2	- 5,8
Auf Euro-Basis	- 10,2	- 24,9	+ 82,4	+ 96,0	+ 123,9	+ 110,5	+ 104,1	+ 89,5	+ 148,6	+ 119,1	+ 102,2	+ 92,8	+ 89,4
Ohne Energierohstoffe	- 2,7	+ 0,8	+ 38,5	+ 39,2	+ 33,4	+ 33,6	+ 23,5	+ 31,1	+ 39,9	+ 34,9	+ 21,0	+ 15,3	+ 9,4
Nahrungs- und Genussmittel	+ 0,5	+ 3,6	+ 33,5	+ 39,7	+ 35,8	+ 37,2	+ 46,1	+ 33,4	+ 48,3	+ 48,9	+ 44,8	+ 44,8	+ 35,7
Industrierohstoffe	- 4,3	- 0,7	+ 41,3	+ 38,9	+ 32,0	+ 31,5	+ 12,3	+ 29,7	+ 35,5	+ 27,7	+ 9,3	+ 1,0	- 3,8
Energierohstoffe	- 11,9	- 31,4	+ 98,6	+ 117,7	+ 156,8	+ 136,3	+ 130,7	+ 109,0	+ 185,2	+ 148,0	+ 130,2	+ 116,6	+ 111,2
Rohöl	- 5,3	- 33,4	+ 60,3	+ 67,8	+ 84,8	+ 72,1	+ 83,7	+ 62,7	+ 84,8	+ 80,5	+ 89,0	+ 81,6	+ 63,1

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

2. Kennzahlen für Österreich

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2020	2021	2022			
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
Verwendung des Bruttoinlandsproduktes													
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,5	- 6,7	+ 4,8	+ 4,3	+ 1,6	- 5,7	- 5,0	+ 13,1	+ 5,4	+ 6,3	+ 9,5
Exporte	+ 4,9	+ 5,1	+ 3,4	- 10,8	+ 13,9	+ 8,1	+ 3,2	- 7,5	- 7,3	+ 35,5	+ 16,9	+ 16,1	+ 22,0
Importe	+ 5,3	+ 5,3	+ 2,0	- 9,4	+ 16,7	+ 5,8	+ 3,2	- 3,2	+ 2,2	+ 30,3	+ 19,9	+ 16,6	+ 13,7
Inländische Verwendung ¹⁾	+ 2,4	+ 2,5	+ 0,7	- 5,8	+ 5,9	+ 3,0	+ 1,6	- 3,4	+ 0,3	+ 10,7	+ 6,5	+ 6,3	+ 4,9
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,9	- 6,3	+ 4,9	+ 2,4	+ 1,6	- 5,4	- 3,2	+ 8,4	+ 7,3	+ 7,1	+ 8,1
Private Haushalte ²⁾	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,7	- 8,5	+ 3,5	+ 4,1	+ 2,2	- 8,6	- 6,1	+ 7,9	+ 6,5	+ 5,7	+ 9,0
Staat	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,5	- 0,5	+ 8,2	- 1,5	± 0,0	+ 3,2	+ 3,5	+ 9,5	+ 9,4	+ 10,3	+ 6,4
Bruttoinvestitionen ³⁾	+ 4,5	+ 6,1	- 0,2	- 4,6	+ 7,1	+ 5,1	+ 2,0	+ 1,1	+ 8,6	+ 15,3	+ 2,5	+ 2,8	- 3,7
Bruttoanlageinvestitionen	+ 4,2	+ 4,4	+ 4,8	- 5,2	+ 4,3	+ 2,2	+ 2,4	- 3,8	+ 3,5	+ 13,5	+ 0,3	+ 0,7	- 1,2
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 7,4	+ 1,3	+ 4,3	- 8,7	+ 4,5	+ 2,0	+ 2,5	- 4,5	+ 4,6	+ 20,1	- 5,2	+ 0,0	- 7,0
Bauten	+ 2,7	+ 5,6	+ 4,0	- 3,7	+ 3,4	+ 1,1	+ 1,2	- 3,5	+ 4,2	+ 12,1	+ 1,0	- 2,1	- 0,6
Sonstige Anlagen ⁴⁾	+ 2,5	+ 6,9	+ 7,3	- 3,2	+ 5,7	+ 5,0	+ 5,0	- 3,7	+ 1,1	+ 7,3	+ 6,8	+ 7,9	+ 6,8
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen													
Herstellung von Waren	+ 3,2	+ 4,3	+ 0,6	- 7,0	+ 8,9	+ 2,2	+ 0,2	- 1,3	+ 3,0	+ 20,9	+ 7,4	+ 6,0	+ 4,8

Saison- und arbeitsstagsbereinigt, gemäß Eurostat-Vorgabe, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2020	2021	2022	2023
Verwendung des Bruttoinlandsproduktes				
Bruttoinlandsprodukt	- 1,9	+ 4,3	+ 3,4	- 0,8
Exporte	+ 2,3	+ 14,3	+ 0,9	+ 1,9
Importe	+ 5,9	+ 4,4	+ 1,3	+ 2,8
Inländische Verwendung ¹⁾	- 0,3	- 0,8	+ 3,7	- 0,4
Konsumausgaben insgesamt	- 1,3	+ 2,5	+ 7,6	- 1,4
Private Haushalte ²⁾	- 3,1	- 2,3	+ 2,1	+ 10,2
Staat	+ 3,4	+ 0,7	+ 3,2	+ 1,8
Bruttoinvestitionen ³⁾	+ 1,7	+ 7,1	- 0,4	- 5,2
Bruttoanlageinvestitionen	- 0,7	+ 3,9	+ 0,1	- 2,7
Ausrüstungen und Waffensysteme	- 4,2	+ 7,0	- 0,5	- 6,7
Bauten	+ 0,9	+ 2,2	+ 0,2	- 2,1
Sonstige Anlagen ⁴⁾	+ 1,3	+ 3,3	+ 0,6	+ 1,6
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen				
Herstellung von Waren	+ 1,5	+ 2,9	+ 0,7	+ 1,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2022 und 2023: Prognose. – 1) Einschließlich statistischer Differenz. – 2) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 3) Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – 4) Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2020	2021	2022			
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Bruttonationaleinkommen, nominell	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,8	- 4,3	+ 6,2	+ 9,6	+ 6,1						
Arbeitnehmerentgelte	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,2	- 0,4	+ 5,5	+ 6,7	+ 7,7	+ 0,8	- 0,9	+ 10,1	+ 6,2	+ 5,9	+ 9,1
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 3,2	+ 4,4	+ 1,7	- 0,7	+ 4,8	+ 6,3	+ 2,4	+ 4,6	+ 5,8	+ 10,1	+ 5,7	- 1,1	+ 6,9
Gesamtwirtschaftliche Produktivität													
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,2	- 5,0	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,7	- 4,1	- 3,2	+ 7,7	+ 2,1	+ 2,7	+ 4,2
BIP nominell	Mrd. €	369,36	385,42	397,52	379,32	402,71	441,44	468,14	99,90	91,15	100,02	103,40	108,14
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	41.996	43.611	44.778	42.540	44.969	48.635	50.928	11.185	10.200	11.182	11.537	12.046
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft ¹⁾	+ 1,0	+ 1,9	+ 1,6	- 8,7	+ 5,1	+ 4,0	+ 1,5	- 9,9	- 2,7	+ 16,4	+ 3,8	+ 4,1	+ 6,5
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft ²⁾	+ 1,2	+ 0,5	- 0,1	+ 2,1	- 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 4,7	- 2,4	- 2,8	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,9

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2022 und 2023: Prognose. – 1) Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – 2) Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

2.2 Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

	2021	2022	2022									
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	2022	April	Mai	Juni	Juli
Indexpunkte (saisonbereinigt)												
Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft	+ 15,5	+ 18,2	+ 16,2	+ 15,6	+ 20,2	+ 16,0	+ 17,9	+ 24,5	+ 19,4	+ 16,7	+ 10,5	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 14,1	+ 21,2	+ 17,2	+ 16,6	+ 25,9	+ 15,4	+ 20,3	+ 27,4	+ 26,4	+ 23,9	+ 16,9	
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 16,8	+ 15,2	+ 15,2	+ 14,7	+ 14,6	+ 16,5	+ 15,4	+ 21,7	+ 12,4	+ 9,6	+ 4,2	
Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche												
Sachgütererzeugung	+ 18,3	+ 19,7	+ 20,2	+ 17,5	+ 17,8	+ 18,7	+ 17,0	+ 21,7	+ 15,6	+ 16,3	+ 8,4	
Bauwirtschaft	+ 37,4	+ 37,1	+ 37,6	+ 39,7	+ 39,1	+ 40,4	+ 40,0	+ 45,9	+ 38,3	+ 33,2	+ 32,2	
Dienstleistungen	+ 12,7	+ 17,2	+ 14,1	+ 14,3	+ 23,3	+ 13,9	+ 19,9	+ 28,0	+ 22,9	+ 18,9	+ 12,3	

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. <https://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.gnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

2.3 Tourismus

Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

	Umsätze im Gesamtreiseverkehr	Sommerseason 2021			Bisherige Sommerseason 2022: Mai bis Juni			
		Insgesamt	Übernachtungen Aus dem Inland	Aus dem Ausland	Insgesamt	Übernachtungen ¹⁾ Aus dem Inland	Aus dem Ausland	
Veränderung gegen den Vergleichszeitraum der Vorkrisensaison 2019 in %								
Österreich	- 14,6	- 15,9	+ 3,4	- 23,9	+ 9,4	- 4,3	+ 6,6	- 9,9
Wien	- 58,9	- 60,3	- 36,0	- 65,1	- 6,7	- 20,4	+ 3,4	- 25,7
Niederösterreich	- 18,6	- 22,2	- 10,0	- 42,5	+ 2,4	- 11,8	- 3,3	- 26,0
Burgenland	+ 4,5	+ 1,4	+ 11,2	- 25,9	+ 14,2	- 1,1	+ 3,1	- 14,0
Steiermark	+ 6,1	+ 0,9	+ 2,4	- 13,6	+ 18,0	+ 1,4	+ 8,0	- 10,2
Kärnten	+ 2,5	- 3,5	+ 19,3	- 18,8	+ 20,1	+ 2,2	+ 15,3	- 8,8
Oberösterreich	- 3,7	- 14,5	- 1,1	- 29,0	+ 14,7	- 3,3	+ 5,5	- 13,8
Salzburg	- 10,6	- 14,4	+ 8,0	- 21,3	+ 14,1	- 2,8	+ 11,3	- 8,2
Tirol	- 3,0	- 10,5	+ 10,4	- 12,0	+ 19,0	- 0,5	+ 3,5	- 1,1
Vorarlberg	+ 0,7	- 7,3	- 0,7	- 8,3	+ 27,0	+ 4,7	+ 7,8	+ 4,2

Q: OeNB; Statistik Austria; WIFO-Berechnungen; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. Wintersaison: 1. November bis 30. April des Folgejahres, Sommerseason: 1. Mai bis 31. Oktober. Umsätze einschließlich des internationalen Personentransportes. – ¹⁾ Endgültige Werte. – ²⁾ Schätzung. • Rückfragen: sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at, anna.burton@wifo.ac.at

2.4 Außenhandel

Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

	2021	2022	2021	2022	2019	2020	2021	2022	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
	Mrd. €	Jänner bis Mai	Anteile in %	Jänner bis Mai			Jänner bis Mai	Jänner	Februar	2022	April	Mai	
Warenexporte insgesamt	165,6	79,0	100,0	100,0	+ 2,3	- 7,1	+ 16,1	+ 18,9	+ 27,4	+ 18,6	+ 15,0	+ 10,2	+ 25,8
Intra-EU 27 (ab 2020)	112,8	54,6	68,1	69,1	+ 1,7	- 5,9	+ 17,0	+ 20,5	+ 25,9	+ 22,5	+ 18,2	+ 13,5	+ 23,7
Deutschland	49,9	23,5	30,2	29,7	- 0,4	- 3,6	+ 15,0	+ 14,2	+ 17,3	+ 18,2	+ 9,2	+ 8,2	+ 20,1
Italien	11,2	5,6	6,8	7,1	- 0,1	- 9,5	+ 27,1	+ 26,5	+ 36,1	+ 30,9	+ 27,7	+ 13,1	+ 27,4
Frankreich	6,3	3,1	3,8	3,9	+ 4,8	- 9,2	+ 2,9	+ 20,5	+ 29,8	+ 25,0	+ 14,2	+ 17,1	+ 18,7
EU-Länder seit 2004	31,6	16,1	19,1	20,4	+ 2,7	- 5,6	+ 19,9	+ 30,4	+ 33,1	+ 28,7	+ 34,1	+ 24,8	+ 31,3
5 EU-Länder ¹⁾	25,4	13,0	15,3	16,4	+ 3,1	- 5,5	+ 19,5	+ 30,9	+ 35,0	+ 29,8	+ 33,7	+ 25,1	+ 31,4
Tschechien	6,0	3,0	3,6	3,8	- 4,6	- 6,0	+ 18,6	+ 25,7	+ 29,6	+ 25,3	+ 31,6	+ 16,3	+ 25,7
Ungarn	6,1	3,3	3,7	4,2	+ 9,3	- 11,4	+ 24,0	+ 44,2	+ 53,4	+ 43,6	+ 44,0	+ 42,3	+ 39,6
Polen	6,6	3,1	4,0	3,9	+ 8,1	+ 6,6	+ 19,3	+ 16,4	+ 20,2	+ 12,5	+ 15,8	+ 14,5	+ 19,5
Extra-EU 27 (ab 2020)	52,8	24,4	31,9	30,9	+ 3,5	- 9,6	+ 14,4	+ 15,6	+ 30,8	+ 10,6	+ 8,3	+ 3,3	+ 30,3
Schweiz	8,2	4,1	4,9	5,2	+ 3,6	+ 3,0	+ 9,3	+ 24,1	+ 48,2	+ 10,0	+ 37,9	+ 3,3	+ 30,3
Vereinigtes Königreich	4,4	2,2	2,7	2,8	+ 7,1	- 9,3	+ 8,8	+ 28,4	+ 62,2	+ 6,0	+ 21,4	+ 5,3	+ 62,2
Westbalkanländer	1,7	0,8	1,0	1,1	+ 12,8	- 10,4	+ 21,4	+ 32,7	+ 40,2	+ 29,7	+ 32,4	+ 24,5	+ 38,9
GUS-Europa	2,2	0,9	1,3	1,1	+ 11,5	- 11,6	- 3,4	- 5,6	+ 34,6	+ 28,3	- 22,6	- 41,0	- 12,2
Russland	2,0	0,8	1,2	1,0	+ 12,3	- 10,3	- 5,7	- 4,3	+ 38,8	+ 27,4	- 21,1	- 40,2	- 12,1
Industrieländer in Übersee	18,1	8,2	10,9	10,4	+ 0,4	- 11,9	+ 18,4	+ 12,5	+ 21,1	+ 3,1	- 2,0	+ 7,5	+ 36,6
USA	11,1	5,0	6,7	6,4	- 3,4	- 9,2	+ 19,4	+ 13,7	+ 27,4	- 2,1	- 3,8	+ 9,3	+ 43,9
China	4,8	2,2	2,9	2,8	+ 10,0	- 12,2	+ 23,1	+ 11,4	+ 25,3	+ 22,7	+ 7,3	- 9,8	+ 18,8
Japan	1,7	0,8	1,0	1,0	+ 5,5	- 5,6	+ 12,0	+ 6,4	- 31,1	+ 18,7	+ 7,9	+ 20,9	+ 42,5
Agrarwaren	13,0	6,0	7,9	7,5	+ 6,7	+ 3,1	+ 8,6	+ 13,6	+ 16,2	+ 12,6	+ 8,1	+ 12,6	+ 19,6
Roh- und Brennstoffe	10,0	6,1	6,0	7,7	+ 2,0	- 14,8	+ 41,2	+ 68,3	+ 90,9	+ 76,8	+ 75,9	+ 50,4	+ 55,0
Industriewaren	142,5	66,9	86,1	84,7	+ 1,9	- 7,5	+ 15,4	+ 16,3	+ 24,5	+ 15,7	+ 12,1	+ 7,3	+ 24,3
Chemische Erzeugnisse	25,3	11,9	15,3	15,1	+ 8,4	+ 2,8	+ 14,0	+ 15,0	+ 31,5	+ 22,3	+ 15,1	- 4,5	+ 15,9
Bearbeitete Waren	35,3	18,3	21,3	23,2	- 3,2	- 9,9	+ 23,0	+ 29,9	+ 33,5	+ 32,1	+ 27,6	+ 23,2	+ 34,3
Maschinen, Fahrzeuge	61,3	27,1	37,0	34,3	+ 2,5	- 11,9	+ 12,7	+ 7,9	+ 18,3	+ 3,4	- 1,1	+ 0,2	+ 22,9
Konsumnahe Fertigwaren	17,7	7,7	10,7	9,8	+ 1,8	- 7,3	+ 10,8	+ 14,0	+ 14,7	+ 14,9	+ 12,1	+ 9,4	+ 19,8
Warenimporte insgesamt	178,4	86,9	100,0	100,0	+ 1,1	- 8,5	+ 23,6	+ 23,7	+ 36,0	+ 24,6	+ 18,0	+ 15,0	+ 28,7
Intra-EU 27 (ab 2020)	118,9	56,1	66,7	64,6	+ 0,3	- 8,4	+ 20,4	+ 18,7	+ 25,9	+ 19,9	+ 14,7	+ 11,7	+ 23,8
Deutschland	59,2	27,8	33,1	32,0	- 1,1	- 8,5	+ 17,1	+ 17,6	+ 27,3	+ 19,6	+ 12,6	+ 9,5	+ 22,3
Italien	11,6	5,5	6,5	6,3	+ 4,1	- 12,0	+ 26,9	+ 18,5	+ 23,8	+ 20,0	+ 17,7	+ 11,7	+ 21,1
Frankreich	4,5	2,0	2,5	2,3	- 1,4	- 11,4	+ 21,4	+ 9,7	+ 27,7	+ 1,4	+ 9,1	- 2,4	+ 17,6
EU-Länder seit 2004	28,5	13,6	16,0	15,7	+ 1,2	- 6,6	+ 26,6	+ 23,4	+ 23,5	+ 26,4	+ 21,7	+ 18,1	+ 27,7
5 EU-Länder ¹⁾	24,2	11,6	13,6	13,4	+ 1,1	- 8,6	+ 25,7	+ 23,9	+ 22,7	+ 27,4	+ 21,9	+ 18,6	+ 29,7
Tschechien	7,8	3,9	4,3	4,5	- 2,4	- 9,3	+ 29,1	+ 32,4	+ 31,1	+ 32,3	+ 30,2	+ 22,0	+ 47,3
Ungarn	4,7	2,2	2,6	2,5	+ 2,5	- 9,9	+ 21,0	+ 18,4	+ 13,0	+ 16,2	+ 17,8	+ 14,0	+ 30,7
Polen	5,8	2,7	3,2	3,1	+ 11,0	- 3,4	+ 28,3	+ 19,0	+ 14,2	+ 33,1	+ 7,8	+ 20,2	+ 22,0
Extra-EU 27 (ab 2020)	59,5	30,8	33,3	35,4	+ 2,8	- 8,7	+ 30,3	+ 34,0	+ 56,0	+ 35,2	+ 24,9	+ 21,5	+ 38,8
Schweiz	9,7	4,2	5,5	4,9	- 10,8	+ 25,5	+ 27,7	- 0,2	+ 0,5	- 0,9	+ 17,7	- 35,6	+ 30,5
Vereinigtes Königreich	2,8	1,9	1,6	2,2	- 1,3	- 24,2	+ 29,6	+ 103,3	+ 200,3	+ 34,8	- 4,2	+ 140,1	+ 184,7
Westbalkanländer	1,6	0,8	0,9	1,0	+ 16,0	- 10,3	+ 25,0	+ 39,6	+ 48,2	+ 41,4	+ 33,8	+ 30,5	+ 47,1
GUS-Europa	4,7	3,9	2,7	4,5	- 15,9	- 20,7	+ 110,5	+ 196,7	+ 243,8	+ 176,0	+ 192,4	+ 218,4	+ 156,8
Russland	4,7	3,9	2,6	4,5	- 16,1	- 21,4	+ 115,1	+ 201,8	+ 248,1	+ 179,4	+ 199,5	+ 226,6	+ 159,9
Industrieländer in Übersee	10,0	4,4	5,6	5,1	+ 10,6	- 19,4	+ 12,2	+ 14,0	+ 33,7	+ 16,2	+ 0,4	+ 3,8	+ 24,0
USA	5,7	2,5	3,2	2,9	+ 18,5	- 25,9	+ 8,4	+ 14,2	+ 40,9	+ 13,1	- 0,4	+ 5,2	+ 21,8
China	13,1	6,7	7,3	7,7	+ 7,9	+ 3,7	+ 28,7	+ 25,6	+ 63,6	+ 38,4	+ 10,4	+ 10,3	+ 19,3
Japan	2,2	1,1	1,3	1,2	+ 0,2	- 8,7	+ 9,4	+ 14,9	+ 15,4	+ 24,7	+ 8,5	+ 19,7	+ 7,4
Agrarwaren	12,6	5,7	7,0	6,6	+ 4,7	- 0,4	+ 8,1	+ 19,5	+ 19,3	+ 19,0	+ 20,9	+ 16,5	+ 21,7
Roh- und Brennstoffe	22,1	14,4	12,4	16,6	- 4,0	- 23,4	+ 57,3	+ 92,2	+ 111,2	+ 94,5	+ 97,2	+ 84,9	+ 77,0
Industriewaren	143,7	66,7	80,5	76,8	+ 1,6	- 7,1	+ 21,1	+ 15,2	+ 27,2	+ 16,4	+ 8,1	+ 5,9	+ 22,7
Chemische Erzeugnisse	26,2	12,4	14,7	14,3	+ 3,1	- 4,1	+ 25,2	+ 14,1	+ 30,9	+ 31,2	+ 4,4	- 7,0	+ 20,8
Bearbeitete Waren	29,1	14,7	16,3	16,9	- 2,2	- 6,1	+ 26,9	+ 32,3	+ 38,4	+ 33,0	+ 30,6	+ 25,0	+ 36,1
Maschinen, Fahrzeuge	59,1	25,7	33,1	29,6	+ 3,7	- 11,2	+ 17,1	+ 5,1	+ 15,4	+ 7,4	- 3,8	- 1,8	+ 12,4
Konsumnahe Fertigwaren	24,6	10,9	13,8	12,5	+ 3,1	- 7,9	+ 12,8	+ 13,6	+ 23,2	+ 14,7	+ 6,3	+ 9,3	+ 17,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – ¹⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. • Rückfragen: irene.langer@wifo.ac.at

2.5 Landwirtschaft

Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2018	2019	2020	2021	2021				2022	2021	2022			
					I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	
	1.000 t				Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Marktentwicklung														
Milchanlieferung ¹⁾	3.391	3.378	3.384	3.403	- 2,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 3,3	+ 4,6	+ 3,7	+ 5,1	+ 4,8	+ 3,9	
Marktleistung Getreide insgesamt ²⁾	2.493	2.691	2.962	2.712	.	.	.	.	.	.	.	.	.
BEE ³⁾ Rindfleisch	218	215	205	200	- 8,3	- 0,2	- 1,3	- 0,1	- 3,7	- 0,3	- 1,9	+ 0,3	- 8,2	
BEE ³⁾ Kalbfleisch	7	7	7	7	- 9,0	- 10,6	+ 13,2	+ 13,6	+ 7,4	+ 6,5	+ 39,1	- 7,9	- 2,2	
BEE ³⁾ Schweinefleisch	468	468	475	479	+ 1,3	+ 4,2	- 0,7	- 1,1	- 4,3	+ 0,2	+ 0,2	- 4,7	- 7,8	
Geflügelschlachtungen ⁴⁾	110	116	125	129	+ 6,8	- 0,1	+ 3,9	+ 3,8	- 2,0	+ 7,7	- 1,3	- 1,3	- 3,2	
Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)														
	€ je t				Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	359	359	366	384	+ 4,7	+ 4,7	+ 5,5	+ 5,5	+ 12,3	+ 7,2	+ 8,9	+ 11,4	+ 16,6	
Qualitätsweizen ⁵⁾	159	166	161	213	+ 8,1	+ 24,5	+ 23,5	+ 69,8	+ 83,3	+ 89,9	+ 96,5	+ 63,7	+ 90,5	
Körnermais ⁵⁾	149	143	143	202	+ 21,7	+ 37,8	+ 57,0	+ 50,5	+ 43,7	+ 49,9	+ 46,0	+ 31,8	+ 53,5	
Jungtiere (Handelsklasse R3) ⁶⁾ 7)	3.868	3.703	3.650	3.990	+ 2,9	+ 10,0	+ 9,5	+ 14,9	+ 20,2	+ 15,8	+ 17,8	+ 18,7	+ 24,0	
Schweine (Handelsklasse E) ⁶⁾	1.487	1.757	1.678	1.565	- 25,1	- 3,3	+ 2,1	+ 4,2	+ 10,1	+ 9,6	+ 8,8	+ 5,1	+ 15,4	
Masthühner bratfertig, lose ⁸⁾	2.731	2.665	2.385	2.419	- 0,7	+ 5,3	- 0,1	+ 1,3	+ 4,3	+ 3,4	+ 4,3	+ 4,6	+ 4,1	

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Milchanlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – ²⁾ Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2019/20 = Jahr 2019). – ³⁾ Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – ⁴⁾ Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – ⁵⁾ Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – ⁶⁾ € je t Schlachtgewicht. – ⁷⁾ Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – ⁸⁾ Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: dietmar.weinberger@wifo.ac.at

2.6 Herstellung von Waren

Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Produktionsindex (arbeitslagsbereinigt)													
Insgesamt	+ 0,0	- 7,0	+ 10,8	+ 8,6	+ 7,2	+ 8,1	+ 7,4	+ 11,4	+ 9,3	+ 4,6	+ 6,4	+ 8,3	+ 7,5
Vorleistungen	- 1,1	- 4,6	+ 12,1	+ 12,2	+ 8,0	+ 9,7	+ 6,6	+ 12,9	+ 11,1	+ 6,0	+ 5,8	+ 9,4	+ 4,6
Investitionsgüter	+ 2,5	- 12,4	+ 13,9	+ 8,0	+ 8,1	+ 6,1	+ 8,9	+ 10,3	+ 8,0	+ 1,8	+ 5,7	+ 9,3	+ 11,6
Kfz	+ 5,0	- 17,7	+ 8,2	- 9,9	- 14,2	- 17,6	+ 1,3	- 3,1	- 20,2	- 26,1	- 11,8	+ 3,5	+ 13,4
Konsumgüter	- 1,5	- 3,0	+ 4,2	+ 1,9	+ 4,2	+ 7,3	+ 6,3	+ 8,4	+ 7,3	+ 6,3	+ 6,1	+ 8,3	+ 4,7
Langlebige Konsumgüter	- 2,3	- 0,6	+ 14,3	+ 5,3	+ 2,6	+ 10,5	+ 5,9	+ 7,8	+ 5,0	+ 17,4	+ 4,9	+ 5,4	+ 7,4
Kurzlebige Konsumgüter	- 1,4	- 3,5	+ 1,6	+ 1,1	+ 4,6	+ 6,5	+ 6,4	+ 9,0	+ 7,8	+ 3,2	+ 6,5	+ 8,7	+ 4,3
Arbeitsmarkt													
Beschäftigte	+ 1,6	- 1,3	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,0	.	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	.	.
Geleistete Stunden	+ 2,2	- 4,6	+ 5,4	+ 4,6	+ 1,6	+ 2,0	.	+ 4,2	+ 0,8	+ 0,5	- 1,7	.	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	- 1,5	- 5,8	+ 10,2	+ 7,7	+ 5,4	+ 5,9	.	+ 9,4	+ 7,0	+ 2,4	+ 4,3	.	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	- 1,9	- 2,1	+ 5,0	+ 3,8	+ 5,3	+ 6,8	.	+ 9,8	+ 8,4	+ 4,5	+ 5,1	.	.
Aufträge													
Auftragseingänge	- 2,1	- 7,4	+ 29,3	+ 23,3	+ 21,4	+ 14,3	.	+ 19,4	+ 7,4	+ 16,1	+ 4,6	.	.
Inland	- 0,9	- 4,5	+ 28,0	+ 33,7	+ 17,0	+ 22,2	.	+ 23,2	+ 21,3	+ 22,2	+ 15,2	.	.
Ausland	- 2,5	- 8,3	+ 29,7	+ 20,2	+ 22,9	+ 12,0	.	+ 18,5	+ 3,4	+ 14,2	+ 1,3	.	.
Auftragsbestand	+ 2,5	- 1,6	+ 20,6	+ 26,3	+ 29,4	+ 28,4	.	+ 30,0	+ 27,2	+ 28,1	+ 27,8	.	.
Inland	+ 2,1	+ 6,2	+ 24,4	+ 33,9	+ 34,3	+ 30,2	.	+ 29,2	+ 29,7	+ 31,7	+ 33,8	.	.
Ausland	+ 2,6	- 3,2	+ 19,7	+ 24,5	+ 28,2	+ 28,0	.	+ 30,2	+ 26,7	+ 27,2	+ 26,4	.	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ab 2021: vorläufig. • Rückfragen: tim.slickers@wifo.ac.at

Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2021		2022		2022		2022		April	Mai	Juni	Juli
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	Indexpunkte (saisonbereinigt) ¹⁾				
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung	+ 18,3	+ 19,7	+ 20,2	+ 17,5	+ 17,8	+ 18,7	+ 17,0	+ 21,7	+ 15,6	+ 16,3	+ 8,4	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 18,3	+ 22,3	+ 21,7	+ 20,6	+ 25,4	+ 21,5	+ 21,8	+ 26,9	+ 23,3	+ 26,0	+ 16,3	
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 18,2	+ 17,2	+ 18,7	+ 14,4	+ 10,4	+ 15,9	+ 12,2	+ 16,7	+ 8,0	+ 6,5	+ 0,5	
In % der Unternehmen (saisonbereinigt)												
Auftragsbestände zumindest ausreichend	74,9	79,6	80,8	81,8	87,8	82,0	82,9	88,8	86,6	87,9	82,9	
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	70,0	72,2	75,2	76,2	81,3	76,3	78,0	82,7	80,0	81,2	77,7	
Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)												
Fertigwarenlager zur Zeit	- 8,5	- 9,3	- 9,3	- 6,3	- 4,3	- 5,3	- 6,8	- 4,5	- 3,4	- 5,0	+ 1,4	
Produktion in den nächsten 3 Monaten	+ 22,3	+ 16,6	+ 20,9	+ 16,4	+ 12,8	+ 17,7	+ 15,1	+ 21,9	+ 9,3	+ 7,2	+ 1,4	
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	+ 17,6	+ 16,0	+ 12,4	+ 8,0	+ 1,4	+ 10,3	+ 5,2	+ 6,0	+ 1,6	- 3,4	- 11,0	
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+ 39,2	+ 49,4	+ 56,5	+ 59,1	+ 67,3	+ 56,2	+ 63,2	+ 75,4	+ 69,1	+ 57,2	+ 57,1	

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

2.7 Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Konjunkturdaten¹⁾													
Produktion ²⁾													
Bauwesen insgesamt	+ 7,3	- 1,7	+12,9	+ 8,3	+10,3	+17,9	.	+22,8	+13,1	+ 9,7	.	.	.
Hochbau	+ 9,6	- 2,9	+12,8	+ 7,9	+12,0	+23,7	.	+40,5	+11,6	+ 9,3	.	.	.
Tiefbau	+ 5,9	- 2,4	+11,3	+ 5,8	+ 7,6	+18,7	.	+23,8	+19,1	+ 4,5	.	.	.
Baunebengewerbe ³⁾	+ 6,2	- 0,6	+13,5	+ 9,5	+ 9,9	+14,1	.	+11,9	+12,5	+11,5	.	.	.
Auftragsbestände	+ 4,8	- 0,9	+15,9	+17,7	+15,7	+13,7	.	+15,8	+10,4	+ 9,3	.	.	.
Auftragsgänge	- 1,7	+ 2,3	+18,7	+ 2,3	+ 9,8	- 5,6	.	+ 1,8	- 7,5	+ 2,5	.	.	.
Arbeitsmarkt													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 3,8	- 0,1	+ 5,1	+ 3,0	+ 3,6	+ 4,5	+ 1,1	+ 5,4	+ 2,7	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,7
Arbeitslose	- 8,6	+29,9	-18,7	-22,0	-17,1	-17,2	-19,9	-18,1	-23,2	-21,9	-19,8	-17,6	-13,9
Offene Stellen	+10,5	+ 2,2	+24,9	+29,3	+33,5	+28,1	+ 2,3	+34,5	+ 9,1	+ 5,7	+ 2,4	- 1,1	- 2,1
Baupreisindex													
Hoch- und Tiefbau	+ 3,1	+ 2,6	+ 5,3	+ 6,2	+ 7,4	+ 8,7	+ 9,9	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 3,4	+ 3,2	+ 8,2	+ 9,9	+11,8	+14,1	+15,9	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 3,3	+ 3,2	+ 8,0	+ 9,6	+11,4	+13,5	+15,3	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 3,4	+ 3,1	+ 8,6	+10,4	+12,5	+14,9	+16,8	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,0	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2021: vorläufig. – 2) Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – 3) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

2.8 Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2019	2020	2021	2021		2022		2021		2022		2022	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Nettoumsätze nominell	+ 1,2	- 5,3	+11,2	+22,3	+ 8,1	+11,3	+15,2	+11,1	+25,6	+11,1	+11,6	+11,7	+14,7
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,6	-10,7	+12,1	+35,6	+ 1,3	- 1,1	- 1,8	- 6,4	+19,0	- 3,9	-12,6	-11,1	- 6,0
Großhandel	+ 0,9	- 7,0	+14,9	+26,7	+13,7	+18,9	+24,1	+21,6	+27,4	+21,5	+23,8	+17,6	+26,4
Einzelhandel	+ 2,1	+ 0,1	+ 5,1	+10,6	+ 2,3	+ 5,3	+ 8,3	+ 4,1	+25,1	+ 1,2	+ 2,7	+12,6	+ 4,8
Nettoumsätze real ¹⁾	+ 0,6	- 4,8	+ 4,7	+15,4	+ 0,8	+ 2,2	+ 3,5	+ 2,4	+15,0	+ 0,7	- 2,1	- 2,1	- 0,3
Kfz-Handel und -Reparatur	- 1,2	-12,5	+ 9,2	+32,7	- 1,4	- 5,1	- 8,5	-11,1	+11,8	-10,4	-19,2	-18,3	-14,8
Großhandel	+ 0,6	- 5,3	+ 4,6	+15,5	+ 2,0	+ 4,5	+ 7,7	+ 7,4	+13,1	+ 7,2	+ 4,3	- 1,5	+ 6,1
Einzelhandel	+ 1,2	- 0,2	+ 3,0	+ 8,6	- 0,1	+ 1,7	+ 2,2	+ 0,2	+19,8	- 4,6	- 4,3	+ 4,4	- 3,6
Beschäftigte ²⁾	+ 0,2	- 1,7	+ 0,7	+ 2,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 1,2	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,4
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,9	- 1,8	- 0,6	+ 0,9	- 1,1	- 0,6	+ 1,4	- 0,5	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,9
Großhandel	+ 0,9	- 1,5	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,2	+ 2,8	+ 1,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5
Einzelhandel	- 0,4	- 1,8	+ 1,1	+ 3,4	+ 0,8	+ 1,0	+ 3,1	+ 1,5	+ 3,8	+ 3,5	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – 1) Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – 2) Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: martina.einsiedl@wifo.ac.at

2.9 Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
Privater Konsum	+ 0,7	- 8,5	+ 3,5	+ 6,5	+ 5,7	+ 9,0	.	.	.	.	.	.	.
Dauerhafte Konsumgüter	+ 0,3	- 2,6	+10,9	+ 1,0	- 4,8	- 9,3	.	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens													
Sparquote ¹⁾	8,5	14,4	11,7	13,3	11,7	10,9	.	.	.	.	.	.	.
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindikator	- 2,5	-10,0	- 4,9	- 1,2	- 7,0	-13,1	-23,1	- 7,8	-22,3	-21,1	-24,0	-24,1	-33,2
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	+ 1,9	- 2,8	- 5,6	- 4,0	- 5,7	- 8,2	-13,8	- 7,9	-10,8	-10,2	-14,6	-16,7	-20,2
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 6,4	+ 0,3	+ 2,7	+ 4,5	- 0,4	- 7,6	-17,8	- 2,8	-17,0	-14,6	-20,0	-18,9	-26,3
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	- 4,2	-21,4	- 3,1	+ 8,3	- 4,7	-17,2	-37,0	- 2,3	-38,3	-36,9	-38,9	-35,1	-50,0
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	-14,0	-16,0	-13,6	-13,7	-17,4	-19,2	-23,6	-18,3	-23,0	-22,7	-22,4	-25,8	-36,1

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: martina.einsiedl@wifo.ac.at

2.10 Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2019	2020	2021	2021		2022		2022						
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	
													Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr														
Verkehrsleistung														
Straße	+ 1,7	- 0,9	+ 4,4	+ 0,3	- 5,7
Schiene	- 0,4	- 5,7	+ 6,3	+ 7,1	+ 1,7
Luftfahrt ¹⁾	- 4,6	- 26,6	+ 19,4	+ 26,1	+ 22,3	+ 2,5	.	+ 3,4	- 7,6	- 8,7	- 10,9	.	.	.
Binnenschifffahrt	+ 20,7	- 10,2	- 1,5	+ 25,0	- 11,1	.	.	+ 16,4
Lkw-Fahrleistung ²⁾	+ 0,9	- 4,6	+ 8,8	+ 6,3	+ 2,9	+ 2,3	+ 0,5	+ 1,7	- 0,4	- 4,5	+ 8,4	- 1,8	- 4,0	
Neuzulassungen Lkw ³⁾	+ 1,5	- 17,1	+ 60,5	+ 44,5	+ 39,9	- 55,1	- 72,0	- 56,0	- 55,3	- 61,5	- 67,9	- 79,3	- 68,8	
Personenverkehr														
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	- 3,4	- 24,5	- 3,6	- 18,2	- 26,7	- 17,5	- 20,7	- 18,9	- 30,1	- 26,6	- 24,0	- 12,7	- 19,3	
Bahn (Personenkilometer)	+ 0,8	- 44,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere ⁴⁾)	+ 14,0	- 74,3	+ 20,1	+150,1	+371,4	+542,2	.	+615,8	+615,6	+620,1	+470,5	.	.	
Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei														
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,6	- 3,8	- 0,4	- 0,5	+ 3,5	+ 5,7	+ 2,6	+ 6,1	+ 5,1	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,0	
Arbeitslose	- 1,0	+ 52,0	- 22,6	- 30,8	- 33,1	- 35,2	- 26,5	- 35,7	- 35,5	- 29,3	- 25,8	- 23,7	- 18,5	
Offene Stellen	+ 6,0	- 31,4	+ 63,8	+109,7	+130,6	+115,3	+ 63,9	+125,0	+ 91,3	+ 83,8	+ 65,7	+ 49,0	+ 31,6	
Kraftstoffpreise														
Dieselmotorkraftstoff	- 1,4	- 12,8	+ 17,4	+ 22,0	+ 36,4	+ 41,6	+ 60,1	+ 32,4	+ 60,9	+ 56,3	+ 56,3	+ 67,4	.	
Normalbenzin	- 2,0	- 12,4	+ 17,9	+ 24,1	+ 32,2	+ 35,7	+ 48,9	+ 29,6	+ 49,3	+ 39,7	+ 43,4	+ 63,4	.	

Q: Statistik Austria; BMK; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – 2) Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – 3) Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – 4) Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

2.11 Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2019	2020	2021	2021		2022		2022						
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	
													In %	
Geld- und Kapitalmarktzinssätze														
Basiszinssatz	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,5	
Taggeldsatz (€STR)	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,5	
Dreimonatszinssatz	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,2	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,2	0,0	
Sekundärmarktrendite Bund														
Benchmark	0,1	- 0,2	- 0,1	0,0	- 0,1	- 0,0	0,7	2,1	0,7	1,3	1,5	2,1	1,7	
Umlaufgewichtete														
Durchschnittstrendite	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,2	0,3	1,4	0,3	0,7	1,0	1,4	1,5	
Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute														
An private Haushalte														
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,0	4,0	4,3	4,2	4,5	4,2	4,5	4,7	4,5	4,3	4,6	4,7	.	
Für Wohnbau: über 10 Jahre	1,9	1,5	1,3	1,4	1,3	1,4	1,4	2,0	1,4	1,5	1,7	2,0	.	
An nichtfinanzielle Unternehmen														
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,7	1,7	1,6	1,6	1,7	1,6	1,6	1,6	1,6	1,7	1,6	1,6	.	
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,2	1,3	1,3	1,3	1,5	1,0	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	.	
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen														
In Yen	1,5	1,4	1,3	1,2	1,1	1,2	1,2	1,2	1,2	1,3	1,2	1,2	.	
In Schweizer Franken	1,0	1,0	1,0	1,1	0,9	0,9	0,8	0,5	0,8	1,0	1,2	0,5	.	
Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute														
Einlagen von privaten Haushalten														
Bis 1 Jahr	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.	
Über 2 Jahre	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,6	0,6	0,8	0,6	0,7	0,7	0,8	.	
Spareinlagen von privaten Haushalten														
Bis 1 Jahr	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.	
Über 2 Jahre	0,5	0,4	0,5	0,5	0,5	0,7	0,6	1,0	0,6	0,9	0,9	1,0	.	
													Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %	
Einlagen und Kredite														
Einlagen insgesamt	+ 3,7	+ 8,6	+ 3,9	+ 6,1	+ 4,9	+ 3,9	+ 3,0	.	.	.	.	.	.
Spareinlagen	+ 0,3	+ 20,0	+ 0,7	+ 22,0	+ 21,4	+ 0,7	+ 0,1	.	.	.	.	.	.
Einlagen ohne Bindung	+ 6,4	+ 13,5	+ 8,6	+ 11,3	+ 9,2	+ 8,6	+ 7,6	.	.	.	.	.	.
Einlagen mit Bindung	- 1,8	- 2,2	- 7,9	- 6,0	- 5,4	- 7,9	- 9,0	.	.	.	.	.	.
Forderungen an inländische Nichtbanken														
	+ 4,4	+ 3,8	+ 6,5	+ 3,6	+ 4,2	+ 6,5	+ 6,3	.	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauningner@wifo.ac.at, cornelia.schobert@wifo.ac.at

2.12 Arbeitsmarkt

Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren

	2020		2021			2022				2022			
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	± 0,0	- 0,6	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,4	± 0,0	- 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,2
Arbeitslose	- 5,5	- 0,6	- 9,4	- 10,7	- 7,8	- 6,4	- 2,3	- 2,9	- 2,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,9
Offene Stellen	+ 4,1	+ 8,7	+ 27,4	+ 18,9	+ 10,4	+ 6,9	+ 1,3	+ 3,1	+ 0,8	- 1,0	+ 1,9	- 1,5	- 1,0
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	9,3	9,3	8,4	7,5	6,9	6,4	6,3	6,4	6,3	6,3	6,3	6,3	6,3
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	6,3	7,0	6,7	5,6	5,3	4,6	4,5	4,8	4,3	4,3	4,8	4,3	.

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechten Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2019	2020	2021	2021		2022		Februar	März	2022			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			April	Mai	Juni	Juli
Unselbständig Beschäftigte	3.797	3.717	3.805	3.893	3.846	3.859	3.910	3.860	3.895	3.873	3.913	3.945	3.970
Männer	2.034	1.991	2.042	2.097	2.061	2.058	2.103	2.057	2.090	2.083	2.106	2.121	2.131
Frauen	1.763	1.726	1.763	1.796	1.785	1.801	1.807	1.803	1.805	1.790	1.807	1.824	1.839
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	3.720	3.644	3.734	3.824	3.776	3.788	3.840	3.789	3.824	3.803	3.843	3.874	3.903
Männer	2.026	1.983	2.035	2.089	2.055	2.051	2.095	2.050	2.083	2.076	2.098	2.112	2.123
Frauen	1.694	1.661	1.699	1.735	1.721	1.737	1.745	1.739	1.741	1.727	1.745	1.763	1.779
Ausländische Arbeitskräfte	799	777	840	884	868	894	922	897	909	894	925	947	947
Herstellung von Waren	629	620	623	630	627	629	634	629	632	633	634	635	644
Bauwesen	271	271	285	302	285	269	299	267	290	296	300	301	302
Private Dienstleistungen	1.781	1.707	1.756	1.819	1.787	1.810	1.818	1.813	1.817	1.790	1.818	1.848	1.874
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	963	970	993	991	1.004	1.007	1.008	1.007	1.009	1.007	1.009	1.006	1.001
Arbeitslose	301	410	332	279	298	299	240	303	262	255	238	229	235
Männer	167	224	181	145	166	177	123	180	146	118	128	123	124
Frauen	135	186	151	134	132	122	118	122	116	137	110	106	111
Personen in Schulung	62	57	70	64	71	73	72	74	74	73	74	69	61
Offene Stellen	77	63	95	113	105	117	136	119	124	129	138	141	138
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	+ 55,8	- 80,1	+ 87,8	+ 96,2	+ 130,1	+ 184,5	+ 104,2	+ 196,1	+ 166,2	+ 121,3	+ 105,1	+ 86,1	+ 74,8
Männer	+ 33,9	- 43,1	+ 51,4	+ 54,5	+ 70,2	+ 98,2	+ 52,0	+ 106,0	+ 85,4	+ 58,8	+ 53,4	+ 43,8	+ 37,6
Frauen	+ 22,0	- 37,1	+ 36,4	+ 41,7	+ 59,9	+ 86,3	+ 52,1	+ 90,1	+ 80,7	+ 62,4	+ 51,7	+ 42,3	+ 37,2
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 58,9	- 76,1	+ 90,4	+ 99,0	+ 130,7	+ 184,7	+ 105,9	+ 196,1	+ 166,8	+ 122,8	+ 106,9	+ 87,9	+ 76,6
Männer	+ 34,1	- 43,0	+ 51,6	+ 54,4	+ 69,9	+ 97,9	+ 51,6	+ 105,5	+ 85,3	+ 58,5	+ 53,1	+ 43,2	+ 37,5
Frauen	+ 24,8	- 33,1	+ 38,8	+ 44,6	+ 60,9	+ 86,8	+ 54,2	+ 90,6	+ 81,5	+ 64,3	+ 53,8	+ 44,7	+ 39,1
Ausländische Arbeitskräfte	+ 46,6	- 22,2	+ 62,4	+ 69,1	+ 91,2	+ 125,7	+ 83,5	+ 133,1	+ 116,1	+ 87,9	+ 85,0	+ 77,7	+ 70,7
Herstellung von Waren	+ 9,9	- 9,5	+ 3,9	+ 5,7	+ 9,7	+ 14,9	+ 12,5	+ 16,5	+ 12,8	+ 12,1	+ 12,9	+ 12,4	+ 13,1
Bauwesen	+ 9,9	- 0,3	+ 13,9	+ 8,9	+ 9,9	+ 11,7	+ 3,2	+ 13,7	+ 7,6	+ 3,2	+ 3,8	+ 2,5	+ 2,0
Private Dienstleistungen	+ 29,9	- 73,6	+ 48,7	+ 59,9	+ 88,5	+ 135,3	+ 75,2	+ 140,7	+ 126,7	+ 91,0	+ 74,4	+ 60,3	+ 51,0
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	+ 7,8	+ 7,1	+ 23,1	+ 24,2	+ 21,9	+ 21,9	+ 13,2	+ 24,0	+ 19,1	+ 14,8	+ 13,2	+ 11,4	+ 10,6
Arbeitslose	- 10,8	+ 108,3	- 77,9	- 88,2	- 104,6	- 129,6	- 79,9	- 134,3	- 119,1	- 100,6	- 79,1	- 60,0	- 47,2
Männer	- 8,2	+ 57,3	- 43,1	- 48,3	- 54,3	- 66,5	- 45,9	- 69,9	- 59,9	- 69,0	- 39,1	- 29,4	- 23,0
Frauen	- 2,6	+ 51,0	- 34,8	- 39,9	- 50,3	- 63,1	- 34,1	- 64,4	- 59,2	- 31,6	- 40,1	- 30,5	- 24,2
Personen in Schulung	- 6,8	- 4,9	+ 13,2	+ 10,0	+ 6,3	+ 1,4	- 3,0	+ 2,2	- 2,8	- 5,5	- 1,7	- 1,8	- 0,1
Offene Stellen	+ 5,5	- 14,3	+ 32,3	+ 47,5	+ 47,2	+ 51,5	+ 40,1	+ 53,6	+ 49,9	+ 47,7	+ 40,5	+ 32,2	+ 24,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechten Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2019	2020	2021	2021		2022		Februar	März	2022			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			April	Mai	Juni	Juli
Arbeitslosenquote	7,4	9,9	8,0	6,7	7,2	7,2	5,8	7,3	6,3	6,2	5,7	5,5	5,6
Männer	7,6	10,1	8,1	6,5	7,5	7,9	5,5	8,1	6,5	5,3	5,7	5,5	5,5
Frauen	7,1	9,7	7,9	7,0	6,9	6,4	6,1	6,4	6,0	7,1	5,7	5,5	5,7
Erweiterte Arbeitslosenquote ¹⁾	8,7	11,2	9,6	8,1	8,8	8,8	7,4	8,9	7,9	7,8	7,4	7,0	7,0
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Unter 25-jährige Arbeitslose	10,0	10,6	9,1	9,4	9,4	8,9	9,3	8,9	8,8	9,2	9,2	9,4	10,0
Langzeitbeschäftigungslose ²⁾	32,7	28,5	39,7	45,2	38,2	35,3	37,9	34,9	38,4	37,4	37,9	38,4	35,8
	Arbeitslose je offene Stelle												
Stellenandrang	3,9	6,5	3,5	2,5	2,8	2,5	1,8	2,5	2,1	2,0	1,7	1,6	1,7

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Einschließlich Personen in Schulung. – ²⁾ Geschäftsfalldauer über 365 Tage. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

2.13 Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,9	+ 5,5	+ 7,9	+ 5,5	+ 6,6	+ 7,1	+ 7,7	+ 8,7	+ 9,4
Verbraucherpreisindex	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,2	+ 4,1	+ 5,8	+ 7,9	+ 5,8	+ 6,8	+ 7,2	+ 7,7	+ 8,7	+ 9,3
Ohne Saisonwaren	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,1	+ 4,1	+ 5,8	+ 7,8	+ 5,8	+ 6,8	+ 7,1	+ 7,6	+ 8,6	+ 9,3
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 1,0	+ 2,3	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,5	+ 5,0	+ 9,6	+ 4,3	+ 5,8	+ 8,4	+ 9,0	+ 11,3	+ 12,2
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 1,0	+ 1,2	+ 2,4	+ 3,5	+ 2,4	+ 2,3	+ 3,7	+ 2,5	+ 2,3	+ 3,3	+ 3,6	+ 4,2	+ 4,0
Bekleidung und Schuhe	+ 0,8	- 0,1	+ 0,7	+ 1,7	- 0,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 5,8	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,1
Wohnung, Wasser, Energie	+ 2,7	+ 2,4	+ 3,6	+ 3,6	+ 5,1	+ 7,6	+ 9,7	+ 7,7	+ 9,2	+ 9,4	+ 9,4	+ 10,3	+ 12,5
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,2	+ 4,3	+ 6,3	+ 5,1	+ 4,9	+ 5,2	+ 6,7	+ 6,9	+ 7,8
Gesundheitspflege	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,6	+ 3,0	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,7
Verkehr	+ 0,2	- 1,7	+ 6,6	+ 8,9	+ 11,9	+ 12,6	+ 19,7	+ 10,6	+ 15,9	+ 18,1	+ 19,1	+ 21,9	+ 21,8
Nachrichtenübermittlung	- 3,1	- 3,0	- 2,9	- 3,1	- 2,3	+ 1,3	- 0,1	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,6	- 0,4	- 0,5	- 1,1
Freizeit und Kultur	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,2	+ 3,7	+ 4,5	+ 3,2	+ 4,3	+ 5,3	+ 3,1	+ 3,6	+ 3,0	+ 4,2
Erziehung und Unterricht	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4
Restaurants und Hotels	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,4	+ 4,2	+ 6,6	+ 7,4	+ 6,7	+ 6,7	+ 6,1	+ 7,3	+ 8,7	+ 9,3
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1
Großhandelspreisindex	± 0,0	- 4,1	+ 10,4	+ 12,8	+ 16,0	+ 19,2	+ 25,9	+ 16,3	+ 25,6	+ 26,0	+ 25,1	+ 26,5	+ 22,8
Ohne Saisonprodukte	- 0,1	- 4,3	+ 10,5	+ 12,9	+ 16,2	+ 19,4	+ 26,1	+ 16,5	+ 25,9	+ 26,3	+ 25,4	+ 26,6	+ 23,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauningner@wifo.ac.at

Übersicht 25: Tariflöhne

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 3,0	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1
Ohne öffentlichen Dienst	+ 3,1	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,7	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,5	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,5
Angestellte	+ 3,0	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Tariflohnindex 2016. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

Übersicht 26: Effektivverdienste

	2019	2020	2021	2021		2022		2021		2022			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Gesamtwirtschaft¹⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 4,4	- 0,4	+ 5,5	+ 10,1	+ 6,2	+ 5,9	+ 9,2						
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 4,5	+ 0,4	.										
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,1	+ 4,7	+ 3,0	+ 2,2	+ 3,6						
Netto	+ 3,0	+ 2,8	.										
Netto, real ²⁾	+ 1,4	+ 1,3	.										
Herstellung von Waren³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto ⁴⁾	+ 4,1	- 1,1	+ 4,0	+ 6,4	+ 6,1	+ 3,5	+ 6,9	+ 3,9	+ 3,6	+ 6,7	+ 6,1	+ 7,9	+ 7,1
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 2,5	+ 0,2	+ 3,5	+ 5,7	+ 5,2	+ 1,8	+ 4,8	+ 2,1	+ 1,5	+ 4,7	+ 4,0	+ 5,6	+ 4,9
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 2,9	+ 1,2	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,8	+ 1,8	+ 4,8	+ 0,1	+ 1,3	+ 4,0	+ 4,2	+ 6,1	+ 7,9
Bauwesen³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto ⁴⁾	+ 8,4	+ 4,6	+ 6,7	+ 11,8	+ 5,4	+ 5,4	+ 8,6	+ 6,7	+ 5,5	+ 9,3	+ 9,4	+ 7,3	+ 5,1
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,7	+ 5,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 3,9	+ 3,7	+ 3,2	+ 4,6	+ 3,5	+ 3,7	+ 2,9
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 3,4	+ 3,1	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,8	+ 1,3	+ 2,8	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,8	+ 5,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut ESVG 2010. – ²⁾ Referenzjahr 2015. – ³⁾ Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Primärerhebung). – ⁴⁾ Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

2.14 Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.324	2.324	2.341	2.380	2.419	2.450	1.124	1.143	1.175	1.212	1.213	1.307
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.929	1.945	1.966	1.980	2.016	2.078	1.136	1.155	1.187	1.224	1.277	1.321
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.066	1.069	1.073	1.076	1.086	1.089	878	892	917	945	986	1.021
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	864	877	893	904	930	954	1.443	1.464	1.500	1.543	1.602	1.649
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen	359	360	362	364	368	372	1.057	1.079	1.110	1.145	1.195	1.233
Gewerbliche Wirtschaft ¹⁾	185	188	193	196	202	208	1.296	1.315	1.344	1.377	1.423	1.455
Landwirtschaft ²⁾	174	171	170	168	166	164	795	811	835	863	912	945
Neuzuerkennungen insgesamt	115	117	123	132	145	146	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	96	97	102	111	121	122	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	53	54	56	58	62	68	831	824	797	877	902	943
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	43	44	47	52	60	54	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	1.543
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen	18	18	19	20	22	22	1.070	1.077	1.058	1.098	1.108	1.154
Gewerbliche Wirtschaft ¹⁾	11	12	12	13	16	16	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	1.268
Landwirtschaft ²⁾	6	6	6	6	6	6	777	832	810	884	856	938

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – 1) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft. – 2) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der Bauern. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2018	2019	2020	
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.305	2.324	2.341	2.364	2.396	2.436	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212	1.264
Direktpensionen	1.801	1.822	1.841	1.867	1.902	1.944	1.222	1.244	1.265	1.298	1.338	1.394
Invaliditätspensionen ¹⁾	170	165	159	153	147	142	1.133	1.150	1.158	1.179	1.197	1.230
Alle Alterspensionen ²⁾	1.631	1.656	1.682	1.714	1.755	1.803	1.231	1.254	1.275	1.309	1.349	1.407
Normale Alterspensionen	1.534	1.569	1.603	1.639	1.680	1.720	1.194	1.219	1.242	1.276	1.317	1.367
Vorzeitige Alterspensionen	97	88	79	74	75	83	1.820	1.871	1.933	2.026	2.080	2.250
Bei langer Versicherungsdauer	4	3	2	2	2	2	1.809	2.022	2.275	2.340	2.400	2.462
Korridorpensionen	16	17	18	20	21	23	1.596	1.717	1.869	1.890	1.924	1.995
Für Langzeitversicherte ³⁾	67	53	18	20	21	23	1.875	1.915	1.990	2.224	2.345	2.685
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	7	9	11	14	18	21	1.829	1.932	2.004	1.658	2.135	2.221
Witwen- bzw. Witwerpensionen	456	455	452	449	447	444	725	738	747	742	762	787
Waisenpensionen	47	48	47	47	47	47	361	368	373	382	393	407
Neuzuerkennungen insgesamt	100	115	117	123	132	145	1.032	1.124	1.154	1.213	1.275	1.422
Direktpensionen	70	84	86	91	101	113	1.201	1.300	1.329	1.194	1.453	1.620
Invaliditätspensionen ¹⁾	15	19	17	16	17	17	1.123	1.137	1.122	1.155	1.162	1.197
Alle Alterspensionen ²⁾	55	65	69	75	84	96	1.223	1.347	1.382	1.452	1.514	1.696
Normale Alterspensionen	32	37	42	46	56	62	933	984	1.035	1.098	1.232	1.327
Vorzeitige Alterspensionen	23	28	27	29	28	34	1.632	1.833	1.916	2.020	2.078	2.371
Bei langer Versicherungsdauer	3	3	1	0	0	0	1.421	1.491	1.694	2.376	2.432	2.463
Korridorpensionen	6	7	8	9	9	10	1.626	1.803	1.838	1.879	1.919	1.951
Für Langzeitversicherte ³⁾	9	12	11	11	9	15	1.612	1.900	2.001	2.197	2.300	2.801
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	2	3	4	5	6	6	1.942	2.032	2.061	1.645	2.181	2.270
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25	26	26	26	26	27	710	725	732	745	769	801
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	294	297	300	286	305	320

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – 1) Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – 2) Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftssold. – 3) Langzeitversichertenregelung ("Hacklerregelung"). – 4) Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	61,3	60,9	61,1	61,5	61,3	61,6	59,2	59,1	59,2	59,4	59,5	59,5
Invaliditätspensionen	56,0	55,4	55,1	55,7	55,0	54,5	52,8	52,5	51,9	52,2	51,4	50,4
Alle Alterspensionen	63,6	63,3	63,3	63,2	63,3	62,2	60,2	60,3	60,4	60,4	60,5	60,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Ausfallhaftung des Bundes in Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.752,6	4.665,7	3.515,1	4.055,0	3.981,1	5.136,8	15,9	15,3	11,3	12,5	11,8	14,4
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen – gewerbliche Wirtschaft ¹⁾	1.272,2	1.230,6	1.251,4	1.279,2	1.347,1	1.755,0	40,2	37,6	37,0	36,1	36,1	44,2
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen – Landwirtschaft ²⁾	1.464,1	1.496,7	1.495,5	1.496,6	1.540,4	1.613,7	86,3	87,0	86,2	84,1	83,9	84,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft. – 2) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der Bauern. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

2.15 Entwicklung in den Bundesländern

Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Österreich	+ 1,9	- 35,9	- 18,7	+ 10,6	+ 182,0	+ 1.222,5	+ 135,2	+ 1.250,2	+ 1.444,2	+ 1.025,1	+ 631,5	+ 147,8	+ 61,1
Wien	+ 6,8	- 73,9	+ 8,9	+ 72,6	+ 333,4	+ 557,1	+ 496,3	+ 432,1	+ 493,8	+ 689,1	+ 1.180,8	+ 693,5	+ 256,5
Niederösterreich	+ 3,5	- 40,5	+ 9,4	+ 9,4	+ 46,2	+ 85,3	+ 70,1	+ 89,3	+ 87,1	+ 81,0	+ 122,5	+ 95,3	+ 33,3
Burgenland	+ 3,1	- 27,3	+ 9,6	+ 1,7	+ 68,2	+ 241,9	+ 58,1	+ 291,7	+ 250,7	+ 203,1	+ 351,6	+ 83,1	+ 2,0
Steiermark	+ 1,7	- 24,6	- 10,6	+ 6,6	+ 79,2	+ 618,2	+ 71,9	+ 682,6	+ 740,7	+ 475,3	+ 330,5	+ 91,8	+ 20,5
Kärnten	+ 0,2	- 17,0	- 7,8	+ 2,7	+ 71,3	+ 539,0	+ 66,9	+ 577,7	+ 699,5	+ 383,5	+ 225,4	+ 109,2	+ 38,9
Oberösterreich	+ 4,6	- 36,4	+ 5,2	+ 9,6	+ 70,7	+ 186,2	+ 81,0	+ 184,1	+ 200,5	+ 176,2	+ 205,5	+ 108,0	+ 34,0
Salzburg	+ 1,6	- 32,3	- 31,1	+ 11,9	+ 206,9	+ 2.752,2	+ 157,8	+ 2.704,4	+ 3.306,3	+ 2.319,0	+ 1.081,1	+ 150,6	+ 74,9
Tirol	+ 0,5	- 33,5	- 28,9	+ 10,9	+ 435,5	+ 4.659,1	+ 179,1	+ 4.334,1	+ 5.575,3	+ 4.148,9	+ 2.036,7	+ 143,6	+ 74,3
Vorarlberg	+ 0,5	- 30,5	- 28,4	+ 7,6	+ 311,3	+ 4.084,1	+ 160,2	+ 5.272,6	+ 4.763,8	+ 2.999,6	+ 1.332,9	+ 124,6	+ 73,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2019	2020	2021	2021		2022		2021		2022			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April
Österreich	+ 1,0	- 8,8	+ 17,4	+ 34,7	+ 16,8	+ 16,6	+ 20,0	+ 17,5	+ 21,5	+ 25,0	+ 18,8	+ 17,5	+ 12,7
Wien	- 3,0	+ 8,4	+ 13,6	+ 20,7	+ 12,4	+ 17,4	+ 7,7	+ 19,0	+ 21,2	+ 8,7	- 1,4	+ 14,5	- 1,2
Niederösterreich	- 1,5	- 13,8	+ 20,5	+ 34,7	+ 23,3	+ 27,6	+ 31,3	+ 30,0	+ 25,7	+ 34,8	+ 31,2	+ 29,1	+ 23,0
Burgenland	- 0,8	- 11,7	+ 9,8	+ 41,6	+ 0,8	+ 4,6	+ 12,4	+ 10,3	+ 8,2	+ 18,7	+ 10,6	+ 9,5	+ 1,4
Steiermark	+ 4,1	- 12,9	+ 16,5	+ 35,6	+ 17,4	+ 12,4	+ 10,1	+ 10,9	+ 22,8	+ 15,9	+ 6,9	+ 8,7	+ 12,0
Kärnten	- 1,7	- 4,8	+ 21,8	+ 29,8	+ 24,8	+ 20,9	+ 24,6	+ 24,0	+ 25,0	+ 23,2	+ 30,3	+ 21,4	+ 14,4
Oberösterreich	+ 1,1	- 9,2	+ 17,3	+ 41,3	+ 13,9	+ 13,3	+ 21,3	+ 14,9	+ 19,8	+ 27,7	+ 21,6	+ 16,6	+ 10,3
Salzburg	+ 3,7	- 5,8	+ 17,9	+ 34,0	+ 17,8	+ 20,3	+ 29,5	+ 17,1	+ 32,5	+ 37,4	+ 23,2	+ 29,2	+ 19,2
Tirol	+ 1,9	- 6,7	+ 15,4	+ 28,0	+ 15,7	+ 10,7	+ 18,4	+ 12,4	+ 9,7	+ 23,9	+ 19,2	+ 13,8	+ 8,6
Vorarlberg	+ 4,4	- 7,9	+ 17,0	+ 35,3	+ 13,0	+ 15,9	+ 17,4	+ 15,8	+ 18,5	+ 24,3	+ 22,0	+ 9,7	+ 15,2

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2021: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2019	2020	2021	2021		2022		2021		2022			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April
Österreich	+ 7,3	- 1,7	+ 12,9	+ 26,2	+ 8,3	+ 10,3	+ 17,9	+ 10,7	+ 15,2	+ 20,2	+ 22,8	+ 13,1	+ 9,7
Wien	+ 8,4	- 6,2	+ 11,2	+ 24,7	+ 3,8	+ 12,6	+ 23,5	+ 15,1	+ 13,7	+ 24,7	+ 46,7	+ 5,4	+ 7,8
Niederösterreich	+ 8,2	+ 0,1	+ 13,0	+ 28,9	+ 10,3	+ 8,3	+ 21,7	+ 7,5	+ 14,8	+ 23,6	+ 24,1	+ 19,0	+ 11,0
Burgenland	+ 16,3	- 0,7	+ 9,8	+ 22,5	+ 15,0	+ 10,8	+ 36,6	+ 4,0	+ 23,7	+ 23,6	+ 32,8	+ 46,4	+ 12,6
Steiermark	+ 7,3	- 0,4	+ 13,9	+ 26,4	+ 12,1	+ 10,6	+ 13,4	+ 12,0	+ 15,4	+ 16,3	+ 11,1	+ 13,5	+ 2,8
Kärnten	+ 6,0	- 4,5	+ 8,4	+ 25,5	+ 0,8	+ 1,7	+ 5,7	- 2,0	+ 10,7	+ 13,1	+ 1,6	+ 4,8	+ 17,8
Oberösterreich	+ 4,8	- 2,9	+ 18,0	+ 29,6	+ 10,2	+ 16,5	+ 15,6	+ 18,3	+ 19,7	+ 23,6	+ 11,2	+ 14,7	+ 7,5
Salzburg	+ 5,8	+ 3,7	+ 12,4	+ 29,0	+ 8,0	+ 2,8	+ 11,3	- 0,5	+ 6,9	+ 7,9	+ 15,2	+ 10,4	+ 10,6
Tirol	+ 12,3	- 0,8	+ 8,5	+ 18,0	+ 6,1	+ 8,1	+ 11,5	+ 10,1	+ 17,4	+ 17,8	+ 13,3	+ 6,7	+ 14,8
Vorarlberg	+ 0,1	+ 5,6	+ 12,9	+ 25,4	+ 10,5	+ 7,9	+ 28,3	+ 9,3	+ 12,8	+ 19,1	+ 55,6	+ 19,5	+ 21,0

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2021: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 34: Beschäftigung

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Österreich	3.720	3.644	3.734	3.824	3.776	3.788	3.840	3.789	3.824	3.803	3.843	3.874	3.903
Wien	852	831	858	869	871	873	888	872	881	884	890	891	890
Niederösterreich	615	611	625	638	629	624	642	623	633	637	643	645	646
Burgenland	104	103	107	110	107	106	111	105	108	109	111	112	113
Steiermark	520	510	523	535	527	526	537	526	533	533	538	541	543
Kärnten	211	206	212	223	212	210	220	210	213	215	220	224	229
Oberösterreich	660	651	666	678	672	669	682	668	677	679	683	685	690
Salzburg	256	248	252	261	257	263	259	265	263	254	259	264	270
Tirol	336	322	327	343	335	346	336	349	346	328	334	345	353
Vorarlberg	165	161	164	167	166	170	166	170	170	164	166	168	170
Österreich	+ 58,9	- 76,1	+ 90,4	+ 99,0	+ 130,7	+ 184,7	+ 105,9	+ 196,1	+ 166,8	+ 122,8	+ 106,9	+ 87,9	+ 76,6
Wien	+ 15,9	- 20,5	+ 26,9	+ 29,5	+ 33,2	+ 37,1	+ 30,9	+ 37,9	+ 35,8	+ 34,8	+ 31,3	+ 26,5	+ 23,4
Niederösterreich	+ 10,1	- 3,9	+ 14,2	+ 14,1	+ 14,2	+ 18,1	+ 14,4	+ 19,0	+ 17,4	+ 17,0	+ 15,0	+ 11,2	+ 9,3
Burgenland	+ 1,5	- 0,9	+ 3,5	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,5	+ 4,0	+ 3,6	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,7
Steiermark	+ 8,0	- 10,0	+ 12,8	+ 12,7	+ 14,7	+ 20,1	+ 13,0	+ 21,2	+ 18,3	+ 14,9	+ 13,2	+ 10,8	+ 8,9
Kärnten	+ 2,2	- 5,9	+ 6,5	+ 6,5	+ 7,1	+ 10,0	+ 5,9	+ 11,2	+ 8,3	+ 6,9	+ 6,3	+ 4,4	+ 3,6
Oberösterreich	+ 10,4	- 8,9	+ 15,0	+ 15,8	+ 17,0	+ 21,3	+ 15,5	+ 21,8	+ 19,6	+ 17,1	+ 15,8	+ 13,5	+ 11,6
Salzburg	+ 3,1	- 8,4	+ 4,1	+ 6,0	+ 12,9	+ 23,7	+ 8,0	+ 26,0	+ 20,1	+ 9,2	+ 7,8	+ 7,0	+ 6,6
Tirol	+ 5,4	- 14,4	+ 5,1	+ 8,0	+ 22,3	+ 39,8	+ 11,4	+ 43,5	+ 34,0	+ 15,0	+ 10,6	+ 8,7	+ 8,1
Vorarlberg	+ 2,2	- 3,2	+ 2,4	+ 3,4	+ 6,2	+ 10,7	+ 3,3	+ 11,5	+ 9,6	+ 4,0	+ 3,4	+ 2,6	+ 2,4

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Österreich	301	410	332	279	298	299	240	303	262	255	238	229	235
Wien	115	150	127	116	115	115	99	115	107	102	98	99	97
Niederösterreich	51	65	52	45	47	49	37	50	42	38	36	36	37
Burgenland	8	11	9	8	8	9	6	9	8	7	6	6	7
Steiermark	34	48	37	31	34	36	26	36	30	28	26	25	27
Kärnten	21	27	21	15	20	21	14	22	17	16	13	13	14
Oberösterreich	34	47	36	31	32	33	25	34	27	26	25	24	27
Salzburg	13	20	15	10	12	11	10	11	9	11	10	8	8
Tirol	16	29	23	13	19	16	15	16	13	18	16	11	10
Vorarlberg	9	14	12	10	10	9	9	9	8	9	9	8	8
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Österreich	- 10,8	+ 108,3	- 77,9	- 88,2	- 104,6	- 129,6	- 79,9	- 134,3	- 119,1	- 100,6	- 79,1	- 60,0	- 47,2
Wien	- 3,6	+ 34,8	- 23,0	- 30,4	- 29,9	- 32,8	- 28,3	- 33,3	- 32,1	- 32,5	- 29,4	- 23,0	- 19,8
Niederösterreich	- 1,7	+ 14,2	- 13,0	- 14,2	- 15,1	- 17,6	- 12,8	- 18,4	- 16,5	- 15,8	- 12,4	- 10,3	- 8,4
Burgenland	- 0,3	+ 2,5	- 1,9	- 2,0	- 2,2	- 2,9	- 1,9	- 2,9	- 2,7	- 2,3	- 1,9	- 1,5	- 1,1
Steiermark	- 1,0	+ 13,9	- 10,7	- 10,3	- 11,6	- 13,8	- 8,0	- 14,3	- 12,2	- 10,0	- 7,9	- 6,0	- 4,5
Kärnten	- 0,9	+ 6,0	- 5,8	- 5,3	- 6,7	- 8,5	- 4,5	- 9,1	- 7,5	- 6,3	- 4,5	- 2,8	- 1,8
Oberösterreich	- 1,1	+ 12,5	- 10,6	- 11,7	- 12,1	- 14,0	- 8,4	- 14,4	- 12,4	- 10,3	- 8,3	- 6,5	- 4,8
Salzburg	- 0,8	+ 7,4	- 5,0	- 5,3	- 8,5	- 12,4	- 4,9	- 12,9	- 11,1	- 7,3	- 4,6	- 3,0	- 2,1
Tirol	- 1,2	+ 12,6	- 5,8	- 6,4	- 14,2	- 21,7	- 8,0	- 22,8	- 19,5	- 12,2	- 7,2	- 4,7	- 3,1
Vorarlberg	- 0,0	+ 4,4	- 2,2	- 2,8	- 4,3	- 5,8	- 3,0	- 6,1	- 5,2	- 3,8	- 3,0	- 2,1	- 1,5

Q: Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Österreich	7,4	9,9	8,0	6,7	7,2	7,2	5,8	7,3	6,3	6,2	5,7	5,5	5,6
Wien	11,7	15,1	12,7	11,7	11,6	11,5	10,0	11,6	10,7	10,2	9,8	9,9	9,8
Niederösterreich	7,5	9,4	7,5	6,4	6,8	7,2	5,3	7,3	6,1	5,5	5,2	5,1	5,3
Burgenland	7,3	9,4	7,7	6,3	7,2	7,8	5,4	8,0	6,5	5,7	5,3	5,2	5,5
Steiermark	6,0	8,4	6,5	5,4	5,9	6,2	4,6	6,3	5,2	4,9	4,5	4,3	4,7
Kärnten	8,8	11,3	8,8	6,3	8,5	9,1	5,9	9,2	7,4	6,8	5,6	5,2	5,6
Oberösterreich	4,8	6,5	5,0	4,3	4,5	4,6	3,4	4,8	3,8	3,6	3,4	3,3	3,7
Salzburg	4,6	7,3	5,6	3,6	4,5	4,0	3,5	4,0	3,3	4,2	3,5	2,8	2,9
Tirol	4,5	8,1	6,5	3,7	5,3	4,3	4,1	4,2	3,6	5,0	4,4	3,0	2,7
Vorarlberg	5,3	7,7	6,5	5,5	5,6	5,0	4,8	5,0	4,6	5,2	4,8	4,4	4,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

2.16 Staatshaushalt

Übersicht 37: Staatsquoten

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Staatsquoten													
Staatsausgabenquote	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,1	49,3	48,7	48,6	57,0	55,9
Staatseinnahmenquote	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,5	48,5	48,9	49,2	49,0	50,0
Abgabenquote Staat und EU													
Indikator 4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,4	42,5	42,8	43,1	42,8	44,0
Indikator 2	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	41,8	41,9	42,3	42,6	42,3	43,5
Budgetsalden													
Finanzierungssaldo (Maastricht)													
Gesamtstaat	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 0,8	0,2	0,6	- 8,0	- 5,9
Bund	- 4,3	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,1	0,4	- 7,2	- 5,2
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,1	0,2	- 0,5	- 0,6
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 0,0	- 0,1	- 0,1	0,0
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	0,0	- 0,2	- 0,2
Sozialversicherungsträger	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	- 0,0	0,0
Struktureller Budgetsaldo laut													
Europäischer Kommission ¹⁾	- 3,8	- 3,2	- 2,6	- 1,8	- 1,1	- 0,7	- 0,1	- 1,2	- 1,1	- 0,9	- 0,7	- 5,0	- 4,9
Primärsaldo	- 2,2	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,0	1,8	2,0	- 6,7	- 4,8
Schuldenstand (Maastricht)													
Gesamtstaat	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,9	82,8	78,5	74,1	70,6	83,3	82,8
Bund	.	.	.	70,9	70,6	73,5	74,2	71,9	68,0	63,9	60,8	72,0	71,6
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5,6	5,3	5,9	6,0
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,3	2,3	2,6	2,5
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,9	1,9	2,2	2,4
Sozialversicherungsträger	.	.	.	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,5	0,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. – 1) WIFO-Schätzung auf Basis der mittelfristigen WIFO-Prognose, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission. • Rückfragen: andrea.sutrich@wifo.ac.at

Fünfter Bericht zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Wiens

Teilbericht 1: Indikatoren und Determinanten der territorialen Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich der europäischen Metropolregionen

Peter Mayerhofer, Elisabeth Arnold, Julia Bachtrögler-Unger, Matthias Firgo, Fabian Gabelberger, Peter Huber, Anna Matzner, Maria Riegler, Birgit Schuster, Fabian Unterlass



WIFO ■

Fünfter Bericht zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Wiens

Teilbericht 1: Indikatoren und Determinanten der territorialen Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich der europäischen Metropolregionen

Peter Mayerhofer, Elisabeth Arnold, Julia Bachtrögler-Unger, Matthias Firgo, Fabian Gabelberger, Peter Huber, Anna Matzner, Maria Riegler, Birgit Schuster, Fabian Unterlass

Julii 2021
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Executive Summary

Motivation und Fragestellung

Methodische und konzeptionelle Grundlagen

Territoriale Wettbewerbsfähigkeit: Operationalisierung eines Konzeptes – Vergleichsrahmen: Europäische Großstadtregionen als Wettbewerber und Benchmark

Zur ökonomischen und sozio-ökologischen Wettbewerbsposition Wiens im europäischen Metropolensystem: Eine Bestandsaufnahme anhand Outcome-orientierter Erfolgsindikatoren

Zentrale (Erfolgs-)Indikatoren zur ökonomischen Wettbewerbsfähigkeit: Die Effizienz des regionalen Produktionssystems im metropolitanen Vergleich – Bevölkerung und Teilhabe am Erwerbsleben – Beyond GDP: Soziale und ökologische Nachhaltigkeit

Determinanten (inputorientierte Bestimmungsfaktoren)

Forschungs- und Innovationsorientierung in der Metropolregion Wien – Sektorale Spezialisierung und Strukturwandel – Regionale Humanressourcen – Bestimmungsgründe der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit – Positionierung in den internationalen Handels- und Kapitalströmen

SWOT-Profil und Handlungsempfehlungen

Makroökonomische Perspektive – Teilhabe am Erwerbsleben – Soziale und ökologische Nachhaltigkeit – Innovations- und Forschungspolitik – Humanressourcen – Strukturpolitik – Internationalisierungspolitik

Die vorliegende Arbeit hat zum Ziel, international harmonisierte Daten für Wien und die insgesamt 289 Metropolregionen in Europa in funktionaler Abgrenzung aufzubereiten und in Hinblick auf die territoriale Wettbewerbsfähigkeit Wiens im europäischen Metropolensystem vergleichend zu analysieren. Dabei stehen (Erfolgs-)Indikatoren sowie Bestimmungsgründe für die Effizienz des Produktionssystems, die Fähigkeit zur Integration der Bevölkerung ins Erwerbsleben, sowie die sozioökologische Nachhaltigkeit der Entwicklung im Vordergrund, wobei in den Vergleichen die 58 erstrangigen Metropolregionen Europas als Wien "ähnliche" Konkurrenzregionen die zentrale Benchmark bilden. Anhand der Ergebnisse werden die Stärken und Schwächen Wiens in der europäischen Metropolitenkonkurrenz herausgearbeitet, und potentiell ertragreiche Stoßrichtungen der urbanen Wirtschafts- und Standortpolitik Wiens identifiziert. Die Ergebnisse zeigen Wien als Metropolregion mit auch zuletzt intakter ökonomischer Wettbewerbsposition und guten regionalen Einkommen. Allerdings hat ein auch im Metropolitenvergleich rasches demographisches Stadtwachstum in der letzten Dekade bei nur mäßiger Wirtschaftsdynamik deutliche Spuren hinterlassen. Die zu Tage getretenen Herausforderungen in Effizienzposition, Arbeitsmarktintegration und sozialer Nachhaltigkeit werden eine explizit wachstumsorientierte, inklusive und ökologisch nachhaltige Wirtschafts- und Standortpolitik für die Metropolregion Wien erfordern. Sie kann nach unseren Ergebnissen auf intakte Grundlagen in Innovationsorientierung, struktureller Ausrichtung, Humanressourcen und Lebensqualität aufsetzen.

Im Auftrag des Magistrats der Stadt Wien • Juli 2021 • 422 Seiten • 80 € • Kostenloser Download:
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67260>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

Fünfter Bericht zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Wiens

Teilbericht 2: Wettbewerbsfähigkeit in den sechs "Spitzenthemen" der Wirtschafts- und Innovationsstrategie "Wien 2030"

Matthias Firgo, Elisabeth Arnold, Julia Bachtrögler-Unger, Fabian Gabelberger, Peter Huber, Anna Matzner, Peter Mayerhofer, Maria Riegler, Birgit Schuster, Fabian Unterlass



WIFO ■

Fünfter Bericht zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Wiens

Teilbericht 2: Wettbewerbsfähigkeit in den sechs "Spitzenthemen" der Wirtschafts- und Innovationsstrategie "Wien 2030"

Matthias Firgo, Elisabeth Arnold, Julia Bachtrögler-Unger, Fabian Gabelberger, Peter Huber, Anna Matzner, Peter Mayerhofer, Maria Riegler, Birgit Schuster, Fabian Unterlass

Juli 2021
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Executive Summary

Einleitung

Methodik und Datenbasis

Die "Spitzenthemen" im Überblick

"Smarte Lösungen für den städtischen Lebensraum des 21. Jahrhunderts"

"Gesundheitsmetropole Wien"

"Wiener Digitalisierung"

"Smarte Produktion in der Großstadt"

"Stadt der internationalen Begegnung"

"Kultur- und Kreativmetropole Wien"

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen für die einzelnen "Spitzenthemen"

Der vorliegende Bericht verfolgt das Ziel, den Status quo und rezente Trends zu den sechs "Wiener Spitzenthemen" des Wirtschafts- und Innovationsprogrammes "Wien 2030" zum Start der Programmperiode (2019) im Rahmen einer empirischen Analyse darzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden zwei Analyse-Stränge verfolgt: Erstens, eine datengetriebene SWOT-Analyse auf Basis aktueller ökonomischer Methoden. Zweitens, ein beispielhaftes Monitoring der Zielerreichungsgrade zu den in "Wien 2030" für die einzelnen Spitzenthemen formulierten Ziele anhand geeigneter Indikatoren. Die SWOT-Analyse beurteilt das Profil eines Spitzenthemas nicht nur hinsichtlich der Spezialisierungsgrade (Lokationsquotienten) der zugrundeliegenden Wirtschaftsbereiche, sondern auch deren Einbettungsgrad in technologisch bzw. kognitiv verwandte Aktivitäten am Standort. Das Monitoring der Zielerreichungsgrade anhand ausgewählter Zielindikatoren versucht – wo immer möglich – auch einen internationalen Vergleich der Metropolregionen. Die Analyse verdeutlicht eine hohe Bedeutung der sechs Themenkreise für die Wirtschaft der Metropolregion Wien, eine hohe Wachstumsdynamik sowie gute Voraussetzungen für die erfolgreiche Weiterentwicklung aller sechs Themen auf Basis der vorhandenen Stärkefelder.

Im Auftrag des Magistrats der Stadt Wien • Juli 2021 • 135 Seiten • 50 € • Kostenloser Download:
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67261>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

- 10/2021** Vierte COVID-19-Welle bremst kräftigen Aufschwung. Prognose für 2021 • Starker privater Konsum treibt das Wirtschaftswachstum. Mittelfristige Prognose 2022 bis 2026 unter Berücksichtigung der Steuerreform 2022/2024 • 2020 Verschlechterung der Lohnstückkostenposition, Daten jedoch durch COVID-19-Maßnahmen verzerrt • Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich
- 11/2021** Aufschwung der Industriekonjunktur verlangsamt sich • Geschäftstätigkeit durch Arbeitskräftemangel und Lieferengpässe beeinträchtigt. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2021 • COVID-19-Krise beschert heimischem Tourismus herbe Verluste • Steuerreform 2022/2024 – Maßnahmenüberblick und erste Einschätzung • Dekarbonisierung als ein Treiber des Wandels der österreichischen Kfz-Zulieferindustrie
- 12/2021** Konjunkturerholung in Österreich verzögert sich • Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2021 • Steuerreform 2022/2024 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen • Recycling von Lithium-Ionen-Batterien. Ökonomische Effekte im Kontext von Klimaschutz und Ressourcenschonung
- 1/2022** Wie Österreich durch die Krise kam und was nun zu tun ist • Neuerlicher Lockdown verzögert Konjunkturerholung in Österreich. Prognose für 2021 bis 2023 • Unternehmen wollen Investitionen 2022 ausweiten. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2021 • Steuerreform 2022/2024 – Sektorale Effekte
- 2/2022** Inflation zur Hälfte von globalen Faktoren bestimmt • Vierte COVID-19-Welle dämpft Konjunktüreinschätzungen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2022 • Kräftige Erholung im europäischen Bauwesen. Euroconstruct-Prognose bis 2024 • Familienleistungen der öffentlichen Hand in Österreich. Längerfristige Entwicklungen und aktuelle Reformen
- 3/2022** Heimische Wirtschaft vor Kriegsausbruch in der Ukraine in guter Verfassung • Der Wirtschaftshistoriker des WIFO mit breiter Forschungsagenda – Felix Butschek zum 90. Geburtstag • Europäische Wirtschaftspolitik 2021/22. Zwischen Konjunkturerholung und Unsicherheit • Kräftiger Anstieg der Innovationsausgaben österreichischer Unternehmen im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie • Gesundheitsleistungen und Pflegegeldbezug • Österreichs Standortqualität im Executive Opinion Survey 2021
- 4/2022** Negative Angebotsschocks treffen auf kräftige Konjunktur. Prognose für 2022 und 2023 • Ukraine-Krieg trübt die mittelfristigen Wirtschaftsaussichten. Update der mittelfristigen Prognose 2022 bis 2026 • COVID-19-Pandemie, Materialengpässe und Preissteigerungen prägen die Konjunktur. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2021 • Hohe Liquiditätszufuhr im Kreditwesen 2021 nur teilweise durch lebhafte Kreditnachfrage absorbiert
- 5/2022** Wirtschaftliche Unsicherheit weiterhin hoch • Konjunktüreinschätzungen verbessern sich trotz erhöhter Unsicherheit. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022 • Österreichischer Arbeitsmarkt seit Frühjahr 2021 auf Erholungskurs • Industriekonjunktur trotz Lieferengpässen und kräftigem Preisauftrieb. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2021
- 6/2022** Konjunkturaufschwung verlangsamt sich • Unternehmensinvestitionen wachsen 2022 nur gedämpft. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Frühjahr 2022 • Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, Breitbandinfrastruktur und die Rolle der Open-Access-Netze • Schwächerer Aufschwung in tourismusintensiven Regionen. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2021
- 7/2022** Wirtschaftliche Erholung verliert an Schwung. Prognose für 2022 und 2023 • Ukraine-Krieg bremst Erholung Mittel-, Ost- und Südosteuropas von der COVID-19-Krise • Qualifizierung als Mittel zur Hebung der Beschäftigungsquote • Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2022

Präsident

Dr. Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidentin

Renate Anderl, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

Vorstand

Dr. Hannes Androsch

Kommerzialrat Peter Hanke, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Wiener Stadtwerke

Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

Wolfgang Katzian, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Georg Knill, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Abg.z.NR Karlheinz Kopf, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

Kuratorium

Andreas Brandstetter, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Markus Gratzer, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard K. Humpeler, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Ranja Reda-Kouba, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Andreas Stangl, Michael Strugl, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walser, Kurt Weinberger, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

Direktorium

Direktor: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Stellvertretende Direktorin und Direktoren:

Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc, Mag. Alexander Loidl

Ökonominnen und Ökonomen

Johannes Amann, Stefan Angel, Julia Bachtrögler-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Anna Burton, Elisabeth Christen, Alexander Daminger, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Simon Loretz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhardt, Birgit Meyer, Ina Meyer, Asjad Naqvi, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Philipp Warum, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin, Universitätsprofessorin für Internationale Wirtschaft am Department Volkswirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien

Mag.^a Maria Kubitschek, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin Wirtschaft der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

Mag. Harald Waiglein, MSc, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann von Vorarlberg

WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Österreichische Hagelversicherung VVaG, Österreichische Hotellervereinigung, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mbH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG

WIFO Associates

Jarko Fidrmuc, Matthias Firgo, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Karl Pichelmann, Gertrude Tumpel-Gugerell

Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Anna Albert, Elisabeth Arnold, Anna Brunner, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauning, Andrea Grabmayer, Lydia Grandner, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakady, Cornelia Schobert, Birgit Schuster, Tim Slickers, Johannes Stattmann, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner, Eva Wretschitsch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Bettina Bambas, Tobias Bergsmann, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Lucia Glinsner, Claudia Hirschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klozar, Gwendolyn Kremser, Bernhard Lang, Thomas Leber, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppl-Oswald, Birgit Nowotny, Robert Nowotny, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Lukas Schmoigl, Gabriele Schober, Kristin Smeral, Klara Stan, Karin Syböck, Agnes Tischler-Lechthaler, Fabian Unterlass, Tatjana Weber, Michaela Zinner-Doblhofer

Emeriti Consultants

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Fritz Breuss, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen

